



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das Gemeinböhmische und der Alltagssprachliche Stil in ausgewählten Tschechisch-Lehrwerken“

Verfasserin

Raphaella Zach

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 333 371

Studienrichtung lt. Studienblatt:

UF Deutsch UF Tschechisch

Betreuer:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan Michael Newerkla

Danksagung

Mein besonderer Dank für die hilfreiche und freundliche Unterstützung bei der Erstellung meiner Diplomarbeit geht an Herrn Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan Michael Newerkla, der mich nicht nur in der Diplomarbeitsphase, sondern auch während des gesamten Studiums bestmöglich betreut hat.

Bedanken möchte ich mich auch bei Prof. Mag. Hana Sodeyfi, die mich sofort im ersten *kurz češtiny* für die Sprache und dahingehend auch für das Studium begeistern konnte.

Ganz speziell danken muss ich aber meinen Eltern, die mir mein Studium erst ermöglicht, mich finanziell unterstützt und stets an mich geglaubt haben. Bedanken möchte ich mich vor allem auch bei meiner Schwester Ines, die mir immer wieder den Rücken gestärkt hat, mich nicht nur tatkräftig in moralischer Sicht unterstützt hat, sondern auch bei der Korrektur der Diplomarbeit sehr hilfreich zur Seite stand.

Außerdem bedanke ich mich bei meinem Freund und meinen unersetzbaren Freunden, die immer – sowohl während des Studiums als auch neben der Erstellung der Diplomarbeit – für eine gelungene Abwechslung gesorgt haben.

Poděkování

Zvláště jsem vděčná Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefanu Michaelu Newerklovi za vstřícnou a přátelskou podporu při přípravě mé diplomové práce. Vedl moji diplomovou práci, jak jen to bylo možné. Pan Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan Michaela Newerkla mě podporoval během celého studia.

Ráda bych poděkovala prof. Mag. Haně Sodeyfi, která mě hned v prvním kurzu češtiny nadchla pro tento jazyk.

Poděkování patří také mým rodičům za to, že mi umožnili moje studium, finančně mě podporovali a vždy mi věřili. Chci poděkovat především své sestře, která mě velmi energicky morálně podporovala a dodávala mi odvahu.

Také děkuji svému příteli a svým nenahraditelným přátelům, kteří se jak během studia tak při vytváření práce postarali o potřebné rozptýlení.

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	9
1.1 THEMA UND ZIEL DER ARBEIT	10
1.2 AUFBAU DER ARBEIT	10
1.3 RELEVANTE QUELLEN UND LITERATUR	11
1.4 AKTUELLE FORSCHUNGSLAGE	12
 2. THEORETISCHER TEIL	 14
2.1 HOCHSPRACHE (SPISOVNÝ JAZYK)	14
2.1.1 <i>Der alltagssprachliche Stil der Standardsprache</i>	16
2.2 NON-STANDARDFORMEN	17
2.2.1 <i>Das Gemeinböhmische</i>	17
2.2.1.1 <i>Definition nach Krčmová</i>	18
2.2.1.2 <i>Weitere Definitionen</i>	18
2.2.2 <i>Charakteristika des Gemeinböhmischen</i>	19
2.2.2.1 <i>Phonologische Ebene</i>	20
2.2.2.2 <i>Aussprache</i>	21
2.2.2.3 <i>Morphologische Ebene</i>	22
2.2.2.4 <i>Syntaktische Ebene</i>	27
2.2.2.5 <i>Lexikalische Ebene</i>	27
2.3 SCHRIFTLICHKEIT VS. MÜNDLICHKEIT	28
2.4 METHODEN UND KRITERIEN ZUR ANALYSE VON SCHULBÜCHERN	29
2.4.1 <i>Funktionen eines Schulbuches nach Bamberger</i>	30
2.4.2 <i>Funktionen eines Schulbuches nach Rauch und Wurster</i>	31
2.4.3 <i>Analyseweg nach Günther Schiller</i>	31
2.4.4 <i>Bielefelder Raster</i>	33
2.4.5 <i>Reutlinger Raster</i>	33
2.4.6 <i>Schulbuchbeurteilung nach Martial und Ladenthin</i>	34
2.4.7 <i>Resümee und Problematik der Schulbuchanalyse</i>	35

3. PRAKTISCHER TEIL	36
3.1 BESCHREIBUNG DES ANALYSEVORGANGS	36
3.2 MLUVÍME ČESKY 1	38
3.3 VÍTÁME VÁS!	39
3.4 CHCETE MLUVIT ČESKY?	41
3.5 TSCHSCHISCH. FASZINATION DER VIELFALT	42
3.6 TSCHSCHISCH KOMMUNIKATIV	47
3.7 ČEŠTINA PRO ŽIVOT	51
3.8 TSCHSCHISCH SCHRITT FÜR SCHRITT	53
3.8.1 Vokabelverzeichnisse	54
3.8.2 Analyse der Lektionen	55
3.8.3 Untersuchung des Grammatikteils	57
3.8.4 Zusammenfassung	59
3.9 ČESKY KROK ZA KROKEM 2	59
3.9.1 Höraufgabe und Gemeinböhmisches	60
3.9.2 Lesetext und Gemeinböhmisches	62
3.9.3 Anmerkungen einzelner gemeinböhmischer Wörter	63
3.9.4 Čteme český	63
3.9.5 Zusammenfassung	65
3.9.6 Vergleich mit Tschechisch Schritt für Schritt	65
3.10 CZECH EXPRESS 1	67
3.11 CZECH EXPRESS 2	70
3.11.1 Gemeinsamkeiten in Czech Express 1 & 2	70
3.12 DIE VERANKERUNGEN FÜR TSCHSCHISCH ALS FREMDSPRACHE IM PRAHOVA ÚROVEŇ ..	71
4. ZUSAMMENSCHAU DER ANALYSEN UND ERGEBNISSE	73
4.1 ÄLTERE VS. JÜNGERE LEHRWERKE	73
4.2 DIREKTE ERWÄHNUNGEN DES GBÖHM. ODER DES ATS. STILS	74
4.3 BEHANDLUNG DER „-OVAT-VERBEN“	75
4.4 UNIVERBIERUNGEN IN LEHRWERKEN	75
4.5 VERMITTLUNG DER STILE	76
4.6 SONSTIGE ERGEBNISSE	76

5. ABSCHLIEßENDES FAZIT UND SCHLUSSFOLGERUNG	77
6. SHRNU TÍ PRÁCE V ČESKÉM JAZYCE.....	79
6.1 ÚVOD	79
6.2 TEORETICKÁ ČÁST.....	80
6.2.1 Spisovný jazyk a hovorový styl	80
6.2.2 Obecná čeština a její charakteristiky	81
6.2.3 Mluvenost – psanost	84
6.2.4 Analýza učebnic – různé metody	85
6.3 PRAKTICKÁ ČÁST.....	85
6.3.1 Postup analýzy.....	85
6.3.2 Výsledky analýzy.....	86
6.3.3 Shrnutí a výsledek.....	89
7. LITERATURVERZEICHNIS	91
7.1 WÖRTERBÜCHER UND LEXIKA	91
7.2 LITERATURNACHWEIS	91
7.3 LEHRBÜCHER.....	95
7.4 ONLINE-QUELLEN	96
8. ANHANG	97
8.1 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	97
8.2 TABELLENVERZEICHNIS.....	98
8.3 ABSTRACT IN DEUTSCH.....	99
8.4 ABSTRACT IN ENGLISCH.....	100
8.5 EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.....	101
8.6 CURRICULUM VITAE.....	103

1. Einleitung

Das Tschechische ist eine Sprache, die über mehrere Existenzformen verfügt, die sich im Laufe der Geschichte in der Kommunikation etabliert haben und sich in Standard- und Non-Standardformen bzw. in hochsprachliche (hochspr.) und nichthochsprachliche Existenzformen gliedern lassen (vgl. Vintr 2005: 125).

Grundidee dieser Arbeit ist es, eine Non-Standardform und eine Standardform in Beziehung zueinander zu setzen und diese zu analysieren. Der alltagssprachliche Stil (ats. Stil) gehört zur Gruppe der Standardformen, das Gemeinböhmische (Gböhm.) hingegen zählt zur Gruppe der Non-Standardformen. Beide Stile sind in der tschechischen Gesellschaft in Verwendung und weisen, auch wenn beim ats. Stil nur eher geringe, Unterschiede zur Hochsprache auf. Ist es deshalb sinnvoll, Tschechischlernenden diese Stile und deren Merkmale im Unterricht beizubringen und dahingehend auch Übungen einzubauen, die Bezug auf das Gböhm. bzw. den ats. Stil nehmen? Oder reicht es, wenn die Lernenden nur über deren Existenz Bescheid wissen? Mit diesen und ähnlichen Fragestellungen hat sich auch Lída Holá in ihrem Artikel *Spisovná vs. obecná čeština ve výuce češtiny jako cizího jazyka* (Holá n. d.) befasst. Warum soll das Gemeinböhmische (*obecná čeština*) im Tschechischunterricht überhaupt eingesetzt werden? Bei den MuttersprachlerInnen der tschechischen Sprache herrschen gesplante Meinungen über die Sprachsituation in Tschechien. In der Schule sollte man das „richtige“ Tschechisch verwenden, also die Standardsprache, im alltäglichen Leben hingegen (vorrangig in Böhmen) wird fast nur das Gböhm. gesprochen. Auch bei den Lehrenden der tschechischen Sprache bestehen Unsicherheiten. Soll man gböhm. Endungen und Formen in SchülerInnen-Texten überhaupt verbessern oder sogar gleich die Existenz des Gböhm. im Unterricht ignorieren? Was passiert, wenn man mit den Lernenden im Unterricht nur Standardsprache (*spisovná čeština*) spricht, bei einer Exkursion, in einem Restaurant usw. jedoch plötzlich das Gböhm. hört? Daraus ergibt sich eine wesentliche Frage: Soll man im Unterricht das Gböhm. einfließen lassen und wenn ja, in welchem Ausmaß? (vgl. Holá n. d.)

Eine allgemeingültige Antwort auf diese Frage gibt es sicherlich nicht, denn jede/r Tschechischlehrer/in kann selbst entscheiden, wie viel Aufmerksamkeit er/sie diesem Thema im Unterricht widmet. Diese geschilderte Problematik soll nun den Hintergrund der vorliegenden Arbeit bilden.

1.1 Thema und Ziel der Arbeit

Die vorliegende Diplomarbeit setzt sich mit verschiedenen ausgewählten Tschechisch-Lehrwerken auseinander. Dabei steht die Untersuchung des Gemeinböhmischen (*obecná čeština*) und des Alltagssprachlichen Stils (*hovorový styl*) im Vordergrund. Besonderes Augenmerk wird jedoch auf den ersteren Stil gerichtet, da dieser erheblich mehr Unterschiede zur Hochsprache (*spisovný jazyk*) aufweist als der ats. Stil. Um sich mit dieser Thematik auseinandersetzen zu können, muss im Vorhinein jedoch eine Ausgangsbasis geschaffen werden. Dabei soll genau geklärt werden, welche spezifischen Merkmale der ats. Stil aufweist und welche Charakteristika das Gböhm. so stark von der Hochsprache unterscheiden.

Ziel der Arbeit ist die Beantwortung der Frage, ob diese eben erwähnten Stile in den verschiedenen ausgewählten Tschechisch-Lehrwerken überhaupt berücksichtigt werden. Sollte dies der Fall sein, wird weiters geklärt, inwiefern bzw. in welcher Form auf das Gböhm. und auf den ats. Stil eingegangen wird. Genauer gesagt bedeutet dies, ob eventuell Charakteristika bzw. die Grammatik des Gböhm. oder des ats. Stils näher erklärt werden, es Übungen dazu gibt (z. B. Hörübungen), sogar eigene Kapitel oder nur Verweise auf die jeweiligen Stile. Wichtig ist auch herauszufinden, ob Formen und Wörter des ats. Stils und des Gböhm. als solche kenntlich gemacht oder einfach als die einzigen Formen, also ohne jegliche Verweise, angeführt werden.

1.2 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Der erste Teil soll eine Grundlage bilden und beleuchtet die Hochsprache, den dazugehörigen ats. Stil und seine Merkmale genauer. Weiters folgt ein Überblick über das Gemeinböhmische. Dabei sollen die Unterschiede zur tschechischen Hochsprache auf den Ebenen der Phonologie, Morphologie, Syntax und Lexik aufgezeigt werden. Anhand einer umfangreichen Literaturrecherche werden verschiedene Ansichten und Definitionen des Gemeinböhmischen geliefert. Da die Mehrheit der Tschechen und Tschechinnen das Gemeinböhmische mündlich benutzt (vgl. Vintr 2005: 132), werden ebenso die Begriffe Schriftlichkeit (*psanost*) und Mündlichkeit (*mluvenost*) gegenübergestellt. Zur Untersuchung der Lehrwerke ist ein geeigneter Analysevorgang unumgänglich. Deshalb werden am Ende des theoretischen Teils verschiedene Methoden und Kriterien zur Analyse von Schulbüchern vorgestellt, um dahingehend einen für die Untersuchung passenden Analyseweg zu erstellen.

Im darauffolgenden praktischen Teil dieser Arbeit werden ausgewählte Tschechisch-Lehrwerke in Bezug auf das Gböhm. und den ats. Stil analysiert. Die dabei eigens erstellten Analyseschritte werden zu Beginn des praktischen Teils ausführlich beschrieben. Bei manchen Lehrwerken wird sich schlussendlich auch herausstellen, inwieweit die einzelnen Titel überhaupt das halten, was sie versprechen (z. B. *Čeština pro život* ‚Tschechisch fürs Leben‘ oder *Tschechisch kommunikativ*). Die Konzeption der Lehrwerke wird den einzelnen Analysen vorangestellt, um so einen Einblick in jedes der ausgewählten Tschechisch-Lehrbücher zu bekommen.

Den Abschluss der Arbeit bildet ein Resümee, welches die wichtigsten Punkte der Lehrbuchanalyse zusammenfasst und die Frage nach der Notwendigkeit des Erlernens bzw. Kennenlernens des Gböhm. und des ats. Stils für Tschechischlernende so ausführlich wie möglich klären soll.

1.3 Relevante Quellen und Literatur

Als Quellen werden im praktischen Teil verschiedene Tschechisch-Lehrwerke herangezogen, die im Zuge dieser Diplomarbeit und in Hinblick auf die schon beschriebenen Ziele analysiert werden. Dabei handelt es sich um folgende Lehrbücher, die auch im Lehrbuchverzeichnis mit den dazugehörigen Angaben aufgelistet sind: *Tschechisch. Faszination der Vielfalt*, *Chcete mluvit česky?* ‚Wollen sie tschechisch sprechen?‘, *Tschechisch Schritt für Schritt*, *Český krok za krokem 2* ‚Tschechisch Schritt für Schritt 2‘, *Čeština pro život* ‚Tschechisch fürs Leben‘, *Vítáme vás!* ‚Wir heißen euch herzlich willkommen‘, *Tschechisch kommunikativ*, *Czech Express 1* und *2* und *Mluvíme česky* ‚Wir sprechen tschechisch‘.

Im theoretisch-sprachwissenschaftlichen Teil der Diplomarbeit werden verschiedene bekannte Wörterbücher und Lexika des Tschechischen vor allem für Begriffsdefinitionen verwendet. Darüber hinaus wird die Autorin Marie Čechová mit ihren Werken *Čeština – řeč a jazyk* und der *Stylistika současné češtiny* besonders wichtig sein. Auch die Werke von Václav Cvrček (*Mluvnice současné češtiny 1. Jak se píše a jak se mluví*) und Bohuslav Havránek & Alois Jedlička (*Stručná mluvnice češtiny*) werden für die Charakterisierung der beiden Stile herangezogen. Bei der Definition und Beschreibung des Gemeinböhmischen wird vor allem auf Jiří Hroneks Monographie (*Obecná čeština*) und auf einen Beitrag der Autorin Marie Krčmová im ESČ zurückgegriffen. Das Werk von Josef Vintr (*Das Tschechische. Hauptzüge seiner Sprachstruktur in Gegenwart und Geschichte*) ist für den theoretischen Teil dieser Arbeit am relevantesten.

Nicht zuletzt werden in einem weiteren Kapitel die Begriffe Schriftlichkeit und Mündlichkeit gegenübergestellt. Hierbei werden unter anderem zwei wichtige deutsche Professoren (Peter Koch und Wulf Oesterreicher) herangezogen, die sich schon lange mit dieser Thematik befassen. Dieses Thema soll jedoch nicht nur anhand slawistischer, sondern auch germanistischer Werke dargestellt werden, um so ein ausführlicheres Ergebnis zu erhalten.

Bei der Beschreibung der Methoden und Kriterien zur Analyse von Schulbüchern spielen die Autoren Günther Schiller (*Mit dem Schulbuch arbeiten*), Richard Bamberger (*Zur Gestaltung und Verwendung von Schulbüchern. Mit besonderer Berücksichtigung der elektronischen Medien und der neuen Lernkultur*), Peter Fritzsche (*Schulbücher auf dem Prüfstand. Perspektiven der Schulbuchforschung und Schulbuchbeurteilung in Europa*) und Ingbert von Martial (*Medien im Unterricht. Grundlagen und Praxis der Mediendidaktik*) eine wichtige Rolle, denn diese haben nicht nur eigene Analysewege zur Untersuchung von Schulbüchern entworfen, sondern beschreiben in ihren Werken auch weitere Raster (z. B. Reutlinger Raster).

Neben weiteren, auch im Literaturverzeichnis aufgeführten Publikationen, die zusätzlich allgemeine Informationen liefern, liegt der Fokus der Arbeit somit auf den eben genannten Werken.

1.4 Aktuelle Forschungslage

Da es allgemein wenig Literatur zu diesem Thema gibt, stützt sich dieses Kapitel auf den Artikel *Spisovná vs. obecná čeština ve výuce češtiny jako cizího jazyk* von Lída Holá (Holá n. d.), der sich als sehr zentral für die gesamte Arbeit herauskristallisiert hat.

Die Autorin beschäftigt sich darin vor allem mit der Frage, ob es überhaupt sinnvoll ist, das Gböhm. in den Unterricht miteinfließen zu lassen. Wenn dies eine Lehrperson zulässt, sollte man sich im Voraus Gedanken machen, an welchen Stellen, auf welchem Niveau und in welchem Ausmaß das Gböhm. in den Unterricht eingebaut werden soll. Wie bereits in der Einleitung erwähnt, existieren sehr verschiedene und gespaltene Meinungen über dieses Thema. Tschechische MuttersprachlerInnen hören das Gböhm. oft nicht gerne „z úst cizince“ (Holá n. d.) und bevorzugen die „schöne“, hochspr. Variante. Diese Haltung, so die Autorin, hat ihre Wurzeln höchstwahrscheinlich in der Vergangenheit, in der ebenso die hochspr. Form der gböhm. vorgezogen wurde.

Lída Holá hat unter anderem unterschiedliche Tschechisch-Lehrbücher für Anfänger dahingehend untersucht, ob und wie diese ungeklärte Frage um das Gböhm. darin gelöst wird. Dabei hat sie festgestellt, dass in den meisten von ihr analysierten Lehrwerken – z. B. *Tschechisch anders* (Aigner & Gruber 2005), *Vítáme vás!* (Amorová 2002), *Mluvíme česky 1* (Lommatzsch, Adam & Mitzscherling 1990), *Tschechisch kommunikativ* (Maidlová & Nekula 2005) usw. – keine direkte Erwähnung des Gböhm. stattfindet. In diesem Artikel schreibt die Autorin über die von ihr herausgegebenen Lehrbücher *Tschechisch Schritt für Schritt* (Holá 2005) und *Česky krok za krokem 2* (Holá & Bořilová 2009), die in dieser Arbeit ebenso analysiert werden sollen, Folgendes:

Ve svých učebnicích jsem formy obecné češtiny rovněž nepoužívala a řešila jsem tuto problematiku vysvětlivkami v rámci gramatického výkladu, zvláštní stránkou s hlavními rysy obecné češtiny [...] a deklinační tabulkou zachycující tvary obecné češtiny. (Holá n. d.)

Demnach wissen wir also schon vor der eigentlichen Lehrbuchanalyse, dass Lída Holá den Einbau des Gböhm. in ihre Lehrwerke so gemeistert hat, indem sie Erläuterungen im Rahmen von Grammatikerklärungen, Tabellen mit den gböhm. Deklinationsmustern und einen Einblick in die Hauptmerkmale des Gböhm. gewährleistet. Die Autorin kommt schlussendlich zu dem Ergebnis, dass jede Lehrperson die konkreten Bedürfnisse der Lernenden berücksichtigen muss, um selbst die Gewichtung der Standardsprache und des Gemeinböhmischen entscheiden zu können.

2. Theoretischer Teil

Der theoretische Teil dieser Arbeit befasst sich vorwiegend mit dem Gemeinböhmischem und dem Alltagssprachlichen Stil der Standardsprache. Zuvor soll jedoch das „Makrosystem“ (Vintr 2005: 125) der tschechischen Sprache kurz beleuchtet werden, um so das Gemeinböhmische von der Standardsprache abgrenzen zu können. Nach Vintr wird das sprachliche System in hochsprachliche und nichthochsprachliche Existenzformen eingeteilt, wobei beide Gruppen wiederum weitere Existenzformen beinhalten. Der ats. Stil zählt zur Hochsprache, das Gemeinböhmische wird jedoch dem Non-Standard oder Substandard zugeordnet (vgl. Vintr 2005: 125). Alle weiteren zugehörigen Funktionalstile sind für den vorliegenden Inhalt nicht von Bedeutung und werden deshalb im Rahmen dieser Arbeit nicht behandelt.

Bei der Charakterisierung des Gböhm. und des ats. Stils wird unterschiedliche Literatur herangezogen, um diese möglichst genau und ausführlich erklären und darstellen zu können. Die Darstellung und Begriffsklärung des Gböhm. erfolgt zuerst anhand der Autorin Krčmová, die eine dreiteilige Gliederung im *Encyklopedický slovník češtiny* vorgenommen hat. Anschließend werden Definitionen des *Slovník spisovné češtiny*, der *Mluvnice současné češtiny*, der Autoren Havránek, Jedlička und Hronek präsentiert.

Bei der Auseinandersetzung mit der Opposition Schriftlichkeit und Mündlichkeit werden zwei wichtige Veröffentlichungen der deutschen Professoren Koch und Oesterreicher herangezogen, die anschließend in Verbindung mit einigen slawistischen Werken dargeboten werden. Hierbei handelt es sich um die bekannteren Werke, wie zum Beispiel *Dichotomie spisovnosti a nespisovnosti* (Chloupek 1986) oder *Spisovnost a nespisovnost dnes* (Šrámek 1996).

2.1 Hochsprache (*spisovný jazyk*)

Die Hochsprache des Tschechischen kann sowohl in geschriebener als auch in mündlicher Form vorkommen und ist im ganzen Sprachgebiet einheitlich. Ebenso weist sie im Bereich der Grammatik und Lexik eine relativ feste Stabilität auf (vgl. Vintr 2005: 125f.). „Im Alltagssprachlichen (*hovorový*) Stil ist er [der hochsprachliche Usus] jedoch dem Druck einiger einfacherer Formen der Umgangssprache bzw. des Gemeinböhmisches ausgesetzt“ (Vintr 2005: 125). Havránek und Jedlička führen auch an, dass die *spisovná čeština*, im Gegensatz zum Gböhm., über einen eher komplizierten Satzbau, dafür aber über einen sehr reichen Wortschatz verfügt (vgl. Havránek & Jedlička 1996: 5f.). Die beiden Autoren definieren die Hochsprache des Tschechischen wie folgt:

Český jazyk, kterým se píše a tisknou knihy, noviny a časopisy a kterého se užívá písemně a zpravidla i ústně v životě veřejném, totiž ve školách, ve veřejné správě a vůbec v různých oblastech života společnosti, na přednáškách a na různých shromážděních, při poradách, v rozhlase, v televizi, v divadle i ve filmu apod., je na celém našem národním území jednotný; nazýváme jej jazykem spisovným, spisovnou češtinou. (Havránek & Jedlička 1996: 5)

Auch Krčmová hat eine ähnliche Definition für die Hochsprache des Tschechischen festgelegt:

Reprezentativní podoba národního jazyka, spisovný jazyk, se v soukromé komunikaci uplatňuje poměrně málo. Je jazykem oficiálního sdělování, schopným vyjádřit i nejsložitější odborné a vědecké pojmy a jejich vztahy, pro potřeby emočně velmi diferencované soukromé komunikace s množstvím nejrozličnějších komunikačních funkcí mu však scházejí mnohé výrazové prostředky. (Krčmová 1997: 162)

Die Hochsprache ist in verschiedenen Werken kodifiziert, ihre Konzeption löst jedoch bis heute noch Diskussionen aus. Es geht dabei vor allem darum, wie sehr das Gemeinböhmisches und die Umgangssprache die Kodifizierung beeinflussen (vgl. Ventr 2005: 126f.). Deshalb gibt es unterschiedliche Nachschlagewerke, in denen die Kodifizierung festgehalten ist: *Pravidla českého pravopisu*, *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost*, *Stručná mluvnice česká* (vgl. Ventr 2005: 126, Čechová, Chloupek, Krčmová & Minářová 1997: 38). Čechová und ihre KollegInnen erwähnen weiters noch die Zeitschrift *Naše řeč*, die *Česká mluvnice* von Havránek und Jedlička und das Lexikon *Výslovnost spisovné češtiny I und II*:

[...] časopis *Naše řeč*, jazykové koutky *Čs. rozhlasu* (pochopitelně zejména ty, které byly v souborech publikovány knižně), jazykové příručky a učebnice schválené ministerstvem, mluvnice – mezi nimi především *Česká mluvnice B*. Havránka a A. Jedličky (prosadila se jako kodifikační vlastně bez úmyslu autorů), posléze *Výslovnost spisovné češtiny I a II*. (Čechová, Chloupek, Krčmová & Minářová 1997: 38)

Die eben zitierten AutorInnen stellten sich schlussendlich auch die Frage, was denn nun die *spisovná čeština* sei? Die Antwort auf diese Frage könnte in etwa so lauten: Die Hochsprache des Tschechischen ist ein kodifiziertes Gebilde der Volkssprache, eine Formation, die unter anderem auch national und sozial repräsentativ ist (vgl. Čechová, Chloupek, Krčmová & Minářová 1997: 39). Für eine Gegenüberstellung der tschechischen Hochsprache und des

Gböhm. können auch die Veröffentlichungen der AutorInnen Nebeská, Sgall und Hronek herangezogen werden (vgl. Nebeská 1996, Hronek & Sgall 1999).

Zusammenfassend kann man schlussfolgern, dass die *spisovná čeština* eine kodifizierte Sprache der Öffentlichkeit ist, die in Schulen, in Vorlesungen, auf Versammlungen usw. verwendet, jedoch immer stärker von anderen sprachlichen Stilen unter Druck gesetzt wird.

2.1.1 Der Alltagssprachliche Stil der Standardsprache

Den Alltagssprachlichen Stil der Standardsprache, den sogenannten *hovorový styl spisovné češtiny*, könnte man als einen „samostatný útvar národního jazyka“ betrachten (Čechová, Chloupek, Krčmová & Minářová 1997: 40), der zwischen der tschechischen Hochsprache und dem Gböhm. platziert ist (vgl. Čechová, Chloupek, Krčmová & Minářová 1997: 40). Laut den AutorInnen der *Stylistika současné češtiny* eröffnet die *hovorová čeština* den BenutzerInnen zwei unterschiedliche Funktionen:

Jednak je nástrojem dorozumívání těm občanům, kteří užívají výhradně spisovného jazyka, jednak funguje jako nástroj běžného dorozumívání, je jednou ze strukturních náplní běžné mluvy (vedle dialektů, obecné češtiny atd.). (Čechová, Chloupek, Krčmová & Minářová 1997: 40)

Der ats. Stil wird hauptsächlich im mündlichen Bereich verwendet und meidet gehobene und buchsprachliche Formen (vgl. Vitr 2005: 130, Nebeská 2002: 91). Es gibt spezifische, als ats. Ausdrücke bzw. Formen markierte Sprachmittel (sog. *stylové varianty*), die man auf den verschiedensten Ebenen findet (vgl. Vitr 2005: 130) und die im nachfolgenden Teil der Arbeit genauer beschrieben werden sollen.

Auf der phonologischen Ebene ist das -í- bei Wörtern mit neutralem -é- als ats. markiert, z. B. ats. *polívka* – hochspr. *polévka* ‚Suppe‘ (vgl. Vitr 2005: 131).

Die Verbalformen der 1. Person Singular Präsens der dritten Konjugationsklasse auf -u (z. B. *kupuju*) und der 1. Person Plural Präsens der ersten drei Konjugationsklassen auf -em (*kupujem*) werden auf der morphologischen Ebene als ats. gekennzeichnet (vgl. Vitr 2005: 131). Die Formen *můžu* und *můžou* werden ebenso dem ats. Stil zugeordnet (vgl. Nebeská 2002: 91).

Der Satzbau des ats. Stils ist im Gegensatz zu dem der Hochsprache einfacher. Es dominiert die Parataxe. Da der ats. Stil meist nur in mündlicher Form vorkommt, werden viele

pronominale Subjekte verwendet (*já, my, ten* usw.). Bei Relativsätzen überwiegt das sogenannte absolute *co* ‚was‘ (vgl. Vintr 2005: 131).

Im Bereich der Lexik werden Univerbierungen wie *řidičák* (hochspr. *řidičský průkaz*) ‚Führerschein‘, oder *zubář* (hochspr. *zubní lékař*) ‚Zahnarzt‘, abgeschwächte Adverbien wie *prakticky* ‚praktisch‘, Adjektive mit expressiver Färbung (*fantastický* ‚phantastisch‘) und emotionell markierte Verben und Redewendungen immer häufiger verwendet (vgl. Vintr 2005: 131).

In älteren Veröffentlichungen gab es ebenso schon Feststellungen zum ats. Stil. Bělič betrachtete beispielsweise in seinem Artikel *Vznik hovorové češtiny a její poměr k češtině spisovné* das Verhältnis zwischen dem ats. Stil und der Hochsprache des Tschechischen genauer. Ebenso beschäftigte sich Hrbáček in dem Artikel *Hovorová čeština* mit dem alltagssprachlichen Stil. Diese Veröffentlichungen sind sicherlich lesenswert, wenn man sich noch intensiver mit dem ats. Stil befassen möchte.

Abschließend lässt sich festhalten, dass in den letzten Jahren immer häufiger Elemente des ats. Stils in die Hochsprache einfließen. Diese werden sowohl in der *Stručná mluvnice čeština* als auch im *Slovník spisovné češtiny* erfasst.

2.2 Non-Standardformen

Zu den nichthochsprachlichen Existenzformen, in neueren Werken als Non-Standardformen bezeichnet, zählen die *běžná mluva* ‚Umgangssprache‘, *nářečí* ‚territoriale Dialekte‘, Soziolekte (*slang, argot*) und die *obecná čeština* ‚Gemeinböhmisch‘ (vgl. Vintr 2005: 125).

2.2.1 Das Gemeinböhmische

Das Gemeinböhmische wird hauptsächlich in Böhmen verwendet, ist jedoch „auch in angrenzenden mährischen Gebieten und in einigen mährischen Stadtsprachen vertreten“ (Vintr 2005: 132) und weist auf phonologischer, morphologischer, syntaktischer und lexikalischer Ebene Unterschiede zur Hochsprache und zu den Dialekten auf. Da einige Elemente des Gböhm. charakteristisch für die authentische Sprache im ats., publizistischen und künstlerischen Stil sind, tritt sie nicht mehr nur in gesprochener Form, sondern auch in geschriebener Form auf und setzt somit die Hochsprache unter Druck (vgl. Vintr 2005: 133). Die wesentlichen Unterschiede werden im nächsten Kapitel ausführlich dargestellt, im Folgenden sollen jedoch noch verschiedene Definitionen und Auffassungen des Gböhm. aufgezeigt werden.

2.2.1.1 Definition nach Krčmová

Krčmová gliedert das Gemeinböhmische in drei unterschiedliche Typen. **Obecná čeština I** verbindet sie mit der älteren linguistischen Terminologie und definiert diese wie folgt:

Ve starší lingvistice je o.č. synonymen k (neterminologickému) [pojmu] lidový n. obecný jazyk, tj. jaz. nikoli spis., ale ani úzce lokální nářečí, jaz. projevů praktického denního sdělování, ústních a soukromých. [...] O.č. je v tomto pojetí útvar vzniklý nivelzační nář. vlastních Čech, tedy útvar geograficky omezený, a navíc v prostoru Čech regionálně rozrůzněný. (Krčmová 2002: 81)

Demnach wurde das Gemeinböhmische in der älteren Linguistik als ein Synonym für die Volkssprache aufgefasst. Diese Auffassung ging davon aus, dass die *obecná čeština* keine Schriftsprache, sondern vielmehr eine dialektale Varietät sei, eine Sprache, die in der täglichen Kommunikation mündlich und privat verwendet wird. Untersucht man den ersten Typus des Gböhm. genauer, kommt man zu dem Schluss, dass es sich dabei um ein Gebilde handelt, das aus dem Dialekt der SprecherInnen in Böhmen entstanden, geografisch und somit auch regional begrenzt ist.

Obecná čeština II wird als eine Substandardform beschrieben, also als eine Form „nižšího standardu“ (Krčmová 2002: 81), für den ein „spontánně mluvený projev“ (Krčmová 2002: 81) charakteristisch ist. Dabei erwähnt die Autorin auch, dass man bei der Bezeichnung des Gböhm. oft „o druhém standardu“ (Krčmová 2002: 81) spricht. Bei der Erklärung des zweiten Typus des Gböhm. weist die Autorin weiters auf einige typische phonologische und morphologische Elemente des Gböhm. hin, die in Kapitel 2.2.2 ausführlich beschrieben sind.

Obecná čeština III ist ein Typus, der für die schöne Literatur gebraucht wird und sozusagen das Niveau eines Interdialekts darstellt. Dieser Typ des Gböhm. kann auch in der Publizistik, vor allem aber in künstlerischen Genres verwendet werden. Hierbei erhält das Gemeinböhmische einen anderen Stellenwert. Die Non-Standardform der tschechischen Sprache wird dadurch aufgewertet und erhält Prestige (vgl. Krčmová 2002: 81f.). Obecná čeština III ist keine authentische Varietät, ebenso fehlt diesem Typus die Spontaneität: „[...] není autentickou mluvou, chybí jí spontánnost [...]“ (Krčmová 2000: 70).

2.2.1.2 Weitere Definitionen

Die AutorInnen des *Slovník spisovné češtiny* (kurz: SSČ) zählen das Gböhm. zu den „nespisovné útvary“ und bezeichnen es als Repräsentanten „živé mluvené řeči každodenního

života“. Einzelne gböhm. Elemente „přispívají značně k utváření komunikátu jako ‚živě mluveného‘ a neveřejného, neoficiálního, privátního“ (Čechová, Chloupek, Krčmová & Minářová 1997: 43f.).

Havránek und Jedlička unterscheiden die *spisovná čeština*, die im ganzen tschechischen Gebiet einheitlich ist, und die *obecná čeština*, die teilweise eine andere Aussprache, andere Fälle und Wörter aufweist als die Schriftsprache: „V běžném dorozumívání mluvíme často češtinou obecnou. Spisovná čeština se od češtiny obecné liší v tom, že má zčásti jinou vyslovnost (jiné hlásky), některé jiné tvary i slova“ (Havránek & Jedlička 1996: 5). Je nachdem, was man zum Ausdruck bringen möchte und welches Sprachziel man vor Augen hat, wird zwischen diesen beiden Varianten gewechselt (vgl. Havránek & Jedlička 1996: 5f.).

Die *Mluvnice současné češtiny* definiert das Gböhm. als „nivelizovaný [...] jazykový útvar převládající s některými variantními prvky na území Čech a západní Moravy vzniklý přirozeným vývojem bez přímých zásahů lingvistů“ (Cvrček 2010: 24).

Nach Hronek, der die erste Monographie über das Gemeinböhmisches verfasste, ist das Gböhm. ebenfalls ein Sprachgebilde, das die meisten Menschen in Tschechien im alltäglichen Gespräch verwenden (vgl. Hronek 1972: 5). In dieser Monographie untersucht er auf der phonologischen, morphologischen, syntaktischen und lexikalischen Ebene die Struktur des Gböhm. in Hinblick auf die Schriftsprache. Diese Analyse wird für das nächste Kapitel (2.2.2) von großer Bedeutung sein.

Aufgrund dieser unterschiedlichen Definitionen lässt sich nun festhalten, dass das Gemeinböhmisches ein durch nicht linguistische Eingriffe in Böhmen und im westlichen Mähren entstandenes Sprachgebilde ist, das sich von der Schriftsprache in Syntax, Lexik, Morphologie und Phonologie unterscheidet und hauptsächlich im alltäglichen Gespräch verwendet wird.

2.2.2 Charakteristika des Gemeinböhmisches

Wie bereits erwähnt, unterscheidet sich das Gemeinböhmisches von der tschechischen Standardsprache auf der syntaktischen, lexikalischen, morphologischen und phonologischen Ebene. Diese Unterschiede werden im folgenden Kapitel ausführlich beschrieben. Eine Tabelle, in der die gböhm. Deklination der hochspr. gegenübergestellt wird, wurde zur besseren Veranschaulichung erstellt. Als Grundlage für dieses Kapitel dient besonders die Monogra-

phie von Hronek. Für detailliertere Ausführungen kann auf dieses Werk zurückgegriffen werden.

2.2.2.1 Phonologische Ebene

Vintr, Krčmová und Hronek zählen auf der phonologischen Ebene vier wesentliche Merkmale des Gböhm. auf (vgl. Vintr 2005: 133, Krčmová 2002: 82, Hronek 1972: 22), die im Folgenden näher ausgeführt werden.

Gemeinböhmisches *í* vs. hochsprachliches *é* (vgl. dazu Vintr 2005: 133, Krčmová 2002: 82, Hronek 1972: 22f.): Anstelle des *é* der Hochsprache kommt in den Endungen der harten Adjektive ein [*i*] (meist als *ý* geschrieben) vor, z. B. *starý město* (hochspr. *staré město*) ‚alte Stadt‘, Gen. *starýho*, Dat. *starýmu*. Auch im Wortinneren ist diese Erscheinung oft zu finden, z. B. bei *dýlka* (hochspr. *délka*) ‚Länge‘. Vintr weist darauf hin, dass diese gböhm. Lauterscheinung (in den Endungen der harten Adjektive) die deutlichste ist.

Gemeinböhmisches *ej* vs. hochsprachliches *ý* (vgl. dazu Vintr 2005: 133, Krčmová 2002: 82, Hronek 1972: 24f.): Ein weiterer wichtiger Unterschied, der vor allem in den Endungen der harten Adjektive vorkommt, ist die Veränderung von [*i*] (meist als *ý* geschrieben) zu *ej*, z. B. *starej muž* (hochspr. *starý muž*) ‚alter Mann‘, *bez starejch mužů* ‚ohne alte Männer‘. Das gböhm. *ej* kann an drei verschiedenen Positionen auftauchen: Es kann am Ende von Wörtern stehen „tj. v nom. ak. muž. složených adjektiv a některých zájmen: starej, jakej“ (Hronek 1972: 24). Nicht nur in Böhmen, sondern auch in Teilen des mährischen Gebiets ist diese Erscheinung zu finden (vgl. Hronek 1972: 24). Die zweite Position des gböhm. *ej* findet man „v koncovce před souhláskou /koncovky -ejm, -ejch, -ejma/“ (Hronek 1972: 23.) a „je rozšířeno v podstatě v Čechách a částečně na západní Moravě“ (Hronek 1972: 24.) Auch im Wortinneren tritt die eben beschriebene Veränderung auf, z. B. *mlejn* (hochspr. *mlýn*) ‚Mühle‘, *strejc* (hochspr. *strýc*) ‚Onkel‘ usw.

Gemeinböhmisches *vo-* vs. hochsprachliches *o-* (vgl. dazu Vintr 2005: 133, Krčmová 2002: 82, Hronek 1972: 25f.): Das prothetische *v-*, das sich zu *vo-* verändert, ist ebenso ein phonologisches Merkmal des Gböhm, z. B. *von* ‚er‘, *vokno* ‚Fenster‘, *voběd* ‚Mittagessen‘ usw. Bei einigen Wörtern existiert das prothetische *v-* jedoch nicht, z. B. *otec* ‚Vater‘, *ovoce* ‚Obst‘, *organizace* ‚Organisation‘. Bei Hronek findet sich dazu folgende Erklärung:

Vedle toho jsou ovšem slova, u nichž je podoba s v- i v obecné češtině velmi vzácná nebo vůbec neexistuje /otec, ovoce, organizace, ovomaltina/. Mezi těmito póly jsou pak slova, která v obecné češtině mají podobu s v-, ale v projevech zaměřených na spisovnost se objevují v této podobě zpravidla jen s expresivní platností /vobec vosoba vokres/. (Hronek 1972: 26)

Gemeinböhmisches ou- vs. hochsprachliches ú- (vgl. dazu Vintr 2005: 133, Hronek 1972: 26f.): Das letzte Merkmal dieser Gruppe ist die Diphthongierung *ú – ou* und beschränkt sich nur auf Böhmen, z. B. *ouřad* (hochspr. *úřad*) ‚Gericht‘, *oučet* (hochspr. *účet*) ‚Rechnung‘ usw. Da viele dieser Wörter jedoch offiziellen Charakter haben (z. B. *ústav* ‚Institut‘ *úkol* ‚Aufgabe‘, *úvod* ‚Einführung‘ usw.) und es wenige Wörter gibt, die mit *u-* beginnen, taucht diese Erscheinung nicht mehr so häufig auf. Dies bestätigt auch Hronek in seiner Monographie über das Gemeinböhmische:

Diftongizace *ú- ou-* [...] má své lokální omezení na Čechy a její užívání v běžném hovoru i ve využití příznakovém je značně na ústupu. Jistě, že tato tendence souvisí s tím, že slov, která začínají na *ú-*, je relativně velmi málo. (Hronek 1972: 26f.)

2.2.2.2 Aussprache¹

Bei manchen Wörtern hört man eine vereinfachte Aussprache, z. B. *du*, *sem*, *eště* (hochspr. *jdu*, *jsem*, *ještě*) ‚ich gehe, ich bin, noch‘, *dycky* (hochspr. *vždycky*) ‚immer‘. Jiří Hronek hat diese Besonderheit des Gemeinböhmischen sehr ausführlich dargestellt, obwohl Vintr der Meinung ist, dass dieses Phänomen „zu den weniger ausgeprägten und regional variierenden Lauterscheinungen gehört“ (Vintr 2005: 133). Im Folgenden soll die vereinfachte Aussprache (nach Hronek) kurz dargestellt werden, für detailliertere Beschreibungen kann die Monographie herangezogen werden.

Hronek teilt dieses eben beschriebene Phänomen in vier Gruppen ein. Bei der ersten Gruppe handelt es sich um das „Vynechávání souhlásek v různých pozicích“, also um das Auslassen von Konsonanten in verschiedenen Positionen (Hronek 1972: 29f.). Dabei gibt der Autor verschiedene Beispiele für unterschiedliche Konsonanten an, die an bestimmten Positionen ausbleiben (am Anfang eines Wortes oder im Inneren). Das prothetische *j-* fehlt zum Beispiel immer am Wortanfang: *méno* (hochspr. *jméno*) ‚Name‘. Die Konsonanten *k-* und *g-* bleiben „na začátku slov před závěrovou souhláskou“ (Hronek 1972: 29) aus: *dyž*, *dyby*

¹ Vgl. dazu Vintr 2005: 133 und Hronek 1972: 27-32.

(hochspr. *když, kdyby*). In der zweiten Gruppe im Bereich der Aussprache werden Laute verändert (vgl. Hronek 1972: 30f.). Dies bedeutet, dass entweder eine Kürzung oder Längung stattfindet. Die dritte Gruppe umfasst „jednotlivé změny souhlásek“ (Hronek 1972: 31), wobei es hier um lexikalische Vorgänge geht. Die vierte und letzte Gruppe, die Hronek in seiner Monographie beschreibt, ist die Aussprache von Fremdwörtern (vgl. Hronek 1972: 31).

Das regelmäßige Wegfallen des *-l* im Singular Präteritum nach einem Konsonanten ist weniger ausgeprägt, z. B. *ved* (hochspr. *vedl*) ‚er führte‘. Weiters können teilweise Kürzungen wie z. B. *ů – u: muj* ‚mein‘, *í – i: prosim* ‚bitte‘, *á – a: pomahat* ‚helfen‘ oder Dehnungen, z. B. *i – í: pivo* ‚Bier‘, *e – é dvěře* ‚Tür‘ erfolgen (vgl. Hronek 1972: 30f.).

2.2.2.3 Morphologische Ebene

Auf der morphologischen Ebene grenzt sich das Gböhm. ebenso deutlich von der Hochsprache ab (vgl. Ventr 2005: 133-135, Krčmová 2002: 82, Hronek 1972: 32-52). Die **Konjugation** des Gböhm. weist vier wichtige Unterschiede zur Standardsprache auf. Der einzige Präteritum-Auslaut bei den Verben der 2. Klasse ist *-nul* (*-mul*), z. B. *začnul* (hochspr. *začal*) ‚er hat begonnen‘, *tisknul* (hochspr. *tiskl*) ‚er hat gedruckt‘ usw. Dieses Phänomen ist jedoch nicht so offensichtlich verbreitet (vgl. Hronek 1972: 38). Alle Verben der 4. Klasse haben als einzige Endung in der 3. Person Plural Indikativ Präsens die Endung *-ejí* (bzw. die „Prager Variante“ *-ej*), z. B. *prosejí, prosej* (hochspr. *prosí*) ‚sie bitten‘ (vgl. Ventr 2005: 135). Auch der gböhm. Konditional unterscheidet sich von dem der Standardsprache. Anstatt der Endungen *-ch* und *-chom* (1. Person Sg. und Pl. des Konditionals) werden *-sem* und *-sme* verwendet, z. B. *nesl bysem, nesl bysme* (hochspr. *nesl bych, nesli bychom*) ‚ich würde/wir würden tragen‘. Auch die Konjunktionen in den Final- und Konditionalsätzen haben diese Form, z. B. *abysem/abysme* (hochspr. *abych/abychom*). Hronek stellt in seiner Monographie fest, dass die gböhm. Form *bysme* sehr dominierend ist (vgl. Hronek 1972: 37).

Das Partizip Passiv trägt im Gböhm. die Endungen *-(e)nej* und *-tej* anstatt *-(e)n* und *-t*, z. B. *sem bitej* (hochspr. *jsem bit*) ‚ich werde geschlagen‘ (vgl. Ventr 2005: 135).

Hronek führt in seiner Monographie noch weitere Unterscheidungen an. Zur damaligen Zeit waren sowohl bei den Verben der 1. bis 3. Klasse die Endung *-em* in der 1. Person Plural (hochspr. *kupujeme* – gböhm. *kupujem* ‚wir kaufen‘) als auch die Endung *-u* in der 1. Person Singular (gböhm. *kupuju* ‚ich kaufe‘) und *-ou* in der 3. Person Plural (gböhm. *kupjou* ‚sie kaufen‘) bei der 3. Klasse als gböhm. eingestuft (vgl. Hronek 1972: 35, 36, 38). Auch die im mündlichen Bereich beliebten Wörter *můžu* und *můzou* stuft Hronek als gböhm. ein: „[...]

v obecné češtině je můžu, můžou /podle můžeš atd./ [...]“ (Hronek 1972: 36). Bei Vintř hingegen sind diese Formen „bereits als Dubletten im Alltagssprachlichen Standard zugelassen“ (Vintr 2005: 135). An dieser Entwicklung kann man deutlich erkennen, dass einige Erscheinungen des Gböhm. schon in die Standardsprache übernommen wurden.

Auch die Formen des Hilfsverbs *být* sind im Gemeinböhmischen anders konzipiert als in der Standardsprache. „Pomocné sloveso v minulém čase má buď tvar si nebo -s, ale rozdělení je tu především místní“ (Hronek 1972: 37). Dies soll an folgendem Beispiel veranschaulicht werden: hochspr. *přišel by si* – gböhm. *tys přijel*. In anderen Funktionen nimmt das tschechische Verb *sein* in der 2. Person Singular im Gböhm. die Form *seš* an: *Jak seš tu dlouho?* (vgl. Hronek 1972: 37).

Auch die gböhm. **Deklination** zeigt wesentliche Unterschiede zu jener in der Standardsprache, jedoch haben sie auch eines gemeinsam:

Velká synonymita koncovek pro jeden pád [...] je vcelku společná pro obecnou i spisovnou češtinu. Rozdíly v užívání určitých typů zakončení jsou velice různorodé, od nejformálnějších variant [...] přes určitá ustalená spojení a předložkové vazby [...] až k rovině stylistickosémantické. (Hronek 1972: 40)

Die gböhm. Deklination weist meistens (bei Paradigmen des harten Adjektivs und der adjektivisch deklinierten Pronomina) Vereinfachungen auf, zum Beispiel im Nominativ Plural bei allen drei Genera. Hier taucht nur die einzige Form auf -ý auf, sogar bei einem belebten Maskulinum, z. B. *ty mladý vojáci* (hochspr. *ti mladí vojáci*) ‚die jungen Soldaten‘ (vgl. Vintr 2005: 134). Die Endung -ma steht beim Instrumental Plural aller Deklinationstypen der Substantiva, Adjektiva, Pronomina und Numeralia, z. B. *s těma třema mladejma vojákama* (hochspr. *s těmi třemi mladými vojáky*) ‚mit diesen drei jungen Soldaten‘ (vgl. Vintr 2005: 134). Der Lokativ Plural bei den Maskulina auf -k, -g, -h, -ch ist ebenso anders als in der Standardsprache, z. B. *o vojákách* (hochspr. *o vojácích*) ‚über die Soldaten‘ (vgl. Vintr 2005: 134). Der Deklinationstyp *kost* ist nur im Genitiv Singular vorhanden. Alle anderen Feminina, die auf einen Konsonanten auslauten, werden nach dem Deklinationstyp *píseň* gebildet (vgl. Vintr 2005: 134). Auch die Adjektiva weisen im Gböhm. teilweise andere Endungen auf als in der tschechischen Hochsprache. Dabei handelt es sich jedoch immer nur um Lautveränderungen: „Hláskoslovné změny, které jsou charakteristické pro rozdíl obecné češtiny od češtiny spisovné [...] jsou základem specifčnosti deklinace tvrdých adjektiv“ (Hronek 1972: 47). Dies gilt nicht nur für die Maskulina, sondern auch für die Feminina und

Neutra. Die Diphthongierung *-y > -ej* und der Wechsel von *-e* zu *-y/-i* sind für die gböhm. Adjektiva sehr charakteristisch (vgl. Hronek 1972: 47).

Hronek führt in seiner Monographie auch die Unterschiede aller Pronomina an. Diese morphologische Kategorie wird jedoch im Folgenden nicht so ausführlich betrachtet. Wichtig zu erwähnen sind jedoch die Muster *ten* und *náš*.

Vzory *ten, náš* se od spisovného skloňování liší jednak tam, kde jde o jevy obecnější, charakteristické i pro jiné deklinační typy, a jednak v některých jednotlivostech, většinou omezených jen na určité území apod. (Hronek 1972: 49)

Für all die eben ausführlich dargestellten Charakteristika des Gböhm. auf der morphologischen Ebene sollen als Zusammenfassung Tabellen dienen (siehe Tab. 1, Tab. 2, Tab. 3, Tab. 4), anhand derer die hochsprachlichen Deklinationen (mask., fem., neutr.) den gböhm. gegenübergestellt und die Unterschiede hervorgehoben werden.

Eine ähnliche Tabelle findet sich auch bei Vintr, der zusätzlich noch mährische umgangssprachliche (umg.) Varianten berücksichtigt (vgl. Vintr 2005: 134). Der Vokativ wird in den nachstehenden Tabellen ausgespart.

Singular

	Maskulinum – hochsprachlich	Maskulinum – gemeinböhmisch
Nom.	ten mladý voják	ten mladej voják
Gen.	toho mladého vojáka	toho mladýho vojáka
Dat.	tomu mladému vojákovi	tomu mladýmu vojákovi
Akk.	toho mladého vojáka	toho mladýho vojáka
Lok.	o tom mladém vojákovi	o tom mladým vojákovi
Instr.	tím mladým vojákem	tým mladým vojákem

Tab. 1: Deklinationsparadigma Maskulina Singular: hochspr. vs. gböhm.

Bei den männlichen Substantiva gibt es zwischen dem Gböhm. und der tschechischen Hochsprache keine Unterschiede. Dagegen lassen sich deutliche Lautveränderungen bei den Adjektivendungen finden.

Singular

	Femininum – hochsprachlich	Femininum – gemeinböhmisch
Nom.	ta pěkná růže	ta pěkná růže
Gen.	té pěkné růže	tý pěkný růže
Dat.	té pěkné růži	tý pěkný růži
Akk.	tu pěknou růži	tu pěknou růži
Lok.	o té pěkné růži	o tý pěkný růži
Instr.	tou pěknou růží	tou pěknou růží

Tab. 2: Deklinationsparadigma Feminina Singular: hochspr. vs. gböhm.

Den typischen Lautwechsel kann man hier nicht nur bei den Adjektiva, sondern auch bei dem Demonstrativpronomen *ten* erkennen. Die Veränderung des Vokals *-é* zu *-y* steht dabei stark im Vordergrund.

Singular

	Neutrum – hochsprachlich	Neutrum – gemeinböhmisch
Nom.	to velké město	to velký město
Gen.	toho velkého města	toho velký ho města
Dat.	tomu velkému městu	tomu velký mu městu
Akk.	to velké město	to velký město
Lok.	o tom velkém městu	o tom velký m městu
Instr.	tím velkým městem	tým velkým městem

Tab. 3: Deklinationsparadigma Neutra Singular: hochspr. vs. gböhm.

Ähnliche Erscheinungen wie die der neutralen Adjektiva sind uns bereits begegnet. Diese Adjektiva unterscheiden sich in den gleichen Fällen vom hochsprachlichen Usus wie die Adjektiva der Maskulina (vgl. Tab. 1).

Plural

	Plural – hochsprachlich (m.,f.,n.)	Plural – gemeinböhmisch (m.,f.,n.)
Nom.	ti pěkní vojáci, ty pěkné růže, ta pěkná města	ty pěkný vojáci, růže, města
Gen.	těch pěkných vojáků, růží, měst	těch pěknejch vojáků, růží, měst
Dat.	těm pěkným vojákům, růžím, městům	těm pěknejm vojákům, růžím, městům
Akk.	ty pěkné vojáky/růže, ta pěkná města	ty pěkný vojáky, růže, města
Lok.	o těch pěkných vojácích, růžích, městech	o těch pěknejch vojákách, růžích, městech
Instr.	těmi pěknými vojáký, růžemi, městy	těma pěknejma vojákama, růžema, městama

Tab. 4: Deklinationsparadigma Plural: hochspr. vs. gböhm.

Auch diese Tabelle soll kurz erläutert werden, um so die wesentlichen Unterschiede noch einmal zusammengefasst festhalten zu können. Betrachtet man zuerst das männliche (belebte) Geschlecht genauer, so kann man im Bereich der Substantiva zwei wesentliche Unterschiede erkennen. Der Lokativ Plural der männlich belebten Maskulina weist im Gböhm. die Endung *-ách*, in der Hochsprache jedoch die Endung *-cích* auf. Auch Hronek führt diesen Unterschied in seiner Monographie an: „U podstatných jmen mužského rodu zakončených na -k, -g, -h, -ch je v lok. pl. v obecné češtině koncovka *-ách*“ (Hronek 1972: 41). Diese Differenz sieht man in Tabelle 4 deutlich am Beispiel von *o těch pěknejch vojákách*. Bei Hroneks Darstellung des Gemeinböhmischen kam es „v koncovkách gen. a dat. pl. ke krácení“ (Hronek 1972: 42), natürlich beim männlichen Geschlecht. Diese Erscheinung erwähnt Vintr in seiner Veröffentlichung jedoch nicht mehr. An solchen Beispielen lässt sich deutlich erkennen, dass sich auch das Gemeinböhmische innerhalb der vergangenen rund 30 Jahre weiterentwickelt hat.

Typisch für die Deklination des Gemeinböhmischen sind auch die Endungen *-ama*, *-ema* und *-ma* beim Instrumental Plural aller Geschlechter (vgl. Hronek 1972: 41). Deshalb findet man diese Erscheinung nicht nur bei den belebten Maskulina (*s vojákama*), sondern auch bei den Substantiva des weiblichen Geschlechts (*s růžema*) und bei den Neutra (*s městama*). Bei den Feminina und Neutra erweist sich diese eben beschriebene Abweichung im Instrumental Plural als die einzige.

Wie man auch deutlich an diesen Tabellen erkennen kann, findet man die Unterschiede zwischen dem Gböhm. und dem hochspr. Usus sehr stark bei den Adjektiva. „Plurál má pro

všechny rody stejné koncovky [...]“ (Hronek 1972: 48). Auch die schon erwähnte Diphthongierung -y zu -ej und der Wechsel des Vokals -é zu -y/-i sind bei Tab. 4 am auffälligsten.

2.2.2.4 Syntaktische Ebene

Der syntaktische Bereich des Gböhm. kann mit dem des ats. Stils verglichen werden. Beide Existenzformen weisen hier ähnliche Merkmale auf (vgl. Vintr 2005: 135, Hronek 1972: 58ff.). Konjunktionen, die dem höheren Standard angehören, werden meist vermieden, z. B. *jelikož* ‚weil‘ oder *jenž* ‚der‘. Ein wichtiges Merkmal in diesem Bereich ist die Verwendung des absoluten *co* ‚was‘ bei Gliedsätzen bzw. anstatt *který*, *jaký* und *proč*, z. B. *dům, co jsem tam chodil* (hochspr. *dům, kam jsem chodil*) (Hronek 1972: 59). *Jestliže* wird oft durch *jestli* (*estli*) ersetzt und Demonstrativpronomina kommen relativ häufig zum Einsatz.

Es können jedoch noch zusätzliche Einzelheiten angeführt werden, die im syntaktischen Bereich für das Gböhm. charakteristisch sind. Dazu zählt beispielsweise ein „široký vliv emocijality“ (Hronek 1972: 54) oder auch die „improvizovanost projevu“ (Hronek 1972: 55). Letztere bestärkt teilweise den Gebrauch „nejrůznějších aditivních prvků, kontakto­vých výrazů, apoziopéze, eliptičnosti [...]“ (Hronek 1972: 55). Ebenso werden zwischensprachliche Mittel verwendet, die für jede mündliche Äußerung typisch sind (vgl. Hronek 1972: 55).

2.2.2.5 Lexikalische Ebene

Der gböhm. Wortschatz weist viele Wörter des Standardwortschatzes auf, umfasst jedoch auch eigene Ausdrücke, bei denen es sich meist um Univerbierungen, Entlehnungen aus Fremdsprachen und Neubildungen handelt (vgl. Vintr 2005: 135). Hronek unterscheidet zwei Arten von Univerbierungen: *substantivní derivační univerbizace* und *slovesné derivační univerbizace* (vgl. Hronek 1972: 82). Bei beiden führt er Bildungen mit unterschiedlichen Endungen an, z. B. -áč, -ák, -ař, -ačka, -as, -ka, -ník, -our usw. Vintr erwähnt jedoch, dass die Univerbierungen im Gböhm. vorwiegend mit den Suffixen -ák und -ka gebildet werden (vgl. Vintr 2005: 135f.), z. B. *řidičák* (hochspr. *řidičský průkaz*). Entlehnungen können aus den unterschiedlichsten Sprachen stammen, z. B. aus dem Deutschen (*rajtovat*) oder aus dem Englischen (*dýler*).

Die Abgrenzung zwischen dem Gböhm. und dem ats. Stil ist nicht immer einfach. Dies zeigt sich zum Beispiel bei den Univerbierungen. In der vorliegenden Arbeit wurden

Univerbierungen als Merkmale des ats. Stils und des Gböhm. angeführt. Auch Vintr fasst diese als gböhm. auf, vermerkt aber gleichzeitig, dass sie oft „als Standardmittel“ (Vintr 2005: 136) gebraucht werden.

2.3 Schriftlichkeit vs. Mündlichkeit

Da sowohl das Gemeinböhmische als auch der Alltagssprachliche Stil der Standardsprache eher im mündlichen Bereich verwendet werden, soll in diesem Kapitel die Opposition der Begriffe *Schriftlichkeit* und *Mündlichkeit* näher betrachtet und erläutert werden.

Beispielsweise nehmen Cvrček und sein Autorenkollektiv in knapper Weise auf das gesprochene und geschriebene Tschechisch Bezug. Sie betonen ausdrücklich, dass es bei der Unterscheidung zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit nicht nur um die Kommunikation und die Art der Wahrnehmung geht, sondern vielmehr darum, welche Maßnahmen und Konstrukte dafür benötigt werden. Charakteristisch für geschriebene Texte ist die „absence bezprostředního vnímatele, připravenost a možnost dodatečných úprav“ (Cvrček a kol. 2010: 21). Dialogizität, Unvorbereitbarkeit und außersprachliche Kennzeichen (z. B. Mimik, Gestik usw.) sind wesentliche Merkmale für das gesprochene Tschechisch. Auf der anderen Seite wiederum erscheinen ebenso im geschriebenen Tschechisch Formen, die in mündlicher Form nur sehr selten sind (Cvrček a kol. 2010: 21f.).

Auch Koch und Oesterreicher erwähnen den Begriff der Spontaneität, der wesentlich für die gesprochene Sprache ist (vgl. Koch & Oesterreicher 1985: 20). „Spontaneität bedeutet zumeist auch stärkere Expressivität und affektive Teilnahme, Faktoren, die in geschriebener Sprache zurücktreten“ (Koch & Oesterreicher 1985: 21). In der alltäglichen Kommunikation verwendet man größtenteils Elemente, die in geschriebener Form nahezu nicht mehr auftauchen.

Diese beiden deutschen Professoren unterscheiden hierbei weiter zwischen einer medialen („Sprache der Distanz“) und einer konzeptionellen („Sprache der Nähe“) Dimension (vgl. Koch & Oesterreicher 1985: 27). Dies bedeutet, dass ein Text zwar im Medium der Schrift präsentiert werden kann, von seiner Konzeption her jedoch an der Mündlichkeit orientiert ist und auch in umgekehrter Weise verstanden werden kann. Die „Sprache der Distanz“ wäre vergleichbar mit der Schriftlichkeit bzw. mit der gesprochenen Sprache, die „Sprache der Nähe“ mit der Mündlichkeit.

Jedlička erwähnt in seinen Studien das terminologische Problem der Begriffe Mündlichkeit und Schriftlichkeit. „In der tschechischen Sprachwissenschaft wird vorwiegend die

terminologische Opposition gesprochen – geschrieben gebraucht [...]“ (Jedlička 1978: 61). Eine kompakte Definition des Begriffes *mluvenost* liefert uns Jan Chloupek: „Mluvenost je způsob realizace jazykového vyjadřování společná potenciálně všem útvarům národního jazyka“ (Chloupek 1986: 78).

Bei einer intensiven Auseinandersetzung mit diesem Thema stößt man auf ein weiteres Gegensatzpaar, das im Rahmen dieser Arbeit ebenfalls kurz erwähnt werden soll. Dabei handelt es sich um die Opposition *spisovnost* – *nepisovnost*. Auffällig ist, dass die Begriffe schwer zu definieren sind. Iva Nebeská meint, dass der Begriff *spisovnost* zwar eine gegenwärtige Theorie der Hochsprache impliziert, es jedoch noch nicht möglich war, diesen zu definieren (vgl. Nebeská 1996: 93).

Auch die Autorinnen Olga Müllerová und Jana Hoffmannová sind ähnlicher Meinung und stellen, so wie auch viele andere AutorInnen, fest, dass die *spisovnost* an hochspr. Normen gekoppelt ist (vgl. Müllerová & Hoffmannová 1997: 44f.). In Kapitel 2.1 wurde schon ausführlich über die Hochsprache des Tschechischen informiert. Mehr über diese beiden Oppositionspaare kann man in den Werken *Spisovnost a nepisovnost – zdroje, proměny a perspektivy* (Minářová & Ondrášková 2004) und in *Spisovnost a nepisovnost dnes* (Šrámek 1996) nachlesen. Darin beschäftigen sich viele AutorInnen mit unterschiedlichen Fragestellungen zu dem eben behandelten Thema und setzen die Begriffe auch mit der Literatur, der Schule usw. in Bezug.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der ats. Stil in den Bereich der tschechischen Hochsprache (*spisovný jazyk*) fällt. Die Begriffe *spisovnost* und *psanost* werden ebenso in Verbindung mit diesem Stil gebracht. Das Gböhm. hingegen, das ja zu den nichthochsprachlichen Existenzformen des Tschechischen zählt, kann mit den Begriffen *nepisovnost* und *mluvenost* in Beziehung gesetzt werden.

2.4 Methoden und Kriterien zur Analyse von Schulbüchern

Obwohl im Laufe der vergangenen Jahre vor allem moderne Medien in den Schulunterricht integriert wurden, spielt das Schulbuch trotzdem immer noch eine wichtige Rolle und dominiert weiterhin das Unterrichtsgeschehen. Günther Schiller schlägt in seinem Artikel *Mit dem Schulbuch arbeiten* (Schiller 2001) vor, sich im Vorfeld einer Schulbuchanalyse die Frage zu stellen, welche Art von Schulbuch man vor sich hat und welche Funktionen es erfüllen soll (vgl. Schiller 2001: 199f.). Mit Funktionen sind die Aufgabenstellung und deren Wirksamkeit im Bildungs- und Erziehungsbereich in der Schule gemeint. Je nach Ver-

fasserIn einer Theorie über Schulbuchfunktionen handelt es sich zwar meist um verschiedene Begrifflichkeiten innerhalb der Theorien, jedoch um denselben Inhalt (vgl. Bamberger, Boyer, Sretenovic, Strietzel 1998: 12).

Schulbuchanalysen können aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln, sei es aus der Lernpsychologie, der Völkerverständigung usw. vorgenommen werden. Aus diesem Grund gibt es auch keine einheitliche Methode zur Schulbuchanalyse (vgl. Fritzsche 1992: 11).

In diesem Kapitel sollen aber trotzdem einige Methoden zur Analyse von Schulbüchern präsentiert werden, um darzustellen, wie das Konzept des hier vorgenommenen Analysevorgangs zu Stande gekommen ist (siehe Kapitel 3.1).

2.4.1 Funktionen eines Schulbuches nach Bamberger²

Richard Bamberger erläutert in seinem Buch die wichtigsten Funktionen eines Schulbuches und deren beabsichtigte Wirkungen genauer:

Die *Repräsentations- und Informationsfunktion* dient dazu, dass den SchülerInnen der Unterrichtsstoff erklärt wird. Durch die *Steuerungsfunktion* wird die Informationsfunktion konkretisiert, indem das Schulbuch durch Fragen, Beispiele, Impulse usw. den Unterricht mitsteuert. Die *Übungs-, Ergebnissicherungs- und Festigungsfunktion* ist laut Bamberger nicht sehr beliebt und soll durch spielerische Methoden, Merkhilfen usw. attraktiver und abwechslungsreicher gestaltet werden. Da ein Schulbuch meist in Kapitel bzw. Themengebiete unterteilt ist, spielt auch die *Strukturierungsfunktion* eine wesentliche Rolle. Weiters werden die *Koordinierungsfunktion* (d.h. das Schulbuch soll mit anderen Medien und Fächern koordinierbar sein), die *Motivierungs- bzw. Stimulationenfunktion* durch Layout, Design usw. und die *Differenzierungsfunktion* (d.h. die Niveaustufen der SchülerInnen sollen berücksichtigt werden und es soll eine unterschiedliche Gewichtung der Themen bzw. des Stoffes stattfinden) angeführt.

Bei der vorliegenden Untersuchung des Gböhm. und des ats. Stils in Lehrbüchern wird weder darauf geachtet, inwiefern die SchülerInnen zum Lernen motiviert werden, noch, ob die Lehrwerke auf andere Unterrichtsmedien abgestimmt sind. Die Vermittlung des Unterrichtsstoffes und auch die Strukturierung des Lehrbuches sind bei folgender Untersuchung jedoch unumgänglich.

Nachdem Richard Bamberger die in der Forschung häufigsten Funktionen eines Schulbuches zusammengefasst hatte, ergänzte er diese Zusammenfassung mit einer weiteren und

² Vgl. dazu: Bamberger, Boyer, Sretenovic, Strietzel 1998: 13-18.

vor allem übergreifenderen Funktion, der Bildungsfunktion. Mit dem Begriff Bildung wird auch die Selbstbildungsfunktion der SchülerInnen angesprochen, die dadurch angeregt werden soll.

2.4.2 Funktionen eines Schulbuches nach Rauch und Wurster

Weitere Funktionen, die Bamberger und seine Kollegen in dem Buch *Zur Gestaltung und Verwendung von Schulbüchern* (Bamberger, Boyer, Sretenovic, Strietzel 1998) erwähnen und die besonders im deutschen Raum eine Rolle spielen, wurden von den Autoren Martin Rauch und Ekkehard Wurster verfasst (vgl. Bamberger, Boyer, Sretenovic, Strietzel 1998: 13f.). Deren Ansicht nach soll ein Lehrbuch, zusammenfassend dargestellt, motivieren, informieren, üben, anwenden und kontrollieren.

Darüber hinaus gibt es Funktionen außerhalb der Schule. Die SchülerInnen sollen über das Lehrwerk die Werte und Vorstellungen ihrer Kultur kennenlernen (*kulturelle Funktion*). Weiters soll das Lehrwerk in eine bestimmte politische Richtung lenken (*politische Funktion*) und hat in der Regel die *ökonomische Funktion* für den Verlag des Buches durch den Kauf dessen Überleben zu sichern (vgl. Rauch & Wurster 1997: 29-31, vgl. Bamberger, Boyer, Sretenovic, Strietzel 1998: 14). Unter Werte und Vorstellungen einer Kultur könnte man – mit Blick auf das Ziel dieser Arbeit gerichtet – das Kennenlernen von verschiedenen Sprachvarietäten verstehen. Die *interkulturelle Funktion* ist in diesem Sinne jedoch um einiges zutreffender, da diese in Lehrwerken bewirken soll, den SchülerInnen anderssprachige Lebenssituationen näher zu bringen (vgl. Rauch & Wurster 1997: 38).

Neben diesen Funktionen entwickelten die beiden Forscher auch allgemein-didaktische Funktionen, die sich teilweise mit denen von Richard Bamberger (z. B. Strukturierungsfunktion, Steuerungsfunktion) decken und deshalb nicht näher erläutert werden. Weiterführende Ausführungen findet man bei Rauch & Wurster 1997.

2.4.3 Analyseweg nach Günther Schiller³

Es gibt zwei Möglichkeiten, den Analyseweg von Schiller zu verfolgen. Den Weg der *Makroanalyse* oder den Weg der *Mikroanalyse*. Im Rahmen der Makroanalyse wird ein Lehrwerk untersucht oder es werden mehrere Schulbücher anhand vieler verschiedener Kategorien miteinander verglichen. Beispielsweise kann man sich fragen, ob das Kriterium des didaktischen Bezugs erfüllt ist und wie weit sich dieses der fachwissenschaftlichen Aktualität

³ Vgl. dazu: Schiller 2001: 201-204.

oder dem Layout widmet. Manche Kriterien, wie Lehrplangemäßheit oder Verfassungskonformität müssen nicht überprüft werden, da das Lehrbuch vor seiner Veröffentlichung ohnehin einer Überprüfung unterzogen wird.

Die Mikroanalyse hingegen „bezieht sich auf einzelne Inhalte oder Abschnitte“ (Schiller 2001: 201). Da bei dieser Art von Analyse meist nur bestimmte Kapitel eines Lehrbuches analysiert werden, können auch exaktere Feststellungen getätigt und schlussendlich quantitative Ergebnisse erzielt werden. Schiller kommt deshalb zu dem Schluss, dass die Makroanalyse viel subjektiver ist als die Mikroanalyse.

Der Autor führt weiters durchführbare Kategorien von Schulbüchern im Rahmen der Wirtschafts- und Arbeitslehre an, die wieder in Subkategorien unterteilt werden können. Dabei handelt es sich um die Veranschaulichung, die Aktualität, die Strukturierung und die Adressatengemäßheit. Die Kategorie der Veranschaulichung spielt bei der vorliegenden Untersuchung des Gböhm. und des ats. Stils keine Rolle und wird deshalb hier nicht näher beschrieben. Die Aktualität wird mit der Verbindung zur eigenen Lebenssituation der SchülerInnen begründet. Dadurch wird die Information wertvoller und motivierender für die Lernenden. Wendet man diese Kategorie zum Beispiel auf die vorliegende Untersuchung an, kann bereits an dieser Stelle festgehalten werden, dass die Verwendung des Gböhm. und des ats. Stils in Tschechien immer aktuell ist, da in den meisten alltäglichen Kommunikationssituationen beide Stile, vor allem der ats. Stil, herangezogen werden. Sollten Tschechischlernende einmal in das Land ihrer Zielsprache reisen, wäre es von Vorteil, schon im Unterricht bzw. in Lehrbüchern über die Stile gehört und diese im besten Fall auch schon angewandt zu haben. Ein Schulbuch sollte deshalb auf diesen Aspekt Rücksicht nehmen. Natürlich sollte ein Lehrwerk weiters überlegt strukturiert und adressatengemäß konzipiert sein. Die Kategorie der Adressatengemäßheit wird für die aktuelle Untersuchung allerdings nicht von allzu großer Bedeutung sein, jedoch sollte trotzdem festgestellt werden, ob das Lehrbuch bzw. die Aufgaben(stellungen) in Hinblick auf die zu untersuchenden Stile die Lernenden weder über- noch unterfordern. Beispielsweise werden AnfängerInnen der tschechischen Sprache, die vorher noch nie in Kontakt mit einem der beiden Stile gekommen sind, höchstwahrscheinlich überfordert sein, wenn sie plötzlich mit dem Gböhm. aktiv konfrontiert werden.

2.4.4 Bielefelder Raster⁴

Weiters gibt es eigene sogenannte Checklisten mit Beurteilungskriterien zur Makroanalyse, die vor allem von der praktischen Erfahrung der AutorInnen ausgehen. Daher sind sie meist nicht theoriegeleitet konzipiert und für die Bielefelder Universitätsprofessoren Manfred Laubig, Heidrun Peters und Peter Weinbrenner nicht professionell. Deshalb schufen diese drei Professoren einen theoriebasierenden Raster, der aufgrund der Herkunft seiner Entwerfer „Bielefelder Raster“ genannt wird (vgl. Bamberger, Boyer, Sretenovic, Strietzel 1998).

Der Raster gliedert sich in fünf Themen mit jeweiligen Subkategorien. Die erste Dimension ist die der Metatheorie. Sie dient der ersten Orientierung der eigenen Interessen der Lehrperson gegenüber dem Buch. Die zweite Dimension ist die des Schulbuchdesigns. Farbe, Grafik und die Typographie des Buches werden genauer betrachtet. Danach geht es an den Inhalt des Buches. Fachwissenschaftliches wird als nächster Punkt analysiert. Fragen nach der wissenschaftlichen Aktualität einzelner Theorien und Methoden werden nun bewertet. Danach beschäftigt man sich mit dem fachdidaktischen Wert des Exemplars und im letzten Punkt wird der erziehungswissenschaftliche Wert des Buches kontrolliert. Fragen hierzu betreffen den Schulbuchtyp, Kommunikationsformen, die geboten werden, und didaktische Funktionen des Schulbuches.

Da dieser Raster aus vielen Dimensionen, Kategorien und Items besteht, wird er von Lehrpersonen – auch aufgrund der schwierigen Handhabung – kaum genutzt, aber „für die wissenschaftliche Schulbuchforschung kann dieser Raster nicht hoch genug eingeschätzt werden“ (Bamberger, Boyer, Sretenovic, Strietzel 1998: 10). Auch für die vorliegende Schulbuchanalyse wird dieser Raster (sowie der folgende, siehe Kapitel 2.4.5) nicht näher herangezogen, wenngleich er als wichtige theoretische Basis und Orientierungshilfe auf dem Weg der Entwicklung der Kriterien anerkannt wurde.

2.4.5 Reutlinger Raster⁵

Ein anderer Raster zur Schulbuchanalyse ist der „Reutlinger Raster“, der von Martin Rauch und Lothar Tomaschewski konzipiert wurde. Dieser Raster ist leichter zu handhaben als der „Bielefelder Raster“, weil er nicht so umfangreich und praxisorientiert ist. Beide Raster wurden Mitte der 80er Jahre entworfen und überschneiden sich teilweise in ihren Merkmalen. Leider beanspruchen sie sehr viel Zeit, weil sie sich aus mehreren hundert Fragen zu-

⁴ Vgl. dazu: Fritzsche 1992: 13 und Bamberger, Boyer, Sretenovic, Strietzel 1998: 9-10.

⁵ Vgl. dazu: Fritzsche 1992: 13f. und Bamberger, Boyer, Sretenovic, Strietzel 1998: 10f.

sammensetzen. Im Unterschied zum „Bielefelder Raster“ wird bei diesem Raster auch eine Reihe an zusätzlichen Qualitäten geprüft (z.B. Gestaltung, Motivierung usw.). Möchte man sich bei der Schulbuchanalyse auf einzelne Inhalte oder Abschnitte beziehen, so sollte man die zweite von Günther Schillers Bewertungsarten in Anspruch nehmen, die Mikroanalyse (siehe 2.4.3).

2.4.6 Schulbuchbeurteilung nach Martial und Ladenthin⁶

Das Kriterium der Adressatengemäßheit findet sich auch bei den Autoren Ingbert von Martial und Volker Ladenthin, die sich auf unterschiedliche Analyse- und Beurteilungskriterien von allgemeinen Unterrichtsmedien beziehen. Sie fassen dieses Kriterium mit der Veranschaulichung zusammen, da die SchülerInnen in der Lage sein müssen, der Darstellung von Grafik und Texten zu folgen.

In ihrem weiteren Konzept der Analyse überschneiden sich die beiden Autoren mit Schillers Schulbuchanalyse. Eine Lehrperson muss sich vor der Verwendung eines Schulbuches fragen, welche Ziele sie verfolgt. Bei Schiller wird die Frage nach den Zielen bereits im Vorfeld der Analyse gestellt. Bei Martial und Ladenthin werden zu den Lernzielen erst nach der Adressatengerechtigkeit Fragen gestellt. Insgesamt enthält der Punkt der Lernziele sieben Fragen, die sich die Lehrperson stellen muss. Darunter Fragen nach der Übereinstimmung des geistigen Fassungsvermögens der SchülerInnen, nach den Richtlinien der Lernziele, der Übereinstimmung der Lehr- und Lernziele usw. Der Katalog ist in Hinblick auf diesen Punkt somit sehr ausführlich.

Der nächste Gegenstand bei Martial und Ladenthin ist das zu unterrichtende Thema selbst. Hier verbinden sich die Aktualität des Stoffes, dessen Darstellung im Buch und Altersadäquatheit der Überlieferungselemente. Durch zwölf Fragen ergibt sich auch hier eine genauere Analyse als bei Schiller. Weiters findet sich die Beschäftigung mit dem methodischen Kontext eines Mediums bzw. die Frage, wie ein Medium im Unterricht genau eingesetzt werden kann und welche Vor- und Nachbereitung dafür nötig ist. Diesen Aspekt lässt Schiller gänzlich bei Seite.

⁶ Vgl. dazu: Von Martial & Ladenthin 2005: 60-62.

2.4.7 Resümee und Problematik der Schulbuchanalyse

An all den angeführten Rastern erkennt man schnell den problematischsten Punkt bei der Beurteilung von Schulbüchern: Sie ist äußerst subjektiv! Jeder erachtet andere Kriterien als mehr oder weniger untersuchenswert. Je nachdem, welche Funktionen und Aspekte eines Lehrbuches man analysieren möchte, muss ein geeigneter Analysevorgang gefunden und ausgewählt werden. Dazu kommt die Fülle und Vielfältigkeit der einzelnen Kriterien. Wenn man als Lehrperson vor der Untersuchung eines Schulbuches steht, muss man sich darüber im Klaren sein, welche Erwartungen man von dem Buch hat und auf welche Themen man selbst einen Fokus im Unterricht legen möchte.

So wurden auch im Rahmen dieser Arbeit die vorhandenen Schulbuchraster als Orientierungshilfe herangezogen, um schlussendlich einen Analysevorgang zu erstellen, anhand dessen das Gböhm. und der ats. Stil in verschiedenen Lehrbüchern untersucht werden können (siehe Kapitel 3.1). Die Beschreibung der Äußerlichkeiten der Lehrbücher wird zur Gänze ausgespart, da sie für diese Zwecke absolut nicht ausschlaggebend und zielführend ist. Auch die interkulturelle Funktion (vgl. Rauch & Wurster 1997: 38) und die Kategorien der Aktualität und Adressatengemäßheit (vgl. Schiller 2001: 202f.) werden eine nebensächliche Rolle spielen. Der Bielefelder und Reutlinger Raster im Speziellen liefern keine wesentlichen eigenen Untersuchungsmerkmale für die aktuelle Analyse.

3. Praktischer Teil

Ausgehend von den im theoretischen Teil der Arbeit ausführlich beschriebenen Merkmalen des Gböhm. und des ats. Stils soll nun im praktischen Teil dargestellt werden, in welcher Art und Weise sich diese sprachlichen Stile in verschiedenen Tschechisch-Lehrwerken widerspiegeln. Aufgrund der beschriebenen theoretischen Gesichtspunkte dieser Arbeit bauen die folgenden Analysen auf der Vorstellung auf, dass zeitgemäße tschechische Lehrbücher Elemente des Gböhm. und des ats. Stils beinhalten sollten, da diese den Lernenden die alltägliche Kommunikation im realen Leben erleichtern.

Die dafür angewandte Vorgehensweise zur Analyse der Lehrbücher wurde teilweise mit Hilfe der in Kapitel 2.4 geschilderten Methoden und Kriterien zur Analyse von Schulbüchern erstellt und soll im Folgenden näher beschrieben werden. Die Lehrwerke werden in der Reihenfolge des jeweiligen Erscheinungsjahres untersucht und charakterisiert, um zu demonstrieren, ob und wie sich die Verwendung des Gböhm. und des ats. Stils in Lehrbüchern über die Zeit hinweg entwickelt und verändert hat.

3.1 Beschreibung des Analysevorgangs

Im praktischen Teil findet eine sogenannte „Aspektanalyse“ in Verbindung mit einer „vergleichenden Analyse“ statt (Rauch & Wurster 1997: 58f.). Dies bedeutet, dass ein spezielles Thema – in diesem Fall die Verwendung des Gböhm. und des ats. Stils – im Vordergrund der Untersuchung steht (vgl. Rauch & Wurster 1997: 58). Verschiedene Lehrwerke werden zu diesem Inhalt analysiert und schlussendlich vergleichend dargestellt. Diese Art der Analyse bringt auch immer eine Untersuchung von Gemeinsamkeiten mit sich (vgl. Rauch & Wurster 1997: 59), die schlussendlich zeigen soll, welche gemeinsamen Inhalte bzw. Ergebnisse erforscht werden konnten.

Der erste Analysedurchgang beschäftigt sich mit dem Vorwort, dem Abkürzungsverzeichnis, dem Inhaltsverzeichnis und dem Vokabel- bzw. Wörterverzeichnis des jeweiligen Lehrwerkes. Hierbei wird darauf geachtet, ob die beiden Stile bzw. einer oder im schlechtesten Fall auch keiner der beiden Stile im jeweiligen Lehrbuch berücksichtigt und erwähnt werden. Dabei wird zu Beginn das Vorwort bzw. die Einleitung betrachtet, denn auch hier gibt es schon oft Verweise darauf, ob sich die Lehrwerke gböhm. oder ats. Wörter bedienen. Weiters soll das Abkürzungsverzeichnis, falls dieses vorhanden ist, untersucht werden. Sollte das Lehrbuch nämlich ats. oder gböhm. Wendungen, Wörter usw. aufweisen, sollten diese im bestmöglichen Fall in irgendeiner Weise gekennzeichnet sein. Dem liegt jedoch die Vermu-

tung zu Grunde, dass nicht jedes Lehrwerk gböhm. bzw. ats. Wörter explizit kennzeichnet. Im nächsten Schritt wird das Inhaltsverzeichnis genauer unter die Lupe genommen. Schon hier könnte man einzelnen Themen- und Grammatikkapiteln wichtige Informationen entnehmen. Beim letzten Schritt des ersten Analysedurchgangs werden die einzelnen Vokabel- bzw. Wörterverzeichnisse begutachtet, denn auch hier könnten Verweise auf die Stile versteckt sein. Durch diese Handlung kann bereits herausgefunden werden, ob gböhm. oder ats. Wörter in irgendeiner Weise gekennzeichnet sind oder lediglich als die einzig angeführten Formen dargestellt werden.

Der zweite Analysedurchgang beschränkt sich auf die einzelnen Lektionen. Jedes Kapitel wird genau betrachtet. Alle Aufgabenstellungen, Gespräche, Dialoge, Texte usw. werden gelesen, um so herausfinden zu können, ob der ats. Stil oder das Gböhm. vorkommen. Sollte dies der Fall sein, werden die entsprechenden Seiten markiert, um den dritten Analyseschritt zu erleichtern.

Beim dritten und letzten Durchgang werden die markierten Stellen nun genauer unter die Lupe genommen. Das heißt, es soll ergründet werden, in welcher Weise die Stile den Lernenden vermittelt werden. Gibt es Themenkapitel zum Gböhm. bzw. zum ats. Stil, Kapitel zur Erklärung der Grammatik der jeweiligen Stile oder sogar Übungen (z. B. Hörübungen, Übersetzungsübungen usw.)?

Anhand dieser drei Analyseschritte soll gezeigt werden, ob das Gemeinböhmische und/oder der alltagssprachliche Stil den Lernenden überhaupt vermittelt wird/werden und welche Methoden dafür in Frage kommen. Abschließend folgt eine ausführliche Synthese der Lehrbuchanalyse, in der die markantesten Auffälligkeiten und Ergebnisse präsentiert werden. Hierbei wird zum Beispiel Bezug darauf genommen, wie die Grammatik in den Lehrbüchern präsentiert wird. Dies bedeutet, ob man nur eine Präsentation der hochspr. Variante oder aber auch der gböhm. finden kann. Ebenso soll geklärt werden, ob es Wörter gibt, die in manchen Lehrbüchern als gböhm., in anderen wiederum als ats. markiert sind und welche Verwendung den Stilen in den Lehrbüchern überhaupt zugeschrieben wird.

3.2 Mluvíme česky 1

Schon aus dem Artikel von Lída Holá über den Einsatz des Gböhm. im Fremdsprachenunterricht (Holá n. d.; siehe dazu auch Kapitel 1.4) ist bekannt, dass im Lehrbuch *Mluvíme česky 1* (Lommatzsch, Adam & Mitzscherling 1990) eine direkte Erwähnung des Gböhm. zur Gänze fehlt. Auch das Erscheinungsjahr deutet darauf hin, dass die Lernenden eher mit dem „richtigen“ Tschechisch, also mit der *spisovná čeština*, konfrontiert werden. Zwar konnte sich das Gböhm. ab dem Jahr 1989 in den Medien und der Literatur durchsetzen (vgl. Holá n. d.), der Redaktionsschluss dieses Lehrbuches jedoch liegt ebenso in dem eben erwähnten Jahr (vgl. Lommatzsch, Adam & Mitzscherling 1990: 2). Doch trotz dieser Tatsachen wurde das Lehrwerk untersucht, womit unter anderem bestätigt werden könnte, dass ältere Lehrbücher im Allgemeinen eher wenig Rücksicht auf den Einsatz des Gböhm. oder auch des ats. Stils im Unterricht nehmen.

Mluvíme česky 1 beinhaltet kein Vorwort bzw. keinen einleitenden Text, in dem Informationen über das Lehrwerk preisgegeben werden. Als Lernende/r der tschechischen Sprache kann man deshalb schwer einschätzen, welche Methode/n der Vermittlung dieses Lehrbuch verwendet. Das Abkürzungs-, sowie das Inhaltsverzeichnis gewähren ebenso keine näheren Einblicke in die zu untersuchenden Stile. Der nächste Schritt des ersten Analysevorganges, die Untersuchung der einzelnen Vokabelverzeichnisse, hat ergeben, dass gböhm. Ausdrücke in diesem Lehrbuch nicht zu finden sind. Es werden nur einige wenige ats. Wörter angeführt, die in der alltäglichen Kommunikation ständig verwendet werden. Im Vokabelverzeichnis der ersten Lektion findet man die ats. Variante *také* ‚auch‘, die ebenso im deutsch-tschechischen Wörterverzeichnis (vgl. Lommatzsch, Adam & Mitzscherling 1990: 258-272) als die einzig existierende Form angeführt wird. Im Gegensatz dazu werden bei den Wörtern ‚nur‘ und ‚heute‘ sowohl die standardsprachlichen (standardspr.) als auch die ats. Versionen vermerkt (hochspr. *jen* – ats. *jenom*, hochspr. *dnes* – ats. *dneska*), jedoch ohne jegliche Erklärung, warum zwei Varianten existieren. Das letzte ats. Vokabel, das im Lehrbuch in Lektion 18 und im deutsch-tschechischen Wörterverzeichnis erscheint, ist das Substantiv *kluk* ‚Junge‘. Außer diesen wenigen ats. Erscheinungen gibt es im Bereich der Lexik keine weiteren erwähnenswerten Funde, auch nicht bei Beendigung des zweiten Analysevorganges. Deshalb wurde die Grammatik, genauer gesagt die Darstellung der Verben der dritten Konjugationsklasse, bei denen in der 1. Person Singular und der 3. Person Plural bekanntlich zwei Endungen – eine standardspr. und eine ats. – existieren, genauer unter die Lupe genommen. Doch auch hier zeigt sich eine durchgehende Verwendung der standardspr.

Form, sei es bei der Erklärung der Grammatik oder bei der Umsetzung in Texten, Übungen usw.

Diese Erscheinung wird auch im zweiten Lehrbuchteil *Mluvíme česky 2* (Lommatzsch, Adam & Mitzscherling 1991) fortgesetzt.

Beispiel 1: Jmenuji se Martin Novák. (Lommatzsch, Adam & Mitzscherling 1990: 18)

Beispiel 2: Potřebuji chléb, housky, mléko, máslo, sýr, salám, cukr, kávu a jablka.

(Lommatzsch, Adam & Mitzscherling 1990: 98)

Beispiel 3: Potřebuji nutně ten časopis, který jsem mu půjčil. (Lommatzsch, Adam & Mitzscherling 1991: 18)

Aufgrund dieser Analyse kann das Ergebnis von Lída Holá, dass das Gböhm. in diesem Lehrbuch keine Erwähnung findet, bestätigt werden. Abgesehen von einigen wenigen ats. Wörtern erfasst *Mluvíme česky* den gböhm. Stil in keiner Art und Weise.

3.3 Vítáme vás!

Vítáme vás! (Amorová 2002) wurde im Jahr 1993 zum ersten Mal publiziert, findet aber bis heute noch Verwendung im Unterricht.⁷ Da in dieser Arbeit auch das Ziel verfolgt wird, zu untersuchen, inwiefern ältere Lehrwerke – im Gegensatz zu neueren – auf das Gböhm. und den ats. Stil eingehen, wurde auch dieses Lehrbuch einer intensiven Analyse unterzogen. Bereits Lída Holá zeigte innerhalb ihrer Untersuchung dieses Lehrbuchs keine direkte Erwähnung des Gböhm. auf (Holá n. d.). Dies bedeutet aber nicht zwingend, dass trotzdem gböhm. oder ats. Ausdrücke, Wörter uws. in *Vítáme vás!* ihren Platz finden, weshalb mit der Analyse die bereits vorhandenen Ergebnisse erweitert werden sollen.

„Im Mittelpunkt von *Vítáme vás!* steht die Kommunikation, d.h. die Verständigung von Mensch zu Mensch in der tschechischen Sprache“ (Amorová 2002). Dies wird von der Verfasserin und dem Verlag im Vorwort vermerkt und lässt darauf hoffen, ats. bzw. gböhm. Elemente zu finden. Eventuell könnte dazu das Kapitel *Komunikace* Ergebnisse liefern, denn das Abkürzungsverzeichnis, das lediglich ein Verzeichnis von Piktogrammen darstellt, enthält keine Auskünfte darüber. Die Liste des sog. „Lektionswortschatzes“ am Ende des Buches (vgl. Amorová 2002: 214-238) wurde im ersten Analysedurchgang durchgearbeitet und weist eine gböhm. Form auf: *žádnej* *neví* ‚keiner weiß es‘. Sie ist mit einem Asterisk (*) versehen, was bedeutet, dass dieses Wort „zum passiven Wortschatz gehört und nicht aktiv gelernt werden muss“ (Amorová 2002: 214). Was es mit dieser Form auf sich hat und ob sich dieses

⁷ Diese Aussage kann aufgrund eigener Erfahrungen mit diesem Lehrbuch im Rahmen des Fachbezogenen Praktikums getroffen werden.

Lehrwerk doch mit gböhm. Merkmalen beschäftigt, wurde im zweiten Analysedurchgang näher betrachtet. Auffallend dabei war, dass weder Ausdrücke des Gböhm. noch ats. Wörter verzeichnet sind. Es konnte weiters festgestellt werden, dass bei den Verben mit der Endung -ovat bei der 1. Person Singular und der 3. Person Plural lediglich die hochspr. Variante angeführt ist (vgl. Amorová 2002: 180, 212) und diese auch in Texten verwendet wird:

Beispiel 1: Jmenuji se Karel Paleček. (Amorová 2002: 7)

Beispiel 2: Potřebuji šampón. (Amorová 2002: 75)

Beispiel 3: Lituji, ale játra nemáme. (Amorová 2002: 80)

Dass hierbei noch eine weitere ats. Version existiert, findet keine Erwähnung. Gleiches gilt für das Modalverb *moci/moct*, bei dem ebenso nur die hochspr. Form preisgegeben wird: *Kde mohu koupit...?* (Amorová 2002: 52).

Die Verbindung *žádněj neví* wurde bei der Analyse als Teil des tschechischen Liedes *Žadnej neví, co jsou Domažlice* (Amorová 2002: 19) entdeckt. Sollte man dieses Lied im Unterricht wirklich behandeln, wäre es von Vorteil, den Lernenden die unbekannte Form zu erklären. Es könnte als Grundlage dienen, eine Unterrichtsstunde über das Gemeinböhmische und seine Merkmale zu gestalten. Die typisch gböhm. Endung -ej taucht ein weiteres Mal in Form einer authentischen Aussage auf: *Žádný strah, mami, škola je otevřená celej den!* (Amorová 2002: 163), wird aber ohne weitere Erklärungen in den Raum gestellt.

Der Univerbierung *řidičák* ‚Führerschein‘, die man ja zum Gböhm. oder aber auch zum ats. Stil zählen kann, begegnet man in Lektion 11 (Amorová 2002: 121). Auch hier gibt es keinen Verweis auf einen der beiden Stile.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass dieses Lehrbuch die beiden Stile absolut nicht einbindet, auch das Kapitel *Komunikace* hat dazu keine brauchbaren Ergebnisse geliefert. Dieses Phänomen kann ebenfalls bei der Analyse des nächsten Lehrbuches *Chcete mluvit česky?* (Čechová, Trabelsiová & Putz 1996) festgestellt werden, dessen vierte Auflage im Jahr 1996 erschienen ist. Folgedessen kann man als einen wahrscheinlichen Grund für die (Nicht-) Einbindung des Gböhm. und des ats. Stils in Lehrbücher das Erscheinungsjahr bezeichnen.

3.4 Chcete mluvit česky?

„Wollen Sie Tschechisch sprechen“ (Čechová, Trabelsiová & Putz 1996) ist eines der ersten tschechischen Lehrbücher für Deutschsprachige. Dieses Lehrwerk basiert auf einer Art Konversationsmethode. Das bedeutet, dass die Kommunikation im Vordergrund steht und dadurch die wichtigsten Grundlagen der tschechischen Sprache gelehrt werden sollen. Das Ziel von *Chcete mluvit česky?* ist, so die AutorInnen, sich in allen gesellschaftlichen Bereichen des Lebens orientieren zu können (vgl. Čechová, Trabelsiová & Putz 1996: 5).

Bereits aus dem Vorwort lässt sich erkennen, dass das Hauptaugenmerk dieses Lehrwerkes auf der Kommunikation liegt. Alltägliche Situationen, wie zum Beispiel im Restaurant, im Geschäft usw. werden die Tschechischlernenden dann zu meistern wissen. Doch wird nicht gerade in Alltagssituationen auf das Gböhm. oder auf den ats. Stil zurückgegriffen? Sollte deshalb nicht dieses Lehrwerk die beiden Sprachstile behandeln? Einerseits könnte man dies, aufgrund der Beschreibung im Vorwort, annehmen, doch andererseits lässt das Erscheinungsjahr des Lehrwerkes auch Gegenteiliges vermuten. In den 90er Jahren stand sicherlich nicht im Vordergrund, den Lernenden Informationen über das Gböhm. oder den ats. Stil zu vermitteln, was in den weiteren Analyseschritten näher herausgefunden werden soll.

Den einzelnen Lektionen wird kein bestimmtes Thema zugeordnet, sie werden nur als *lekce 1*, *lekce 2* usw. bezeichnet. Daher kann dieser Kernbereich der Untersuchung ausgeschlossen werden. Da das Abkürzungsverzeichnis keine *zkratky* im Bezug auf das Gböhm. oder den ats. Stil aufweist, tauchen auch in der „Tschechisch-deutschen Wörterverzeichnis“, sowie in den zu den jeweiligen Lektionen gehörigen Vokabelverzeichnissen keine gböhm. oder ats. Wörter auf. Nach Beendigung des ersten Analyseschrittes kann also festgehalten werden, dass in keinem der angeführten Verzeichnisse eine Verbindung zum Gböhm. oder dem ats. Stil hergestellt wird. Darauf aufbauend wurde näher untersucht, ob sich diese Nicht-Beachtung des Gemeinböhmischen und des alltagssprachlichen Stils im gesamten Lehrwerk, also auch in den Texten, Dialogen usw. fortsetzt.

Gleich zu Beginn findet man ein kurzes Kapitel, das den Namen *Český jazyk* ‚Die Tschechische Sprache‘ trägt, jedoch in deutscher Sprache verfasst ist (Čechová, Trabelsiová & Putz 1996: 23). Darin werden wichtige Informationen über das Tschechische (z. B. Tempussystem, Deklinationssystem usw.) erwähnt. Der Titel lässt vermuten, dass hier eventuell auch das Gböhm. oder wenigstens der ats. Stil kurz angeführt werden, doch dem ist nicht so.

Die einzige Andeutung darauf, dass es im Tschechischen möglicherweise nicht nur die Hochsprache, sondern auch weitere Stile gibt, findet sich in *lekce 2* bei der Erklärung des Konjugationsmusters der 3. Klasse (Čechová, Trabelsiová & Putz 1996: 41). Beide Endungsformen, sowohl in der 1. Person Singular (-uji, -uju) als auch in der 3. Person Plural (-ují, -ujou) werden angeführt. Man findet jedoch nur eine Randbemerkung, die erklärt, dass es sich bei den Endungen -uji und -ují um die „hochtschechische Ausdrucksweise“ handelt. Dieser Aspekt wurde auch bei dem Lehrwerk *Tschechisch. Faszination der Vielfalt* festgestellt (siehe Kapitel 3.5). Der große Unterschied zwischen den beiden Lehrbüchern liegt jedoch darin, dass Sodeyfi und Newerkla explizit erwähnen, dass es sich bei den Endungen -ju und -jou um den ats. Stil handelt. Die AutorInnen von *Chcete mluvit česky?* führen zwar die ats. Endungen an, geben aber keine weitere Auskunft darüber, um welchen Stil es sich dabei überhaupt handelt.

Als Resümee kann festgehalten werden, dass auch dieses Lehrwerk das Gböhm. und den ats. Stil völlig vernachlässigt. Bis auf den Hinweis innerhalb der Konjugation wird kein Bezug zu den sprachlichen Stilen hergestellt. Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass man in der Zeit, in der das Lehrwerk entwickelt wurde, versucht hat, Kommunikation anhand der „schönen“, hochspr. tschechischen Form zu vermitteln.

3.5 Tschechisch. Faszination der Vielfalt

Tschechisch. Faszination der Vielfalt (Sodeyfi & Newerkla 2004) ist ein Lehrbuch, das „als Kooperationsprojekt des Instituts für Slawistik der Universität Wien und des Instituts für Germanistik der Masaryk-Universität Brno (Brünn) im Rahmen der Aktion Österreich – Tschechien“ (Sodeyfi & Newerkla 2004: 5) entstanden ist. Die Lernenden haben nicht nur die Möglichkeit, Tschechisch in einer kommunikativen Art und Weise zu erlernen, sondern auch diverse Sprachstile des Tschechischen kennenzulernen (vgl. Sodeyfi & Newerkla 2004: 5). Die AutorInnen des Lehrwerks versichern, dass einige Übungen zur „Förderung [...] der Kommunikation auf Alltagssprachlichem, aber auch auf gehobenem Niveau“ beitragen (Sodeyfi & Newerkla 2004: 5).

Das Vorwort verspricht den Lernenden, nicht nur die Standardsprache des Tschechischen zu erlernen, sondern auch mit anderen Stilen der Sprache unseres Nachbarlandes konfrontiert zu werden. Darunter können auch Stile, wie zum Beispiel der publizistische Stil usw. verstanden werden. Diesen wird in der vorliegenden Arbeit jedoch keine Aufmerksamkeit geschenkt. Der ats. Stil wird im Vorwort schon explizit erwähnt, deshalb kann man davon

ausgehen, ats. Wörter, Texte u. ä. in diesem Lehrbuch zu finden. Diese Vermutung bestätigt sich auch bei der Betrachtung des Abkürzungsverzeichnisses. Man findet hier nicht nur die Abkürzung „ats.“ für „alltagssprachlicher Stil der Standardsprache“ (Sodeyfi & Newerkla 2004: 7), sondern auch die Abkürzung für das „Gemeinschechische, -böhmische“ (Sodeyfi & Newerkla 2004: 7). Aufgrund dessen kann angenommen werden, dass beide Stile in diesem Lehrwerk vorkommen und auf diese auch aufmerksam gemacht wird.

Jede Lektion trägt einen anderen Titel, der gleichzeitig auch der Titel des einleitenden, zu Beginn jeder Lektion angeführten tschechischen Textes ist. Die einzelnen Texte wurden erst im zweiten Analyseschritt näher betrachtet. Zuerst sollte herausgefunden werden, ob die verschiedenen Titel der Texte, die im Inhaltsverzeichnis angeführt werden, bereits Hinweise auf das Gböhm. oder den ats. Stil geben. Die 14. Einheit bzw. der Titel des Einleitungstextes der 14. Lektion trägt die Überschrift „Tschechisch im Netz – gesprochene oder geschriebene Sprache?“ (Sodeyfi & Newerkla 2004: 2). Daraus könnte man ableiten, dass der ats. Stil und das Gböhm. in irgendeiner Weise vertreten sind. Auch der Titel „Sehr geehrte tschechische Sprache“ (Sodeyfi & Newerkla 2004: 3) könnte eventuell auf die Sprachstile hinweisen. Dies sind jedoch nur Vermutungen. Ob und in welcher Art und Weise der ats. Stil und das Gböhm. wirklich behandelt werden, zeigte sich erst nach dem dritten Analysedurchgang.

Den Abschluss des ersten Analyseschrittes bildete die Untersuchung der Vokabelverzeichnisse. Sowohl der *rejstřík český* ‚Tschechischer Vokabelindex‘ (Sodeyfi & Newerkla 2004: 518-558) als auch der *rejstřík německý* ‚Deutscher Vokabelindex‘ (Sodeyfi & Newerkla 2004: 559-604) verweisen nicht auf gböhm. oder ats. Wörter, obwohl diese sehr wohl in den Indizes angeführt sind. Dafür soll ein Beispiel gegeben werden: *tuplák* (Sodeyfi & Newerkla 2004: 550) ‚Doppelliter‘ ist gböhm. Ursprungs und sicherlich kein Wort der Standardsprache. Im *rejstřík český* wird dies jedoch nicht vermerkt. Neben den einzelnen im Index verzeichneten Vokabeln ist jedoch immer die Seitenzahl abgedruckt, auf der das jeweilige Wort zu finden ist. Es findet sich nämlich auch für jede Lektion ein „Verzeichnis des verwendeten Wortschatzes“ (Sodeyfi & Newerkla 2004: 6). Im Vokabelverzeichnis der 25. Lektion stößt man auf das Wort *tuplák*. Und tatsächlich ist hier vermerkt, dass dieses gböhm. ist (Sodeyfi & Newerkla 2004: 442).

Aufgrund dieser ersten Ergebnisse kann festgehalten werden, dass gböhm. und ats. Wörter gekennzeichnet sind und nicht als die einzig angeführten Formen dargestellt werden. Da sie jedoch nur in den Verzeichnissen der jeweiligen Lektionen markiert sind und nicht im *rejstřík český* oder im *rejstřík německý* muss im nächsten Schritt jedes einzelne Vokabelver-

zeichnis genauer betrachtet werden. Die Ergebnisse werden anhand einer Tabelle veranschaulicht, in der jene Lektionen angeführt werden, in denen tatsächlich gböhm. oder ats. Wörter verzeichnet sind:

Lektion	gböhm.	ats.	Seite
1		<i>tenhle, tahle, tohle</i> ‚dieser, diese, dieses‘ <i>taky</i> ‚auch‘ <i>no</i> ‚jo‘ (im Sinne von ja), ‚na‘	S. 27 S. 27 S. 27
2		<i>igelitka</i> ‚Plastiktasche‘, ‚das Plastiksackerl‘ <i>tenhleten, tahleta, tohleto</i> ‚dieser da, diese da, dieses da‘	S. 34 S. 35
3		<i>taxík</i> ‚das Taxi‘	S. 46
7		<i>chleba</i> ‚das Brot‘ <i>moc</i> ‚viel‘	S. 103 S. 105
8		<i>můžu</i> ‚ich kann‘ <i>můžou</i> ‚sie können‘	S. 122 S. 122
10		<i>kola</i> ‚das Cola, die Cola‘	S. 159
11		<i>školka</i> ‚der Kindergarten‘	S. 181
13		<i>koukat / kouknout</i> ‚gucken, schauen‘	S. 217
14		<i>baloňák</i> ‚Frühlingsmantel‘ (aus Ballonseide) <i>propiska</i> ‚der Kuli‘	S. 237 S. 239
19		<i>honem</i> ‚schnell, geschwind‘	S. 321
21		<i>kalkulačka</i> ‚der Taschenrechner‘	S. 358
22		<i>Pražáčka</i> ‚Pragerin‘ <i>Pražák</i> ‚Prager‘ <i>uherák</i> ‚die ungarische Salami‘	S. 382 S. 382 S. 384
25	<i>tuplák</i> ‚Doppelliter‘		S. 442
26		<i>tatarka</i> ‚Sauce tartare‘	S. 460
27		<i>klacek</i> ‚Knüppel, Knüttel, Prügel, Stecken‘ <i>rámus</i> ‚Lärm, Krawall, Radau‘	S. 473 S. 473

Tab. 5: Gemeinböhmische und Alltagssprachliche Wörter in *Tschechisch. Faszination der Vielfalt* (Sodeyfi & Newerkla 2004)

Die Tabelle verdeutlicht, dass in den Vokabelindizes der jeweiligen Lektionen ats. und gböhm. Wörter gekennzeichnet sind. Ats. Wörter sind dabei viel stärker vertreten als gböhm. Die ats. Wörter werden eigentlich nie als die einzig existierenden Wörter dargestellt. Es wird meist auch das entsprechende Wort der Hochsprache ergänzt (z. B. hochspr. *chléb* – ats. *chleba*, hochspr. *propisovací tužka* – ats. *propiska* usw.). So werden die Tschechischlernenden darauf aufmerksam gemacht, dass es meistens eine hochspr. Entsprechung für das ats. Wort gibt.

Innerhalb des ersten Analyseschrittes wurde somit herausgefunden, dass dieses Lehrwerk auf den ats. und gböhm. Stil Rücksicht nimmt und dementsprechend auch Wörter durch Abkürzungen kennzeichnet. Univerbierungen (meist mit den Suffixen *-ák* oder *-ka*) nehmen

hier einen großen Teil jener Vokabel ein, die zum ats. Stil gezählt werden. Wie schon in Kapitel 2.2.2 erwähnt, herrscht immer noch Unklarheit darüber, ob Univerbierungen nun als gböhm. oder schon als ats. aufgefasst werden. Die AutorInnen dieses Lehrwerkes zählen sie schon zur Standardsprache.

Wie sieht es nun mit dem Inhalt des gesamten Lehrwerkes aus? Werden auch hierbei (z. B. in den Einleitungstexten der jeweiligen Lektionen) ats. und/oder gböhm. Wörter angeführt? Gibt es dazu vielleicht entsprechende Übungen? Dafür wurden alle Texte, Aufgabenstellungen und Übungen genauer betrachtet. Der erste Verweis auf einen Unterschied zwischen Hochsprache und der Alltagssprachlichen Form findet sich in dem Kapitel *Časování sloves podle vzorů* ‚Konjugationsmuster der Verben‘. Bei der Erklärung der 3. Konjugationsklasse auf -je wird darauf hingewiesen, dass „in der 1. Pers. Sg. Alltagssprachlich auch die Formen auf -ju möglich sind; analog dazu sind Alltagssprachlich in der 3. Pers. Pl. die Formen auf -jou erlaubt, auch wenn sie auf Böhmen beschränkt und weniger häufig sind“ (Sodeyfi & Newerkla 2004: 13). Den Tschechischlernenden wird durch diese Information verdeutlicht, dass man zwei Möglichkeiten hat, die Verbformen der 1. Person Singular (*kupuji/kupuju* ‚ich kaufe‘) und der 3. Person Plural (*kupují/kupujou* ‚sie kaufen‘) in der 3. Konjugationsklasse zu bilden, wobei klar gemacht wird, dass diese ats. Formen regional begrenzt sind. Nicht nur zu Beginn bei der Übersicht der Konjugationsmuster, sondern auch im weiteren Verlauf des Lehrwerkes wird auf diese Besonderheit hingewiesen (vgl. Sodeyfi & Newerkla 2004: 55, 71).

In Dialogen findet sich oft die Verwendung der tschechischen Partikel *no* (vgl. Sodeyfi & Newerkla 2004: 21, 77). In der 5. Lektion wird im Zuge des Dialogs *V kavárně* ‚Im Kaffeehaus‘ (Sodeyfi & Newerkla 2004: 65f.) auf das ats. Wort *turek* hingewiesen. Dieses wird jedoch gleich mit der Hochspr. Entsprechung *turecká káva* ‚türkischer Kaffee‘ angeführt. Auch die wenigen gböhm. Wörter, die vor allem in Witzen (*strejc* ‚älterer Mann‘, S. 87) und Schlagzeilen (*blbej* ‚blöd‘, S. 29) auftauchen, sind mit einer Hochsprachlichen Entsprechung bzw. Erklärung dargestellt.

Bereits bei der Betrachtung der einzelnen Lektionsthemen war ein Titel besonders auffällig: *Čeština v síti – psanost či mluvenost?* ‚Tschechisch im Netz – geschriebene oder gesprochene Sprache‘. Das ist auch der gleichnamige Titel des Einleitungstextes der 14. Lektion. Die Aufgabenstellung dazu lautet wie folgt: „Unterstreichen Sie im Einleitungstext die Alltagssprachlichen und nicht Standardsprachlichen Ausdrücke“ (Sodeyfi & Newerkla 2004: 225). Die SchülerInnen müssen nun in der Lage sein, nicht Standardspr. Formen im Text zu erkennen. Dabei stellt sich die Frage, ob Tschechischlernende, die nie zuvor mit anderen

sprachlichen Stilen konfrontiert worden sind, diese Aufgabe wirklich lösen können. Falls deren Wortschatz schon so ausgeprägt sein sollte, dass sie ein Gefühl dafür entwickelt haben, welche Wörter sie in ihr standardspr. Repertoire einordnen können, dann könnte diese Aufgabenstellung vielleicht erfolgreich gelöst werden.

Auch in der darauffolgenden Lektion findet sich eine ähnliche Aufgabe. Im Text *Jan Werich – Když člověk jednou je* ‚Jan Werich – Wenn es den Menschen schon einmal gibt‘ sollen die Tschechischlernenden alle nicht standardspr. Ausdrücke und Formen unterstreichen (Sodeyfi & Newerkla 2004: 244). Die Durchführung dieser Aufgabe sollte für die SchülerInnen auch selbständig realisierbar sein, da nur die Endungen der Adjektive anders sind. Es handelt sich dabei nämlich um die typische gböhm. Adjektivendung *-ej* (z. B. *barevnej, bílej, barvoslepej, fialovej, růžovej*). Da man schon zu Beginn des Tschechischstudiums die richtigen standardspr. Endungen der Adjektive kennenlernt, sollte den Lernenden beim Lesen dieses Textes die Besonderheit sofort ins Auge springen.

Der Einleitungstext *Vážená paní češtině* ‚Sehr geehrte tschechische Sprache‘ weist – anders als beim ersten Analysedurchgang vermutet – keine sprachlichen Stile wie zum Beispiel den ats. Stil oder das Gböhm. auf.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sowohl das Gböhm. als auch der ats. Stil in dieses Lehrwerk Eingang finden. Dem ats. Stil wird dabei jedoch mehr Aufmerksamkeit geschenkt (siehe Tab. 5). Sobald ats. oder gböhm. Wörter angeführt werden, wird auch immer die standardspr. Entsprechung bzw. Umschreibung dazu genannt. Verweise auf die beiden zu untersuchenden Stile findet man vor allem in den Einleitungstexten, in Dialogen und bei der Erklärung des 3. Konjugationsmusters. Insgesamt gibt es zwei Übungen, bei denen die Lernenden nicht standardspr. Ausdrücke markieren sollen. Ein Nachteil könnte jedoch darin liegen, dass die SchülerInnen nie zuvor die Merkmale des ats. bzw. gböhm. Stils gelernt haben. Sie sollen dennoch die Formen in den Texten bestimmen können. Ob dies wirklich funktioniert, muss jede/r Lehrer/in selbst versuchen, doch es wäre wahrscheinlich von Vorteil, genauer auf das Gemeinböhmische und dessen Charakteristika einzugehen, da dies für die Kommunikation im alltäglichen Leben von großer Bedeutung sein kann. Die beiden analysierten Einleitungstexte stellen auf jeden Fall eine gute Basis für die Weiterarbeit mit dem Gböhm. und dem ats. Stil dar. Als Lehrperson ist man jedoch dazu aufgefordert – falls Interesse besteht, das Gböhm. oder den ats. Stil im Unterricht einzubauen – noch weitere Materialien zu entwickeln bzw. die schon bestehenden Texte mit zusätzlichen Materialien, Übungen usw. zu ergänzen.

3.6 Tschechisch kommunikativ

Dieses Lehrwerk versichert schon im Vorwort, anhand alltagstypischer Kommunikationssituationen aktive und passive Kompetenzen der gesprochenen Sprache zu entwickeln (vgl. Maidlová & Nekula 2005: V). Als LeserIn könnte man also aufgrund dieser Erwähnung vermuten, dass dieses Lehrwerk auf die beiden sprachlichen Stile Rücksicht nimmt. Doch obwohl *Tschechisch kommunikativ* großen Wert auf die Kommunikation in verschiedenen Alltagssituationen legt, „werden die geläufigen (systematischen) Alternationen innerhalb der Konjugations- und Deklinationsparadigmen eingeführt, nicht jedoch die Alternationen im Randwortschatz, epheme Unregelmäßigkeiten oder stilistische und territoriale Dubletten. Das gilt insbesondere für die Formen des Gemeinböhmischen (sog. *obecná čeština*), denen weder in territorialer Hinsicht noch in funktional-stilistischer Hinsicht Allgemeingültigkeit zukommt“ (Maidlová & Nekula 2005: V). Die Untersuchung dieses Lehrwerks wurde trotzdem vorgenommen, um diese Aussage zu bestätigen. Es könnten sich dennoch gböhm. und/oder ats. Wörter und Ausdrücke darin verbergen, die aber nicht als solche gekennzeichnet sind.

Das Abkürzungsverzeichnis, das in diesem Lehrwerk eher als Erklärung zu den im Buch vorkommenden Symbolen erscheint, weist eine interessante Abkürzung auf, nämlich die des Umgangssprachlichen. Das ausführliche Inhaltsverzeichnis hingegen liefert keine handfesten Verweise auf das Gböhm. oder auf den ats. Stil. Ein vollständiges Vokabelverzeichnis aller Lektionen ist in diesem Lehrbuch nicht zu finden. Aufgrund der Analyse der einzelnen Vokabelverzeichnisse wurde Folgendes festgestellt: In insgesamt zehn Verzeichnissen findet man ein Wort, das im Buch selbst als umg. markiert ist, und eines, das eigentlich ein Ausdruck des ats. Stils ist, jedoch nicht als solcher gekennzeichnet wird. Bei erstgenanntem handelt es sich um das tschechische Wort *chleba* ‚Brot‘, das mit der im Buch festgelegten Abkürzung umg. versehen ist (vgl. Maidlová & Nekula 2005: 61). Auch die hochspr. Variante *chléb* wird angeführt. Welche dieser beiden in der Praxis, also in Texten, Dialogen usw. verwendet wird, wird sich im zweiten Analyseschritt herausstellen. Das Wort, das laut SSČ dem ats. Stil zugeordnet wird, jedoch in diesem Lehrbuch nicht als solches gekennzeichnet ist, findet sich im Vokabelverzeichnis der ersten Lektion (vgl. SSČ 2010: 442). Es handelt sich dabei um den Begriff *také* ‚auch‘. So wie bei *chléb* wird hier ebenso die standardspr. Form (*taky*) angeführt. Wenn schon vereinzelt Wörter des ats. Stils oder des Gböhm. im Lehrbuch vorkommen, sollten diese zumindest auch gekennzeichnet werden, denn immerhin wird in alltäglichen Kommunikationssituationen die ats. Variante *také* häufiger verwendet.

Im zweiten Analysedurchgang wurden nicht nur alle Texte, Dialoge usw. genauer untersucht, sondern es sollte auch herausgefunden werden, ob die ats. Wörter *také* und *chleba* oder die entsprechenden hochspr. Varianten *taky* und *chléb* in diesem Lehrbuch dominieren.

Schon in *lekce nula* begegnet den Lernenden im Rahmen eines Dialoges das Wort *fajn* ‚fein‘, das laut SSČ ein Ausdruck des Gböhm. ist. Anstelle dieses Wortes könnte man in der Standardsprache *pěkný* oder *příjemný* verwenden (vgl. SSČ 2010: 81). Im Laufe der Analyse dieses Lehrwerkes tauchte dieses Wort sehr häufig auf. Es sollen nun exemplarisch einige Beispiele gegeben werden, in denen *fajn* immer wiederkehrt. Vorrangig findet man den gböhm. Ausdruck in Dialogen, also in ats. Situationen, in denen sich Leute miteinander unterhalten und sich zum Beispiel nach dem gegenseitigen Befinden erkundigen. Die folgenden zwei Dialoge werden im Lehrbuch präsentiert, ersterer als Hörtext, zweiterer als Lesetext. Neben diesen zwei Beispielen aus dem Lehrbuch findet man noch einige weitere, die ebenso in Form von Dialogen oder Gesprächen verwendet werden.

A: Ahoj. Jak se máš?

B: Díky, **fajn**. A ty?

A: Jde to. Tak ahoj.

B: Ahoj.

(Maidlová & Nekula 2005: 2)

Kde bydlí rodiče?

V: Otec a matka bydlí v Bernu. Ale můj otec pracuje momentálně v Praze. To je **fajn**.

(Maidlová & Nekula 2005: 25)

Immer wieder werden in *Tschechisch kommunikativ* Redewendungen und Phrasen präsentiert, die sich in einem blau hinterlegten Kästchen befinden. Die Wendung *To je fajn, prima*. lässt sich ebenso einmal finden (Maidlová & Nekula 2005: 30). Das gböhm. Wort *fajn* ist in diesem Lehrbuch stark vertreten, wird jedoch eher als eine Art Phrase dargestellt und nicht als gböhm. markiert. Es gibt aber auch einen Vorteil dabei: Durch dieses Wort wirken Dialoge und Gespräche automatisch alltagssprachlicher und authentischer. Aus eigenen Erfahrungen kann bestätigt werden, dass dieses Wort in realen Kommunikationssituationen sehr häufig verwendet wird. Auch wenn es sich dabei nur um eines von sehr wenigen gböhm. bzw. ats. Wörtern handelt, die in diesem Lehrwerk vorkommen, ist es trotzdem von großer Bedeutung, die Lernenden dadurch auf alltagssprachliche Gespräche vorzubereiten. Dies kann nur erfolgen, indem vereinzelt Non-Standardformen eingeführt werden.

Ausgehend vom ersten Analysedurchgang soll nun genauer auf *chléb/chleba* und *taky/také* eingegangen werden. Es wurde schon festgestellt, dass die Form *chleba* im

Vokabelverzeichnis als umg. markiert wurde, die Variante *také* hingegen zwar angeführt, aber nicht als gböhm. ausgewiesen wurde. Darum wurde bei den letzten beiden Analysedurchgängen darauf geachtet, ob den Lernenden die hochspr. oder die umg. bzw. gböhm. Form häufiger erscheint. Dabei hat sich herausgestellt, dass die hochsprachliche Form *chléb* in diesem Lehrwerk dominiert:

Beispiel 1: Kupovala jsem **chléb** a rohlíky. (Maidlová & Nekula 2005: 81)

Beispiel 2: Petr koupil velmi dobrý **chléb**. (Maidlová & Nekula 2005: 129)

In Bezug auf das Wort *taky* tritt interessanterweise genau das Gegenteil auf, indem sich in der Analyse zeigte, dass die gböhm. Variante vorherrschend ist:

Beispiel 1: Zním **také** symatickou Italku a německého žurnalista. (Maidlová & Nekula 2005: 84)

Beispiel 2: Někdy na kartičku **také** kreslím malý obrázek, to mi moc pomáhá. (Maidlová & Nekula 2005: 85)

Obwohl die Form *také* im Vokabelverzeichnis nicht einmal als gböhm. markiert ist, übernimmt sie in diesem Lehrbuch trotzdem die Überhand. Dies deutet wiederum darauf hin, dass sie im tschechischen Wortschatz bzw. in alltäglichen Situationen einfach öfter in Gebrauch ist als die hochspr. Form.

Im Bereich der Konjugation gibt es ebenso zwei erwähnenswerte Feststellungen, die im Rahmen dieser Analyse auch schon in anderen Lehrbüchern gemacht werden konnten (siehe Kapitel 3.4 und 3.5). Bei den Verben mit der Endung *-ovat* gibt es bekanntlicherweise bei der 1. Person Singular und der 3. Person Plural zwei existierende Endungen. In *Tschechisch kommunikativ* findet sich bei der Beschreibung dieses Grammatikkapitels folgende Erklärung:

Verben, die in der 3. Sg. auf *-uje* enden, haben in der 1. Sg. und in der 2. Pl. zwei korrekte Endungen, wobei die Endungen *-uji* bzw. *-ují* als etwas förmlicher empfunden und daher im schriftlichen Ausdruck verwendet werden, die Endungen *-uju* bzw. *-ujou* hingegen im Alltagsstil geläufig sind. (Maidlová & Nekula 2005: 15)

Auch bei der Darstellung aller Verben im Indikativ Präsens findet sich eine ähnliche Erklärung noch einmal (vgl. Maidlová & Nekula 2005: S. 40). Diese ist für Lernende verständlich und bedarf keiner weiteren Informationen. Nicht in jedem Lehrwerk wird auf die zwei Endungen hingewiesen, deshalb kann dies als positiver Aspekt festgehalten werden. Welche der Endungen im Lehrbuch dominiert, wurde ebenso untersucht. Dabei konnte

eindeutig festgestellt werden, dass immer die „als etwas förmlicher empfundene“ (Maidlová & Nekula 2005: 15) Endung auftritt:

Beispiel 1: Jmenuji se Kateřina Horová. (Maidlová & Nekula 2005: 8)

Beispiel 2: Potřebuji šampon a zubní pastu. (Maidlová & Nekula 2005: 55)

Auch die Formen *můžu* und *můžou* des Modalverbs *moci/moct* ‚können‘ werden in diesem Lehrbuch als umg. markiert. Obwohl bei den -ovat-Verben die hochspr. Variante bevorzugt wird, verhält sich die Verwendung des Modalverbs wieder anders – hier dominiert nämlich die als umg. markierte Form:

Beispiel 1: Nemůžu jet na výlet. (Maidlová & Nekula 2005: 81)

Beispiel 2: Co můžu dělat, když...? (Maidlová & Nekula 2005: 141)

In Bezug auf die zu untersuchenden Merkmale liefert das Lehrwerk *Tschechisch kommunikativ* nicht sehr viel Aufschlussreiches. Trotzdem haben sich interessante Aspekte ergeben, die nun zusammenfassend festgehalten werden. Einerseits werden Formen, die im Lehrwerk selbst als umg. markiert sind, verwendet (z.B. *můžu* und *můžou*), andererseits wiederum nicht (z.B. *chleba*). Umgekehrt lässt sich auch sagen, dass Wörter, die zwar gböhm. sind, jedoch nicht als solche markiert werden, im Lehrbuch eine häufige Anwendung finden (z.B. *také* und *fajn*), da sie auch in Alltagssprachlichen Kommunikationssituationen von den SprecherInnen oft benutzt werden. Bereits im Vorwort findet man die Anmerkung, dass nicht auf das Gböhm. Rücksicht genommen wird, was die beiden letzten Analysevorgänge deutlich bestätigt haben. Außer den beiden Wörtern *fajn* und *také* wird in keiner Hinsicht das Gböhm. miteinbezogen.

Wenn jedoch der Fokus auf die alltägliche Kommunikation gelegt wird – was bereits der Titel des Lehrwerkes, sowie das Vorwort eigentlich versprechen – sollten Wörter und Ausdrücke des ats. Stils oder des Gböhm. nicht nur markiert, sondern auch im Lehrbuch verwendet werden. Man könnte zum Beispiel die hochspr. Form *chléb* durch die umg. Variante *chleba* ersetzen oder genauso die hochspr. Endungen -*uji* und -*ují* durch die bei Vntr als ats. markierten Endungen -*uju* und -*ujou*. Schon durch diese kleinen Veränderungen wäre man Alltagssprachlichen Kommunikationssituationen einen Schritt näher, womit auch der Titel des Lehrwerkes den Inhalten besser entsprechen würde.

3.7 Čeština pro život

Čeština pro život ‚Tschechisch fürs Leben‘ (Nekovářová 2006) ist ein Lehrwerk, das die Lernenden an das Sprachniveau B2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens heranführen soll. Es ist im Jahr 2006 erschienen und enthält 15 Lektionen, die sich an alltäglichen Lebenssituationen orientieren (z. B. *Jdeme nakupovat* ‚Wir gehen einkaufen‘, *Moje práce mě baví* ‚Meine Arbeit macht mir Spaß‘ usw.). Im Zentrum stehen dabei immer die Kommunikation und die praktische Orientierung. Der Aufbau der einzelnen Kapitel zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Lehrwerk. Zu Beginn werden Einleitungsfragen zum jeweiligen Kapitel gestellt, danach folgt ein Text (Monolog oder Dialog), dessen Inhalt anhand verschiedener Fragen überprüft wird. Jede Lektion schließt mit einer Hörübung ab. Die Authentizität der Sprache wird unter anderem auch durch ats. Ausdrücke erzielt (vgl. Nekovářová 2006: 7). Authentische Materialien, wie zum Beispiel Inserate, Illustrationen oder Formulare (*Žádost o povolení trvalého pobytu na území ČR* ‚Antrag über eine dauerhafte Aufenthaltsbewilligung im Gebiet der Tschechischen Republik‘) sollen die Tschechischlernenden dazu ermutigen, sich intensiver mit der tschechischen Sprache zu beschäftigen.

Sowohl der Titel des Lehrbuches als auch die einleitenden Worte legen nahe, dass Ausdrücke des ats. Stils (und im besten Fall auch des Gböhm.) Anwendung finden. Da kein Abkürzungsverzeichnis angeführt ist, können keine weiteren Vermutungen angestellt werden. Ebenso gibt es kein Vokabelverzeichnis, sondern nur einen Index mit schon ausformulierten Redewendungen, die in tschechischer, englischer und deutscher Sprache erwähnt sind. Hierbei lassen sich keine gböhm. oder ats. Wendungen feststellen.

Kapitel 15, das den Titel *Česká republika známa i neznáma* ‚Die bekannte und unbekannte Tschechische Republik‘ trägt, informiert über bekannte und unbekannte Sehenswürdigkeiten, Orte, Städte usw. in Tschechien. Dabei würde es sich anbieten, das Thema der Alltagssprache und des Gemeinböhmischen zu integrieren.

In der Grammatikübersicht (Nekovářová 2006: 254) werden bei dem Konjugationsmuster der 3. Klasse nur bei der 3. Person Plural zwei existierende Formen angeführt (-*jou*, und -*ji*), wobei die Endung -*jou* fett markiert ist. Dies soll wahrscheinlich darauf hinweisen, dass die Verbform mit der Endung -*jou* in Tschechien häufiger in Verwendung ist. Bei der 1. Person Singular hingegen wird nur die Endungsform -*ju* aufgezeigt. Die hochsprachliche Endung -*ji* wird gar nicht erwähnt. Man kommt somit zu dem Ergebnis, dass die ats. Endungsformen der Verben in diesem Lehrwerk bevorzugt werden.

Die Vorgehensweise des Analysevorgangs wurde bei diesem Lehrwerk ein wenig abgeändert, wobei der erste Schritt (Betrachtung des Vorwortes und der verschiedenen

Verzeichnisse) beibehalten wurde. Da das Lehrbuch *Čeština pro život* das Hauptaugenmerk auf die Kommunikation und Konversation legt und in der Einführung verspricht, die Authentizität der Höraufgaben durch mündliche und ats. Ausdrücke zu gewährleisten, wurden im Folgenden auch die Transkriptionen⁸ ausführlich untersucht. Es sollte herausgefunden werden, ob die Hörtexte tatsächlich authentisch sind. Auch hier werden die im Lehrbuch angeführten gböhm. und ats. Wörter zuerst in einer Tabelle dargestellt, um eine bessere Übersicht zu erhalten.

Lektion/ Seite	Nummer der Aufgabe / Titel	gböhm.	ats.	Seite ⁹
1 / 19	19 / Svatební dar		žes	194
2 / 30	17 / V restauraci		jé, jo, tak jo, jenom	195
3 / 43	21 / Reklamace	... abych sem nemusela ...		197
4 / 57	18 / V autobusu		občanka	198
5 / 72	23 / Silniční kontrola		techničák, občanka, jenom	199f.
8 / 103	7 / Co jste dělali o víkendu?		fuč, bezva, jenom	202f.
8 / 109	19 / Rozhovory		jenom	203f.
9 / 115	6 / Rozhovor		dneska	204
9 / 122	18 / Rozhovory		hele	204
9 / 123	19 / Co děláte ve volném čase?		surfuju na internetu	205
10 / 132	14 / Na návštěvě		žes, fotil, Ježišmarjá	205f.
10 / 132	15 / Rozhovor		jé jenom	206
10 / 133	17 / Jak oslavujete narozeniny?		jenom, mejdan	207
11 / 143	16 / Rozhovory	krásnej, celej		207
13 / 167	18 / Co na sebe?		cože, cos	209f.
15 / 188	8 / Rozhovory		jenom	211
15 / 189	9 / Čím jsou Češi známí ve světě		jenom	211f.
15 / 190	10 / Výlet do Prahy		jenom	212

Tab. 6: Gemeinböhmisches und Alltagssprachliche Wörter in den Hörübungen von *Čeština pro život* (Nekovářová 2006)

Die Tabelle verdeutlicht zwar, dass in den Hörübungen ats. Wörter verwendet werden, jedoch erscheint es fraglich, ob die Tschechischlernenden ohne weitere Informationen erkennen können, dass es sich dabei um den ats. Stil handelt, obwohl sie die Wörter nie zuvor gehört haben (z. B. *občanka*, *techničák*). Mit anderen Vokabeln wiederum sind die Lernenden im Laufe ihres Studiums sicher schon einmal konfrontiert worden (z. B. *jenom*, *dneska*, *cože*),

⁸ *Přepis poslechových cvičení* findet man im Lehrwerk ab Seite 194.

⁹ Hier wird die Seite angegeben, auf der die jeweilige Transkription zu finden ist.

sodass deren Erkennung keine Schwierigkeiten bereiten wird. Auch wenn einzelne Wörter nicht verstanden werden, stellt dies keinen Nachteil dar, da der Inhalt des gesamten Hörtextes trotzdem erschließbar wäre.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bereits der Titel *Čeština pro život* dem Inhalt des Lehrwerkes nicht ausreichend gerecht wird. Das Vorwort ist zwar vielsagend und lässt vermuten, dass der ats. Stil stärker Eingang findet, jedoch ist dies bei genauerer Betrachtung nicht der Fall. Obwohl der Schwerpunkt auf der Kommunikations- und Konversationsebene liegt, wird dem ats. Stil und dem Gemeinböhmischem trotzdem zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Als Erweiterung könnte man diese noch stärker in die Hörübungen einbauen.

3.8 Tschechisch Schritt für Schritt

Dieses Lehrwerk, das „praktisch und kommunikativ ausgerichtet“ ist (Holá 2005: 3), ist die deutsche Version des Lehrbuches *NEW Czech Step by Step*. Im Vordergrund steht die praktische Anwendung der tschechischen Sprache, weshalb dieses Lehrwerk vor allem „Wendungen für die Alltagskommunikation und den Grundwortschatz des Tschechischen“ vermitteln möchte (Holá 2005: 3). Die Autorin weist im Vorwort zusätzlich noch darauf hin, dass nicht nur ergänzende Informationen zur tschechischen Grammatik, sondern auch geschichtliche Aspekte am Ende des Lehrbuches zu finden sind. Mit dem Wort „Alltagskommunikation“ könnte man den ats. Stil oder aber auch das Gböhm. in Zusammenhang bringen, denn diese Stile finden Anwendung in alltäglichen tschechischen Sprachsituationen. Auch der Verweis der Autorin auf zusätzliche Informationen zur Geschichte und Grammatik des Tschechischen könnte eventuell weitere hilfreiche Tipps für die Analyse dieses Lehrbuches geben. Diese Vermutung verwirft man jedoch, sobald man intensiver das Inhaltsverzeichnis untersucht, denn dieses liefert keinerlei Hinweise in Hinblick auf das Ziel der vorliegenden Arbeit. Im *gramatický rejstřík* hingegen findet man eine eigene Lektion zur Umgangssprache, die sich am Ende des Buches befindet und in einem späteren Kapitel (siehe 3.8.3) näher untersucht wird.

Das Lehrbuch verfügt weiters über einen Bereich der *nejčastější otázky*, also häufig gestellte Fragen über die tschechische Sprache behandelt. Eine dieser Fragen beschäftigt sich damit, warum es so große Unterschiede zwischen der tschechischen Umgangs- und Schriftsprache gibt. Zusätzlich verweist die Autorin auf das Kapitel der tschechischen Umgangssprache, in dem einige Merkmale davon angeführt werden (vgl. Holá 2005: 7).

Das Abkürzungsverzeichnis lässt mit der Abkürzung *umg.* darauf hoffen, dass man innerhalb des Lehrbuches Wörter und Ausdrücke dieses Sprachstils findet. Es muss jedoch vorausgeschickt werden, dass die Informationen über die Umgangssprache und die als umgangssprachlich markierten Wörter im Lehrbuch nicht immer *hovorově*, sondern manchmal auch *gböhm.* sind. Diese Feststellung hat sich erst im Laufe der Lehrbuchanalyse ergeben, sollte jedoch im Vorhinein erwähnt werden, um keine Unklarheiten entstehen zu lassen. Warum sich die Autorin nicht für die passendere Abkürzung entschieden hat, bleibt unklar.

3.8.1 Vokabelverzeichnisse

Noch im Rahmen des ersten Analysevorganges wurden die Vokabelverzeichnisse der einzelnen Lektionen genauer untersucht, um feststellen zu können, ob *gböhm.* oder *ats.* Wörter vorkommen und ob sie im besten Fall auch als solche markiert sind. Die Ergebnisse sollen anhand einer Tabelle veranschaulicht werden, in der jene Lektionen angeführt werden, in denen tatsächlich *gböhm.* bzw. *ats.* Wörter im Vokabelverzeichnis erscheinen. Gleichzeitig soll in folgender Tabelle veranschaulicht werden, ob diese Wörter im SSČ zu finden sind, und ob diese dort als *gböhm.* oder *ats.* markiert sind.

Lektion	hochsprachliche Form	gböhm. oder ats. Form	SSČ
Lekce 1 (S. 18)	káva	kafe (gböhm.)	S. 126
Lekce 2 (S. 30)	lidé dívka chlapec strýc, strýček	lidi (ats.) holka (ats.) kluk (ats.) strejda (ats.)	S. 165 S. 98 S. 135 S. 417
Lekce 4 (S. 50)	dům	barák	S. 25
Lekce 7 (S. 82)	CD	cédéčko (ats.)	S. 40
Lekce 9 (S. 102)	ústa	pusa (ats.)	S. 344
Lekce 17 (S. 182)	textová zpráva	textovka, esemská	kein Eintrag

Tab. 7: Untersuchung der Vokabelverzeichnisse in *Tschechisch Schritt für Schritt* (Holá 2005)

Die meisten Eintragungen dieser Tabelle wurden auch im SSČ gefunden. Das Substantiv *barák* ist weder als *gböhm.* noch als *ats.* markiert, sondern als Entsprechung für *dům* als expressiv. Für die Alternativen zu *textová zpráva* findet man keine Einträge. Der SSČ wurde bei dieser Analyse deshalb herangezogen, um zu zeigen, dass mit der Abkürzung im Lehrbuch *umg.* wirklich nicht nur *ats.* Ausdrücke bzw. Wörter, sondern vereinzelt auch *gböhm.* gemeint

sind. Dies wird sich im Laufe der weiteren Analyseschritte noch einige Male bemerkbar machen.

Bei näherer Betrachtung der Vokabelverzeichnisse stellte sich schließlich heraus, dass beim Vorkommen gböhm. oder ats. Wörter, diese auch als solche mit der im Lehrbuch üblichen Abkürzung umg. gekennzeichnet werden. So kann man sich bei den anderen Vokabeln sicher sein, dass diese dem standardspr. Wortschatz angehören. Die Lernenden werden dadurch nicht nur auf verschiedene Varianten der tschechischen Sprache hingewiesen, sondern sogar mit einigen häufig verwendeten Ausdrücken und Wörtern vertraut gemacht.

3.8.2 Analyse der Lektionen

In fast allen Lektionen dieses Lehrbuches kommen entweder gböhm. oder ats. Wörter vor, oder es werden – im Rahmen verschiedener Grammatikkapiteln – Hinweise auf den Grammatikteil am Ende des Lehrwerkes gegeben, in dem die gböhm. Grammatik näher erläutert wird.

In der ersten Lektion findet das Verb *být* ‚sein‘ mit den dazugehörigen Personalpronomen Eingang. Dabei wird vermerkt, dass eine umgangssprachliche Form der zweiten Person Singular, nämlich *jseš* ‚du bist‘, neben der standardspr. Form *jsi* existiert. Auch bei den Formen der Verneinung dieses Verbs ist *nejseš* als umg. markiert (vgl. Holá 2005: 14).

Lektion zwei bringt den Lernenden das grammatische Geschlecht näher. Dies erfolgt anhand von Substantiven, Adjektiven und Pronomen. Bei den Endungen der Adjektive findet man folgende Bemerkung: „In der Umgangssprache werden Sie auch die Formen *dobrej*, *dobrej* und *dobry* hören“ (Holá 2005: 25). Laut den AutorInnen Vintr, Hronek und Krčmová handelt es sich bei der Endung *-ej* jedoch um ein typisch gböhm. Merkmal (vgl. dazu Kapitel 2.2.2). Dies zeigt uns erneut, dass das Gböhm. und der ats. Stil in diesem Lehrbuch als Umgangssprache zusammengefasst werden.

Die dritte Lektion beschäftigt sich intensiv mit dem Thema *Kolik je hodin?* ‚Wie spät ist es?‘. Dabei steht das Erlernen der Uhrzeit stark im Vordergrund. Diese wird, laut Autorin, in der Umgangssprache anders angegeben als in der Standardsprache: „In der Umgangssprache benutzt man den 12-Stunden-Modus: *Jsou čtyři hodiny (odpoledne)*. Es ist vier Uhr (am Nachmittag)“ (Holá 2005: 32). In diesem Zusammenhang wird auf Seite 219 im Lehrbuch verwiesen, wo man mehr Informationen zur Uhrzeit in der Umgangssprache bekommt. Betrachtet man dieses Grammatikkapitel genauer, wird man in Bezug auf die

Umgangssprache erneut fündig: „In der Umgangssprache werden die Stunden im Tschechischen in Viertelstunden unterteilt. Außer bei der vollen Stunde beziehen sich die Angaben immer auf die folgende volle Stunde [...]“ (Holá 2005: 219). Weiters werden in diesem Kapitel die vier Konjugationsklassen, die im Tschechischen existieren, vorgestellt. Bei den í- und e-Verben gibt es bekanntlicherweise nicht nur die standardspr., sondern auch die ats. Variante. Darauf verweist die Autorin mit einer einfachen Erklärung.

In Lektion vier findet die schon in Kapitel eins eingeführte ats. Form *jseš* zweimal in Form von Dialogen Anwendung (vgl. Holá 2005: S. 47). In vielen anderen analysierten Lehrbüchern findet oft nur eine Erwähnung von gböhm. bzw. ats. Formen, Ausdrücken usw. statt. In *Tschechisch Schritt für Schritt* hingegen kommt es auch zu einer authentischen Umsetzung.

Da am Ende des Buches nicht nur die standardspr. Deklination der Substantive und Adjektive ihren Platz findet, sondern auch die umgangssprachliche, wird bei einzelnen Grammatikkapiteln immer wieder auf diese Seite aufmerksam gemacht. Dies geschieht zum Beispiel in der fünften Lektion: „Die Endungen der Fälle in der tschechischen Umgangssprache finden Sie auf Seite 223, den Plural auf Seite 94 und die gesamte Tabelle auf Seite 223“ (Holá 2005: 55). Auch in den Lektionen neun, zehn, vierzehn, siebzehn und neunzehn wird im Rahmen verschiedener Grammatikkapitel auf die eben genannte Seite verwiesen.

Der Wechsel von -e zu -y/-í wird bei vielen AutorInnen (z. B. bei Vintř) ebenso als typisch gböhm. betrachtet. Auch Lída Holá markiert die Formen *mýho*, *tvýho*, *mý* und *tvý* als umg. (vgl. Holá 2005: 56). In diesem Kapitel finden die Lernenden eine Höraufgabe mit dazugehörigem Text, bei der sie entscheiden müssen, welcher von zwei Hörtexten formal ist und welcher nicht. Bei dem informalen Text handelt es sich um eine umg. Ausdrucksweise. Man findet unter anderem Wörter wie *jseš*, *džob* usw. (vgl. Holá 2005: 61).

Auch bei der Bildung des Präteritums in Lektion sechs wird darauf hingewiesen, dass das Hilfsverb der zweiten Person Singular mit der I-Form in der Umgangssprache zusammengezogen wird (z.B. *dělal jsi* = *dělals* ‚du hast gemacht‘). Die Lernenden werden weiters darüber informiert, dass man in der Umgangssprache für Handlungen in der Zukunft auch das Präsens benutzen kann (vgl. Holá 2005: 86).

In Lektion 9 wird noch einmal an das umg. *lidi* erinnert (vgl. Holá 2005: 95). Bisher sind umg. Ausdrücke und Verweise eigentlich nur in Verbindung mit der Grammatik aufgetaucht. In der zehnten Lektion begegnen uns zwei Wörter, die als umg. markiert sind. Dabei handelt es sich um *deko* (hochspr. *dekagram*) und *kilo* (hochspr. *kilogram*). Auch das Verb

bavit se (o) ‚sich unterhalten (über)‘ wird mit der Abkürzung umg. versehen (vgl. Holá 2005: 150). Im SSČ wird allerdings weder vermerkt, dass es ats. noch gböhm. ist.

Bei der Erklärung des Konjunktivs und der Konditionalsätze wird wiederum auf drei umg. – laut Josef Vintr und Co. eigentlich gböhm. – Varianten aufmerksam gemacht: *bysme*, *kdybysme* und *abysme* (hochspr. *bychom*, *kdybychom*, *abychom*) und in der achtzehnten Lektion tauchen zwei Univerbierungen auf: *očař* – hochspr. *oční doktor* ‚Augenarzt‘ und *obvod'ák* – hochspr. *obvodní doktor* ‚Amtsarzt‘. Univerbierungen wurden früher immer als gböhm. Merkmale betrachtet, in heutiger Zeit werden sie jedoch immer mehr in den ats. Stil eingeführt.

3.8.3 Untersuchung des Grammatikteils

Schon im vorigen Kapitel, bei der Untersuchung der einzelnen Lektionen, traten umgangssprachliche, Alltagssprachliche und gemeinböhmische Phänomene meistens in Verbindung mit der Grammatik auf. Dabei wurde oft auf eine bestimmte Seite des Grammatikteils verwiesen, die sich mit der tschechischen Umgangssprache beschäftigt.

Der Grammatikteil, der in unterschiedliche Kapitel unterteilt ist, befindet sich am Ende des Lehrbuches und besteht aus etwa zwanzig Seiten. Auf diesen Seiten werden alle Grammatikthemen, die im Laufe des Buches behandelt wurden, zusammenfassend und in einfacher Art und Weise dargestellt. Im Kapitel „Gute und falsche Freunde“ findet man einige Germanismen, die stilistisch zwar zur Umgangssprache gehören und in der Schriftsprache mit derselben Bedeutung benutzt werden (vgl. Holá 2005: 215). In folgender Tabelle werden diese Wörter dargestellt. Es soll dabei wieder herausgefunden werden, ob es sich um ats. oder gböhm. Wörter handelt, da sie im Lehrbuch erneut nur als umg. klassifiziert werden.

Deutsche Bedeutung	Umgangssprache	Schriftsprache	SSČ
(Apfel-)Strudel	štrúdl (ats.)	závin	S. 439
in einem Fort, ständig	furt (gböhm.)	pořád	S. 86
Flasche	flaška (gböhm.)	láhev	S. 84
Fleck	flek (gböhm.)	skrvna	S. 84
Gesicht, Fratze	ksicht	obličej	kein Eintrag
gucken	koukat (ats.)	dívat se	S. 147
packen	pakovat (gböhm.)	balit	S. 258
Schnecke	šnek (ats.)	hlemýžď	S. 436
Schnittlauch	šnitlík	pažitka	kein Eintrag
Schnur	šňůra (ats.)	provaz	S. 436
Schublade	šuple, šuplík (gböhm.)	zásuvka	S. 440

Stempel	štempl	razítko	kein Eintrag
Strecke	štreka	cesta	kein Eintrag
Vater	fotr	otec	kein Eintrag

Tab. 8: Germanismen in *Tschechisch Schritt für Schritt* (Nach: Holá 2005: 215.)

Wie man an der Tabelle deutlich erkennen kann, können Germanismen gböhm. und ats. Ausdrücke sein. Einige wenige Wörter haben im SSČ keinen Eintrag. Bei *ksicht* und *fort* könnte es daran liegen, dass es sich dabei um eher grobe Varianten der hochspr. Formen handelt (vgl. Holá 2005: 215). Wie aufgrund der bisherigen Ergebnisse der Lehrbuchanalyse erwartet, bestätigt uns auch die genauere Untersuchung der Germanismen, dass es sich bei dem Begriff „Umgangssprache“ um eine Verschmelzung des Gböhm. und des ats. Stils handelt.

Das Kapitel „Uhrzeit und Datum“ wurde bereits in Zusammenhang mit der Analyse der einzelnen Lektion erwähnt und in Hinblick auf die Umgangssprache beleuchtet.

Das Grammatikkapitel „Tschechische Umgangssprache – obecná čeština“ (Holá 2005: 221) liefert zusätzliche interessante Erkenntnisse in Hinblick auf das Ziel dieser Arbeit. Anhand eines Dialoges mit dem Titel *Ach jo, ty chytry holky...* werden typische Merkmale des Gböhm. präsentiert. Anschließend werden diese wichtigsten Erscheinungen der tschechischen Umgangssprache kurz beschrieben. Dabei findet eine Unterteilung in Wortformen, Endungen, Wörter, Satzstruktur, Füllwörter und Verkleinerungsformen statt, wobei entsprechende Beispiele gegeben werden, die man auch im Dialog finden kann. Die typisch gböhm. Endung *-ej*, das schon mehrfach erwähnte *jseš* und das prothetische *v-* finden hier ebenso Eingang wie verschiedene gböhm. Wörter (z.B. *pivko* – hochspr. *pivo*, *jo* – hochspr. *ano*, *anglina* – hochspr. *angličtina*, *prachy* – hochspr. *peníze* usw.)¹⁰. Als Abschluss wird auch noch die Deklination der Adjektive und Substantive in der Umgangssprache – also im Gböhm. – anhand einer Tabelle der Standardsprache gegenübergestellt. Diese befindet sich auf der Seite, auf die im Laufe des Lehrbuches, meist bei der Erklärung verschiedener Grammatikthemen, verwiesen wird (Holá 2005: 223). So haben die Lernenden die Möglichkeit sich näher mit der gböhm. Grammatik auseinanderzusetzen. Ebenso könnte man mit Hilfe der übersichtlichen Tabellen im Unterricht die Unterschiede zwischen dem Gböhm. und der Standardsprache erarbeiten.

Zu guter Letzt begegnen uns im Kapitel „Konjunktionen und andere Fügewörter“ noch drei hochspr. Wörter, die aber auch in der Umgangssprache verwendet werden können. Dabei handelt es sich um *co* (hochspr. *was* – umg. *für welcher, welche, welches*), *jak* (hochspr. *wie*

¹⁰ Mehr dieser Wörter findet man bei Holá 2005: 221.

– umg. für welcher, welche, welches) und *jakmile*, anstelle dessen in der Umgangssprache meistens das Wort *jak* eingesetzt wird.

3.8.4 Zusammenfassung

Tschechisch Schritt für Schritt ist ein Lehrbuch, das sowohl auf das Gböhm. als auch auf den ats. Stil Rücksicht nimmt, beide jedoch unter dem Begriff der Umgangssprache zusammenfasst. Die Analyse hat ergeben, dass umgangssprachliche Elemente meistens in Verbindung mit der Grammatik vorkommen. Gböhm. bzw. ats. Wörter begegnen uns eher selten. Wenn diese jedoch erscheinen, sind sie auch mit der im Lehrbuch verwendeten Abkürzung umg. markiert. Bei fast jedem Grammatikthema wird ein Hinweis auf die umg. Variante gegeben – vorausgesetzt diese existiert. Die Erklärungen werden nicht nur in den Raum gestellt, sondern im Lehrbuch selbst wirklich umgesetzt. Dies geschieht meist in Form von Dialogen, Gesprächen oder Hörübungen, die nahe an authentische Alltagssituationen gebunden sind. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der gböhm. und ats. Aspekt in diesem Lehrbuch besser als in den bisher analysierten Lehrbüchern umgesetzt wurden. Für Lernende im Anfängerstadium wird es hier wahrscheinlich zu keiner Überforderung kommen, denn jedem umg. vorkommenden Ausdruck wird auch der hochspr. gegenübergestellt. Die Aufspaltung des Begriffes Umgangssprache könnte eventuell zur Verwirrung oder zur Irritation führen und könnte deshalb in die Termini Gböhm. und ats. Stil aufgespalten werden.

3.9 Český krok za krokem 2

Český krok za krokem 2, 'Tschechisch Schritt für Schritt 2' (Holá & Bořilová 2009) ist im Jahr 2009 erschienen und verfolgt das Ziel, Tschechischlernende auf das internationale Sprachniveau B1 heranzuführen (vgl. Manuál Č.). In jedem der insgesamt 20 Kapitel werden andere Themen- und Grammatikschwerpunkte gesetzt. Der Abschnitt *Čeština pro každý den* bereitet die Studierenden auf alltägliche Situationen in der Tschechischen Republik vor und fordert bzw. fördert ebenso die Kommunikationskompetenz (vgl. Manuál Č.).

Laut Lehrerhandbuch findet nicht nur *spisovná čeština*, sondern auch *obecná čeština* in diesem Lehrwerk Eingang. Die Autorinnen begründen dies wie folgt:

Navíc někteří mluvčí, kteří se pohybují na českém území, běžně používají prvky obecné češtiny i ve formálních či prestižních situacích (v písemném styku, na úradě, při hledání zaměstnání apod.), což je před rodilými mluvčími znevýhodňuje (Manuál Č.).

Außerdem verfolgen die Autorinnen die Meinung, dass auch das Gemeinböhmische ein „richtiger“ Teil der tschechischen Sprache sei. Die Tschechischlernenden würden zwar in ihrem Sprachgebrauch das Gböhm. höchstwahrscheinlich nicht verwenden, jedoch wäre es von großer Bedeutung, sie über dessen Existenz zu informieren, ihnen klar zu machen, dass zwei unterschiedliche Varianten der tschechischen Sprache existieren – *spisovný jazyk a jazyk běžně mluvený* – und dass die Sprachsituation in Böhmen und Mähren nicht einheitlich ist (vgl. Manuál Č.).

Diese Einführung, die für Lehrende des Tschechischen gedacht ist, lässt darauf hoffen, tatsächlich ausführlicher auf das Gemeinböhmische in einem Lehrbuch zu treffen. Dies bestätigt sich auch bei der Betrachtung des Abkürzungsverzeichnisses. Darin ist sowohl *spisovná čeština* als auch *obecná čeština* markiert. Die Abkürzung SČ steht für *spisovná čeština*, OČ hingegen weist auf Erscheinungen und typische Ausdrücke der alltäglichen mündlichen Sprache oder aber auch auf das Gemeinböhmische hin. Einen Vokabelindex besitzt dieses Lehrwerk nicht. Dafür offenbart sich das Inhaltsverzeichnis als besonders gute Quelle. Man kann davon ausgehen, dass sich das 20. Lektionsthema *Čteme česky* ‚Wir lesen tschechisch‘ des Gböhm. und auch des ats. Stils bedient. Nicht nur aufgrund des aussagekräftigen Titels, sondern auch deshalb, weil der Grammatikschwerpunkt auf der Vermittlung des Gböhm. liegt. Zusätzlich weisen alle anderen Kapitel ziemlich alltägliche Titel auf. In welchem Ausmaß die beiden Existenzformen nun tatsächlich im Lehrwerk bzw. im Unterricht eingesetzt werden, wurde in den nächsten Analyseschritten ermittelt.

Im zweiten Durchgang der Lehrbuchanalyse wurde festgestellt, dass das Gböhm. meist im Zuge einer Hörübung, ab und zu auch in Verbindung mit einem Lesetext (z. B. Dialog) vorkommt. Manchmal wird auch auf einzelne gböhm. Wörter hingewiesen. Aufgrund dieser Erkenntnisse wurde die Analyse nun ausführlicher gegliedert, und zwar in die drei Bereiche Höraufgabe und Gemeinböhmisch, Lesetext und Gemeinböhmisch sowie Anmerkungen einzelner gböhm. Wörter. Auf das 20. Kapitel wird anschließend genauer eingegangen.

3.9.1 Höraufgabe und Gemeinböhmisch

Die größte Bedeutung wird dem Gemeinböhmischen in diesem Lehrbuch innerhalb von Hörübungen zugeschrieben. In jeder Lektion gibt es zwei oder mehrere Aufgaben, bei denen die Hörkompetenz der Tschechischlernenden geschult werden soll. Die zweite Aufgabenstellung bezieht sich nahezu wie immer auf das Gemeinböhmische. Wie diese

Aufgabenstellungen nun konkret aussehen, soll im Folgenden dargestellt werden. Dabei werden alle Aufgabenstellungen angeführt, die in Verbindung mit dem Gböhm. auftreten, um herauszufinden, welche Art von Aufgaben den größten Platz in diesem Lehrwerk einnehmen.

Lektion 1 beinhaltet zwei Hörverstehensaufgaben, bei denen jedoch noch auf den Einsatz des Gemeinböhmischen verzichtet wird. In Lektion 2 gibt es einen Dialog, der im Restaurant stattfindet. Hier werden die Lernenden aufgefordert, zuzuhören und fehlende Lücken zu ergänzen. Sie werden ebenso darauf hingewiesen, dass „v restauraci, v obchodě, na ulici atd. můžeme slyšet obecnou češtinu“ (Holá & Bořilová 2009: 24). Um zu überprüfen, ob die Lernenden den Unterschied zwischen *spisovná čeština* und *obecná čeština* erkennen, sollen sie im zuvor gehörten Text die gböhm. Formen suchen und diese in eine schon vorgefertigte Tabelle eintragen, in der auch die entsprechenden hochspr. Formen angeführt sind. In klein gedruckter Schrift werden wichtige Änderungen des Gböhm. (z. B. die Veränderung von -é zu -í/-ý, von -ý zu -ej und von o- zu vo-) erklärt. Eine weitere Hörübung in dieser Lektion fordert die SchülerInnen dazu auf, verschiedene Dialoge anzuhören und auf die dazugehörigen Fragen zu antworten. Ebenso sollen sie erkennen, wer gböhm. spricht: *Poslouchejte dialogy a odpovězte na otázky. Všimněte si, že někteří lidé mluví obecnou češtinou. Poznate kdo?* (Holá & Bořilová 2009: 25). Die Aufgabenstellungen der weiteren Hörübungen folgen diesem Muster. Die Lernenden werden meistens dazu angehalten zu erkennen, wer sich der gböhm. Sprache bedient. Zum besseren Überblick wurden die Aufgabenstellungen der folgenden Lektionen in Form einer Tabelle zusammengefasst.

Lektion	Aufgabenstellung	Seite
3	Poslouchejte dialogy. Označte, co slyšíte. Jeden člověk mluví obecnou češtinou. Poznate kdo?	34
4	Poslouchejte. Jeli by Lucie, Maria a Karel na cestu kolem světa? Odpovězte na otázky. Kdo mluví obecnou češtinou?	36
5	Poslouchejte povídání tří lidí. Odpovězte na otázky. Jeden člověk mluví obecnou češtinou. Poznate kdo?	49
	Poslouchejte a označte. Mluví Monika spisovně?	54
7	Poslouchejte a doplňte. Pak označte formy obecné češtiny.	74
8	Poslouchejte. Doplňte dialogy. Kdo mluví spisovnou a kdo obecnou češtinou?	84
9	Poslouchejte Libuši a Kláru. Porovnejte svoje předpokady s tím, co říkají. Co vás překvapilo? Mluví obě spisovnou, nebo obecnou češtinou?	92
	Poslouchejte. Odpovězte na otázky. Mluví tyto lidé spisovnou, nebo obecnou češtinou?	95
10	Poslouchejte a odpovězte na otázky. Pak řekněte, co se Michalovi, Tereze a Haně na dovolené líbilo. Jeden člověk mluví obecnou češtinou. Poznate	105

	kdo?	
11	Poslouchajte čtyři lidi, kteří mluví o svých nemocech a úrazech. Odpovězte na otázky. Všimněte si, kdo mluví obecnou češtinou.	115
12	Poslouchajte šest lidí, kteří mluví o svém nedávném kulturním zážitku. Odpovězte na otázky. Kdo mluví obecnou češtinou?	117
	Lenka a Tomáš plánují, kam půjdou večer. Poslouchajte dialogy a označte, co je pravda. Mluví spisovnou, nebo obecnou češtinou?	125
13	Poslouchajte ještě jednou. Odpovězte na otázky. Napište nejméně dva výrazy v obecné češtině, které slyšíte.	127
14	Agentura XP dělá průzkum v oblasti hromadných sdělovacích prostředků. Jejich pracovník se ptá lidí na ulici. Zapište, co odpovídají. Kdo mluví obecnou češtinou?	137
	Poslouchajte dialog a doplňte. Mluví spisovnou, nebo obecnou češtinou?	144
16	Jeden člověk ve cvičení 5 mluví obecnou češtinou. Poznáte kdo?	157
18	Poslouchajte dialogy řidiče a spolujezdce. Odpovězte na otázky. Identifikuje prvky obecné češtiny.	185
19	Co říkají Josef, Dana a Adéla o tom, jak se žilo za komunistů? Napište nejméně pět výrazů v obecné češtině, které slyšíte.	189

Tab. 9: Aufgabenstellungen in Verbindung mit dem Gemeinböhmischen in *Česky krok za krokem 2* (Holá & Bořilová 2009)

Auf dieser Basis lässt sich festhalten, dass bei den Höraufgaben meist zwei verschiedene Kompetenzen verlangt werden. Die SchülerInnen müssen einerseits Fragen zu dem Gehörten beantworten, andererseits sich auch damit beschäftigen, wer gböhm. spricht. Die Aufgaben werden dabei von Lektion zu Lektion anspruchsvoller. Zu Beginn liegt das Hauptaugenmerk darauf zu erkennen, wer überhaupt gböhm. spricht. In den letzten Lektionen ist es jedoch schon wichtiger, einzelne Merkmale, Elemente und Ausdrücke des Gemeinböhmischen identifizieren zu können. Bei jeder Aufgabenstellung, die in Verbindung mit dem Gböhm. auftritt, wird auf Seite 204 verwiesen, wo man mehr über *spisovná* und *obecná čeština* erfahren kann (siehe auch Kapitel 3.9.4).

3.9.2 Lesetext und Gemeinböhmisches

Das Gböhm. wird im Lehrbuch nicht nur mit Höraufgaben kombiniert, sondern auch mit verschiedenen Texten. Beispielsweise müssen die Tschechischlernenden in einem Dialog Ausdrücke und Endungen erkennen, die typisch für das Gböhm. sind. Einige charakteristische Ausdrücke und Endungen sind dabei bereits im Dialog gelb markiert, um den SchülerInnen die Aufgabe etwas zu erleichtern. Die tschechische Aufgabenstellung dazu lautet wie folgt: *Žlutě označené výrazy a koncovky jsou typické pro obecnou češtinu. Najděte v dialogu další.* Für die gefundenen Ausdrücke müssen im Anschluss nun Synonyme ergänzt werden, die in

einer Tabelle angegeben sind: *Najděte v tabulce synonyma nebo definice pro výrazy z textu* (Holá & Bořilová 2009: 65).

In einer anderen Aufgabe sollen die Lernenden zuerst *pozvání* und *odpovědi* verbinden und danach die gböhm. Ausdrücke markieren (Holá & Bořilová 2009: 84). Diese Übung setzt jedoch voraus, dass bereits Kenntnisse über das Gböhm. vorhanden sind. Dies sollte jedoch kein Problem sein, da in den vorhergegangenen Hörübungen schon oft auf das Gböhm. hingewiesen wurde. Die letzte Übung zum Gböhm. ähnelt der ersten. Auch hier müssen Elemente des Gböhm. in einem schon zuvor gelesenen Text gefunden werden: *Najděte v textu ve cvičení 2 prvky obecné češtiny* (Holá & Bořilová 2009: 135).

Im Vergleich zu den Höraufgaben nimmt die Kombination von Gböhm. und Text in diesem Lehrwerk – im Vergleich zu den Höraufgaben – somit einen wesentlich geringeren Platz ein. Im gesamten Lehrbuch findet man insgesamt nur diese drei vorgestellten Übungen, die einander ähnlich sind.

3.9.3 Anmerkungen einzelner gemeinböhmischer Wörter

In dem Lehrbuch wird immer wieder auf einzelne gböhm. Wörter und Ausdrücke hingewiesen. Dies geschieht mit Hilfe der Abkürzung OČ. Die Hinweise sind so gestaltet, dass sie für die Lernenden sofort erkennbar sind. Meist findet man die gböhm. Wörter in einer farbig hinterlegten Sprechblase, die entweder die Inschrift *Pamatujte si, Všimněte si* oder *Pozor* beinhaltet (siehe dazu: Holá & Bořilová 2009: 27, 80, 104). Andere Wörter wiederum sind nicht so offensichtlich hervorgehoben, sondern nur im Fließtext mit der schon vorher genannten Abkürzung dargestellt. Dem gböhm. Ausdruck wird immer das hochsprachliche Synonym gegenübergestellt: *sejdeme se* – OČ *sejdem se* (Holá & Bořilová 2009: 80), *láhev* – OČ *flaška* (Holá & Bořilová 2009: 85), *cestovní kancelář* – OČ *cestovka* (Holá & Bořilová 2009: 104), *občanský průkaz* – OČ *občanka* (Holá & Bořilová 2009: 154) usw. Durch die Darstellung beider Formen erfahren die Lernenden, dass jeder gböhm. Ausdruck auch eine standardspr. Entsprechung hat. Dabei steht zwar nicht im Vordergrund, die gböhm. Wörter aktiv zu beherrschen, jedoch über deren Existenz Bescheid zu wissen.

3.9.4 Čteme česky

Bei *Čteme česky* handelt es sich um das 20. Kapitel des Lehrbuches *Česky krok za krokem 2*, das sich über 12 Seiten erstreckt. In dieser Lektion stehen die tschechische Literatur und die dazugehörigen Stile im Vordergrund. Das Besondere daran ist, dass auch die *obecná*

čeština immer wieder beachtet und in verschiedene Übungen eingebaut wird. Wie der Einsatz des Gböhm. stattfindet, soll nun näher erläutert werden.

Im Teilkapitel *Poezie* findet man sechs Gedichte verschiedener tschechischer Autoren. Die Lernenden sollen dazu unterschiedliche Fragen beantworten, welche sich auf die vorgestellten Übungen beziehen. Eine davon lautet zum Beispiel: *Ve které básni najdete obecnou češtinu?* (Holá & Bořilová 2009: 201). Wie bereits in Kapitel 3.9.1 erwähnt, gibt es nicht nur diese Frage, sondern noch viele andere, die die Lernenden dabei beantworten müssen. Die Frage nach dem Gböhm. wird somit nicht isoliert präsentiert, sondern gut in den zu behandelnden Kontext eingebettet.

Man findet eine weitere wesentlich detailliertere Aufgabe, die bereits tiefere Kenntnisse über das Gböhm. voraussetzt. Die LernerInnen müssen einen *úryvek* ‚Ausschnitt‘ aus dem Text *Dobyť severního pólu* lesen und darin unter anderem „obecně český výraz, který používají děti nebo sportovci a který znamená zahrát si s míčem“ (Holá & Bořilová 2009: 202) finden. Diese Aufgabe erfordert nicht nur ein genaues Lesen, sondern auch einen schon fortschrittlich ausgeprägten Wortschatz.

Im Text *Když se táta s mámou* von Alexandra Berková gibt es eine sprachliche Mischung, die aus hochspr. und gböhm. Tschechisch besteht. Die Lernenden müssen in einer mit verschiedenen tschechischen Ausdrücken abgebildeten Tabelle „4 výrazy v obecné češtině“ (Holá & Bořilová 2009: 203) finden, die zu diesem eben genannten Text passen.

Den Abschluss dieser Lektion bildet das Grammatikkapitel *Spisovná a obecná čeština* (Holá & Bořilová 2009: 204), in der nun die Kenntnisvermittlung über die beiden Sprachformen stattfindet. Hier werden in tschechischer Sprache der Unterschied zwischen den beiden Formen und deren Verwendung erklärt. In ausführlicher Form werden die Hauptunterschiede auf der phonologischen, morphologischen, lexikalischen und syntaktischen Ebene angeführt und mit Beispielen unterlegt. Anschließend folgen Übungen zur Überprüfung des Gelernten. Die SchülerInnen sollen beispielsweise einen gböhm. Text in die *spisovná čeština* übertragen und auch darüber sprechen, in welchen Situationen man nur *spisovná čeština* bzw. in welchen nur *obecná čeština* verwendet.

Es scheint, als diene dieses abschließende Kapitel des Lehrbuches vor allem der Vertiefung des bereits Gelernten. Bei allen Hör- und Textaufgaben, die im Laufe des Werks in Verbindung mit dem Gböhm. auftauchen, finden Verweise auf das eben dargestellte Grammatikkapitel statt. Es hat sich herausgestellt, dass die Lektion *Čtete česky* bestimmte Voraussetzungen von den Lernenden verlangt. Diese werden jedoch in den vorhergehenden Kapiteln geschaffen und immer wieder ausgefeilt.

3.9.5 Zusammenfassung

Česky krok za krokem 2 ist ein Lehrwerk, das durchgehend auf das Gböhm. Rücksicht nimmt und dieses in unterschiedliche Übungen miteinbezieht. Ein Grund dafür kann sicherlich auch im Erscheinungsjahr gesehen werden. Tschechisch-Lehrbücher, die schon vor längerer Zeit erschienen sind (z. B. *Chcete mluvit česky?*) haben dem Thema der Existenzvarietäten so gut wie keine Aufmerksamkeit geschenkt. In neuerer Zeit wird dieser Inhalt wieder aufgegriffen und aktualisiert. Warum es wichtig ist, diese Existenzvarietät des Tschechischen in Lehrbüchern bzw. im Unterricht einzubauen, erklärt uns Lída Holá ausführlich in ihrem Artikel *Spisovná vs. obecná čeština ve výuce češtiny jako cizího jazyka*.

Das Lehrbuch bietet zahlreiche unterschiedliche Übungen an, um die Lernenden mit dem Gböhm. vertraut zu machen und dessen Verwendung zu festigen. Höraufgaben sind dabei am häufigsten vertreten, wobei die SchülerInnen meist erkennen müssen, ob eine oder mehrere Person/en gböhm. sprechen. Ebenso taucht die Arbeit mit Texten in Verbindung mit dem Gböhm. auf. Hierbei werden die SchülerInnen aufgefordert, gböhm. Ausdrücke zu identifizieren bzw. die standardspr. Entsprechung dafür zu finden. Dabei erleichtern ansprechend gestaltete Hinweise den Lernenden die Identifikation unterschiedlicher gböhm. Wörter und Ausdrücke. Das letzte Kapitel des Lehrbuches *Čteme česky* bietet abschließend eine Vertiefung des Gelernten an. Die Aufgaben sind hier bereits wesentlich komplizierter, regen aber zu einer weiteren Auseinandersetzung mit dem Gböhm. an.

Sieht man sich als Lehrperson dazu verantwortlich, seine SchülerInnen über den Sprachgebrauch in der Tschechischen Republik zu informieren und ihnen klar zu machen, dass es standardsprachliche und nicht-standardsprachliche Varietäten gibt, um sie so auf alltägliche Situationen bestmöglich vorzubereiten, so eignet sich auf jeden Fall das eben vorgestellte und analysierte Werk, um dies im Unterricht umzusetzen.

3.9.6 Vergleich mit *Tschechisch Schritt für Schritt*

Da das eben analysierte Lehrbuch *Česky krok za krokem 2* (Holá & Bořilová 2009) eigentlich den zweiten Teil bzw. die Fortsetzung des in Kapitel 3.8 untersuchten *Tschechisch Schritt für Schritt* (Holá 2005) darstellt, soll an dieser Stelle ein direkter Vergleich der beiden Werke angestrebt werden. Schon im ersten Teil findet eine Beschäftigung – wenn auch nur in eher geringerem Ausmaß – mit dem Gböhm. und dem ats. Stil statt. Wie sehr sich dies im zweiten Teil gesteigert hat und welche konkreten Erweiterungen bzw. Veränderungen sich diesbezüglich ergeben haben, soll nun geklärt werden.

Bereits bei der Betrachtung der Abkürzungsverzeichnisse beider Lehrwerke kann man eine große Diskrepanz feststellen. Das Lehrbuch *Tschechisch Schritt für Schritt* fasst das Gböhm. und den ats. Stil unter dem Begriff der Umgangssprache zusammen. Es wird also kein Unterschied gemacht, ob es sich um gböhm. oder ats. Wörter und Ausdrücke handelt. *Česky krok za krokem 2* hingegen verwendet die Abkürzungen SČ (*spisovná čeština*) und OČ (*obecná čeština*), was auf jeden Fall als Fortschritt betrachtet werden kann.

Gböhm. und ats. Wörter werden im ersten Teil größtenteils lediglich in Verbindung mit verschiedenen Grammatikthemen angeboten, im nachfolgenden Teil des Lehrbuches findet eine deutliche Erweiterung statt. Die Verbindung der beiden Stile mit Lese-, aber vor allem Hörtexten steht hier im Vordergrund. Dies zeigt sich auch darin, dass in *Tschechisch Schritt für Schritt* keine praktische Umsetzung der Stile erfolgt, es im zweiten Teil jedoch sehr viele Aufgabenstellungen und Übungen zum Gböhm. und ats. Stil gibt. Damit werden deren Verwendung und anwendungsbezogener Einsatz intensiv trainiert. Aufgrund exakter Erklärungen gböhm. Veränderungen (z. B. prothetisches v-, der Wechsel von -ý zu -ej usw.) im Lehrbuch, sind die Lernenden in der Lage, die Übungen zu den beiden Stilen zu lösen. Im ersten Lehrbuchteil der Autorin Lída Holá werden diese eben genannten typisch gböhm. Veränderungen zwar anhand eines Dialoges in dem Kapitel „Tschechische Umgangssprache“ dargestellt, jedoch nicht explizit erklärt. Stattdessen stehen einzelne gböhm. und ats. Wörter im Vordergrund, die an verschiedenen Stellen erwähnt werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Lernenden in *Tschechisch Schritt für Schritt* mit der Umgangssprache des Tschechischen konfrontiert werden, wenn auch nur in geringem Maße, aber wenngleich wahrscheinlich ausreichend für AnfängerInnen. Da die beiden sprachlichen Stile unter einem Terminus zusammengefasst werden, könnte dies die Gefahr der Verwirrung bzw. Überforderung bei den Lernenden vermindern. Einige wenige umg. Wörter, die häufig in alltäglichen Gesprächen verwendet werden, werden in Dialoge eingebaut. Das Heranführen an das Gböhm. und den ats. Stil verläuft im ersten Teil des Lehrbuches somit eher nebenbei und bedarf keiner weiteren Erklärungen. *Česky krok za krokem 2* stellt auf jeden Fall eine Erweiterung des ersten Teils dar, in dem eine Vertiefung in Bezug auf das Gböhm. und den ats. Stil stattfindet. Da die Sprachkenntnisse der Lernenden dafür schon fortgeschrittener sein sollten, kann auch eine Konfrontation mit genaueren Details über die Stile sowie eine Umsetzung in der Praxis stattfinden.

3.10 Czech Express 1

Bei *Czech Express 1* handelt es sich um ein von der Autorin Lída Holá im Jahr 2007 konzipiertes Lehrwerk, das für das Erreichen des internationalen Sprachniveaus A1 gedacht ist und ein sogenanntes „Überlebens-Tschechisch“ lehrt (vgl. Holá 2007: 3f.). Aufgrund der Verfügbarkeit wurde für die folgende Lehrbuchanalyse die englische Version herangezogen. Da für dieses Lehrbuch ein Nachfolgeexemplar, *Czech Express 2* (Holá 2006), existiert, soll zusätzlich herausgefunden werden, ob und inwiefern der zweite Teil – ebenso wie bei den Lehrwerken *Tschechisch Schritt für Schritt* (Holá 2005) und *Česky krok za krokem 2* (Holá & Bořilová 2009) – eine bedeutsame Erweiterung des ersten darstellt.

Laut Einführung liegt der Fokus bei *Czech Express 1* hauptsächlich auf den kommunikativen Methoden, die grammatikalischen Fähigkeiten rücken dabei in den Hintergrund und werden „pomoci snadno osvojitelných modelů a drillů“ präsentiert (Holá 2007: 4). Im Abkürzungsverzeichnis findet man die englische Abbreviation coll., die für „colloquial“, also umgangssprachlich steht. Nachdem auch bei *Tschechisch Schritt für Schritt* (Holá 2005) das Gböhm. und der ats. Stil unter dem Begriff der Umgangssprache zusammengefasst sind, kann dies auch hier angenommen werden. Im Inhaltsverzeichnis erhält man keine Informationen in Bezug auf die beiden zu untersuchenden Stile, jedoch könnte das Grammatikkapitel „False Friends“ einige gböhm. oder ats. Ausdrücke beinhalten, wie dies auch schon bei *Tschechisch Schritt für Schritt* der Fall war. Noch vor Beginn der einzelnen Lektionen listet die Autorin die „Top 10 der frequently asked questions“ (Top 10 FAQ) über die tschechische Sprache auf. Dabei stößt man unter anderem auch auf die Frage, „why do two varieties of Czech exist – standard and colloquial?“ (Holá 2007: 6). Dies erinnert stark an die *nejčastější otázky* in *Tschechisch Schritt für Schritt*, in der die Antwort auf diese Frage starke Ähnlichkeiten aufweist. Gleichzeitig findet ein Verweis auf Seite 84 statt, auf der einige allgemeine Informationen über die Umgangssprache des Tschechischen angeführt sind.

Die zahlreichen Ähnlichkeiten zwischen *Czech Express 1* (Holá 2007) und *Tschechisch Schritt für Schritt* (Holá 2005) sind nicht zu übersehen, wenn man das Vorwort, das Abkürzungsverzeichnis und die Aufzählung der meistgestellten Fragen über das Tschechische näher untersucht. Deshalb wurde vor allem auch darauf geachtet, ob die weiteren Analyseschritte ein ähnliches Ergebnis liefern.

Ausdrücke und Wörter, die nicht dem standardspr. Wortschatz angehören, werden auch in den einzelnen Vokabelverzeichnissen mit der Abkürzung coll. gekennzeichnet. Dazu zählen die Interjektion *díky* ‚danke‘ in Lektion 1 und 3 (Holá 2007: 16, 32), die Substantive *kočka* ‚Katze‘ (Holá 2007: 24), das gböhm. *kafe* ‚Kaffee‘ und *polívka* ‚Suppe‘ (Holá 2007:

48). *Kočka* ist zwar ein Wort der Standardsprache, bedeutet aber im umg. Sinn auch „a young girl“ (Holá 2007: 24). In der sechsten Lektion findet sich noch die Verbindung *Co jsi*, die im Umg. als *cos* zusammengefügt wird. Obwohl bei all diesen eben genannten Wörtern immer die standard- und umgangssprachliche Variante angegeben wird, finden sich keine genaueren Erklärungen dazu, ob es sich nun um gböhm. oder ats. Ausdrücke handelt.

All die als coll. gekennzeichneten Wörter sind auch als solche im Vokabelverzeichnis (Holá 2007: 99-102) angeführt. Beide tschechischen Versionen der Interjektion „danke“ – *díky* und *děkuju* – werden zwar im Lehrbuch umgesetzt, die standardspr. Version dominiert aber.¹¹

Die meisten Verweise auf die Umgangssprache findet man im Rahmen verschiedener Grammatikthemen. Dazu zählt beispielsweise die *Konjugace slovesa být* (Holá 2007: 11, 64). Den standardspr. Formen der 2. Person Singular (*jsi, nejsi*) werden die umg. Varianten *jseš* und *nejseš* mit der Abkürzung coll. gegenübergestellt.

Bei der Darstellung der verschiedenen Konjugationsmuster (Holá 2007: 27) wird bei den -ovat-Verben der 1. Person Singular und der 3. Person Plural nur die ats. Variante angeführt. Betrachtet man jedoch die genauere Erklärung im Grammatikteil (Holá 2007: 71f.), so findet man auch die standardspr. Endung, die mit zwei Sternchen markiert ist. Diese werden wie folgt beschrieben: „The forms denoted by two asterisks** are used in formal or written Czech“ (Holá 2007: 72). Es scheint somit, dass der ats. Variante dieses Konjugationsmusters eine größere Relevanz zugeschrieben wird.

Auch bei der Auflistung der Vergangenheitsformen von *být* erkennt man, dass die standardspr. Variante *byl jsi* im Umgangssprachlichen zu *byls* verändert werden kann (Holá 2007: 51). Dies wird den Lernenden anhand zweier Beispiele verdeutlicht:

Beispiel 1: *Byl jsi doma?* – *Byls doma?* (Holá 2007: 81)

Beispiel 2: *Byla jsi doma?* – *Bylas doma?* (Holá 2007: 81)

Beim Verb *jíst* ‚essen‘ existiert in der 3. Person Plural – neben der standardspr. Form *jedí* – auch die ats. Variante *jí*, die in diesem Lehrbuch ebenso angeführt ist (Holá 2007: 43).

Weiters ist der Vokativ im Tschechischen von großer Bedeutung, doch hier verwenden die MuttersprachlerInnen in der alltäglichen Kommunikation den Nominativ. Anstatt der standardsprachlichen Form *Pane Nováku!* wird auch im Lehrbuch den Lernenden die umg. Variante *Pane Novák!* beigebracht (Holá 2007: 67).

¹¹ Diese Feststellung kann bereits auf Seite 26 (Holá 2007) getätigt werden. Übung 2 enthält beide Varianten des Wortes, die Dialoge der vierten Übung hingegen verwenden nur *děkuju*.

Neben diesen Erscheinungen im Bereich der Grammatik findet man nur zwei weitere Wörter, die als umg. markiert sind: coll. *Čus* – hochspr. *Ahoj* (Holá 2007: 80) und das coll. *cool*, das anstelle des hochspr. *v pohodě* eingesetzt werden kann.

Im Grammatik-Ergänzungsteil (vgl. Holá 2007: 83-87) taucht ein Kapitel zum Thema *Colloquial Czech* auf (Holá 2007: 84). Hier wird zu Beginn beschrieben, warum es im Tschechischen zwei Varianten – *spisovná a obecná čeština* – gibt. Dieselbe Frage konnte auch schon in den Top 10 FAQ ausfindig gemacht werden. Zusätzlich dazu werden typische Funktionen des Gböhm. angeführt. Im Bereich der Wortbildung sind die Formen *jseš*, *bejt*, *žlutej svetr*, *malý pivo*, *černý džiny*, *vona* und *s kamarádama* aufgelistet. In diesem Zusammenhang werden schon einige wichtige Merkmale des Gböhm. angeführt (z. B. die Veränderung von -y zu -ej, der Einsatz des prothetischen v- usw.), jedoch nicht näher erklärt.

Das Lehrbuch will außerdem verdeutlichen, dass es im Bereich des Wortschatzes Wörter gibt, die gböhm. Ursprungs sind: *pivko*, *jo*, *prachy* sind nur einige davon. Auch Ausdrücke der Standardsprache, die jedoch im Gböhm. eine andere Bedeutung haben, sind angeführt. Dazu zählt zum Beispiel das Substantiv *kilo* in der Bedeutung von 100 Kronen. Es existieren auch einige unhöfliche Wörter bzw. Vulgarismen, die vor allem gböhm. Ursprungs sind, in dieser Arbeit jedoch nicht angeführt werden. Auch darauf, dass die Satzstruktur des Gböhm. sich von der hochsprachlichen unterscheidet, werden die Lernenden aufmerksam gemacht. Abschließend finden Diminutivformen und sog. Füllwörter, die eigentlich keine wirkliche Bedeutung haben (z.B. *hele*, *fakt jo*, *no* usw.), im Kapitel zur tschechischen Umgangssprache ihren Platz.

Bei der Analyse dieses Lehrwerkes stößt man auf Ergänzungsmaterialien, die in identer Art und Weise und ohne jegliche Veränderungen auch in *Tschechisch Schritt für Schritt* (Holá 2005) integriert sind. Dabei handelt es sich um die gböhm. Deklination der Adjektive und Substantive (Holá 2007: 87). Die Grammatikkategorie „False Friends“ (Holá 2007: 98) ist ebenso ähnlich konzipiert wie im vorher genannten und schon untersuchten Lehrwerk. Im Gegensatz zu *Tschechisch Schritt für Schritt* (Holá 2005) findet man in *Czech Express 1* (Holá 2007) in dieser Kategorie nur ein als umg. markiertes Wort, nämlich *kriminálník*.

Aufgrund der ausführlichen Analyse kann festgehalten werden, dass die Ähnlichkeiten zum „Vorgängerwerk“ *Tschechisch Schritt für Schritt* (Holá 2005) enorm sind. Diese reichen von der in beiden Lehrwerken verwendeten gleichen Abkürzung für das Gböhm. und den ats. Stil bis hin zur ähnlichen Konzeption einiger Grammatikkapitel. In beiden Lehrwerken werden die zu untersuchenden Stile vorrangig in Bezug zur Grammatik dargestellt.

3.11 Czech Express 2

Dieses Lehrwerk (Holá 2006) ist eine Weiterführung des ersten Teils (vgl. Kapitel 3.10), weshalb unter anderem erneut vor allem auf den Vergleich der beiden Lehrwerke eingegangen wird. Zu Beginn wurde jedoch, basierend auf der Analyse der einzelnen Vokabelverzeichnisse festgestellt, dass in insgesamt sechs Lektionen des Lehrbuches sechs Wörter erscheinen, die als umgangssprachlich gekennzeichnet werden. Mit Hilfe des SSČ und anhand einer Tabelle soll aufgezeigt werden, ob es sich dabei um ats. oder gböhm. Ausdrücke handelt.

Lektion/Seite	hochsprachliche Form	coll. (ats. oder gböhm.) Form	SSČ
7/12	lidé	lidi (ats.)	S. 165
10/36	jablko	jabko koukat (ats.)	kein Eintrag S. 147
11/44	létat řidičský průkaz technický průkaz	lítat (ats.) řidičák techničák	S. 163 kein Eintrag kein Eintrag

Tab. 10: coll. Ausdrücke in *Czech Express 2* (Holá 2006)

Die Hälfte der Wörter sind im SSČ als ats. markiert, bei den anderen konnten keine Einträge gefunden werden. Univerbierungen werden je nach AutorIn zum gböhm. oder ats. Stil gezählt, sind ursprünglich jedoch Merkmale des Gböhm. All diese in den einzelnen Vokabelverzeichnissen vorkommenden Ausdrücke sind auch im Glossary (vgl. Holá 2006: 96-98) als coll. markiert.

3.11.1 Gemeinsamkeiten in Czech Express 1 & 2

Da sich die Lehrbücher *Czech Express 1 & 2* in vielerlei Hinsicht sehr ähnlich sind, werden diese Gemeinsamkeiten sowie weitere Charakteristika von *Czech Express 2*, um sie nicht doppelt zu erwähnen, in folgendem Abschnitt dargestellt. Dabei haben sich insgesamt fünf erwähnenswerte Aspekte herauskristallisiert.

Die Abbrüviatur coll., die zu Beginn im Abkürzungsverzeichnis erscheint und das Gböhm. und den ats. Stil in einem Begriff vereint, stellt bereits die erste Gemeinsamkeit der beiden Lehrwerke dar. Kurz darauf findet man auch in *Czech Express 2* eine Liste der „Top 10 FAQ“ (Holá 2006: 4), die die gleichen Fragen beinhaltet wie in *Czech Express 1*, unter anderem, warum in der tschechischen Sprache zwei verschiedene Varietäten existieren. Ebenso erscheint im Grammatik-Ergänzungsmaterial des zweiten Lehrbuchteils eine Tabelle

über die gböhm. Deklination der Adjektive und Substantive, die exakt mit der von Teil 1 übereinstimmt. Zudem weist das Kapitel über „Colloquial Czech“ (Holá 2006: 82) keine wirklichen Unterschiede zu *Czech Express 1* auf. Hier wird zu Beginn die Frage geklärt, warum zwei Varietäten des Tschechischen existieren, anschließend werden gböhm. Phrasen und Vokabel aufgelistet. Der einzige Unterschied ist der, dass man im zweiten Teil auf drei gböhm. Ausdrücke verzichtet, die im ersten Teil vorgekommen sind. Innerhalb des Kapitels „False Friends“ (Holá 2006: 95) entdeckt man eine weitere Gemeinsamkeit der beiden Lehrbücher. Dem „Kriminellen“ wird nicht nur die hochspr. Bedeutung *zločinec*, sondern auch der gböhm. Ausdruck *kriminálník* zugeordnet.

Da viele Tschechischlernende nach Beendigung von *Czech Express 1* wahrscheinlich mit dem dazugehörigen zweiten Teil weiterarbeiten möchten, wäre es sinnvoll, darin die eben erwähnten Ähnlichkeiten zu reduzieren und stattdessen die Lernenden mit weiterführenden und vertiefenden Informationen über das Gböhm. oder den ats. Stil zu konfrontieren. Damit könnten in *Czech Express 2* den Lernenden neue Einblicke in das tschechische Sprachsystem gewährt werden. Schon allein das Regeister „Colloquial Czech“ ließe sich leicht umgestalten, indem beispielsweise neue gböhm. und ats. Ausdrücke präsentiert und auch die Merkmale der Stile in einfacher Art und Weise vorgestellt werden. Die Übersicht über die gböhm. Deklination dient eher als Information, findet aber wahrscheinlich keine Verwendung im Unterricht, da in beiden Lehrwerken nur vereinzelt gböhm. Wörter vorkommen. Der zweite Lehrbuchteil stellt somit, entgegen der anfänglichen Vermutung, keine Vertiefung des ersten Teils dar (vgl. dazu das in Kapitel 3.9.6 dargestellte Verhältnis der Lehrbücher *Tschechisch Schritt für Schritt* und *Česky krok za krokem 2*), sondern eher eine simple Fortsetzung, die den Aufbau beibehält und keine Vertiefungen in Bezug auf das Gböhm. und den ats. Stil beinhaltet.

3.12 Die Verankerungen für Tschechisch als Fremdsprache im *Prahova úroveň*

Abschließend zu den Lehrbuchanalysen soll in diesem Kapitel noch kurz erläutert werden, wie das Gböhm. im *Prahova úroveň. Čestina jako cizí jazyk* (Šára 2001) für Tschechisch als Fremdsprache überhaupt verankert ist, um so schlussendlich zu einer zufriedenstellenden Synthese zu gelangen.

Nach Lída Holá sollen Lernende auf den niedrigeren Sprachniveaus (A1 und A2) über die Existenz des Gböhm. Bescheid wissen und diesen Sprachstil passiv wahrnehmen können

(vgl. Holá n. d.). Auch im *Prahova úroveň* für das Sprachniveau A1 ist diese Ansicht vorherrschend:

Pro úroveň A1 nepředpokládáme ovládnutí prvků obecné češtiny či jiného substandardního útvaru. Důvodem je to, že jde o prvotní kontakt, který zdaleka nemůže pokrýt všechny situace, v nichž se cizinec, který této úrovni dosáhl, může neplánovaně ocitnout. (Hádková, Línek & Vlasáková 2005: 2)

Die Verwendung des Gböhm. setzt einerseits voraus, dass die Lernenden die Schriftsprache des Tschechischen einwandfrei beherrschen (vgl. Hádková, Línek & Vlasáková 2005: 2). Andererseits werden die Lernenden wahrscheinlich ohnehin vom ersten Tag des Fremdsprachenunterrichts an mit Dubletten konfrontiert, die im mündlichen und schriftlichen (hochspr.) Bereich vorkommen: z. B. hochspr. *pracuji* – ats. *pracuju* (vgl. Holá n. d.), sodass gböhm. bzw. ats. Elemente automatisch in den Unterricht integriert werden.

Im *Úroveň A2* (Bidlas, Confortiová & Turzík 2005) findet keine Verankerung des Gböhm. statt. Dies deutet darauf hin, dass für dieses Sprachniveau Ähnliches gilt wie für A1. Ab dem Niveau B1 sollte man das Gböhm. systematisch in den Unterricht einbauen „a to především formou určitého funkčního, komunikačního a stylového zakotvení a rozlišení“ (Holá n. d.). Auf dem Niveau B2 müssen die Lernenden nicht nur wissen, dass zwei Varianten des „lexikogramatického kódu“ existieren – *spisovná a obecná čeština* – sondern auch, „že zvláště obecná čeština není jednotná a kodifikovaná a že kromě toho zvláště na východě České republiky, na Moravě a ve Slezsku, se při běžné komunikaci užívá místních dialektů a nadnářečních celků“ (Adamovičová, Bischofová, Gladková a kol. 2005: 185).

4. Zusammenschau der Analysen und Ergebnisse

Nach diesen umfassenden linguistischen Analysen der zehn Tschechisch-Lehrwerke in Hinblick auf die Integration des Gemeinböhmischen und des Alltagssprachlichen Stils, lassen sich übergreifend folgende Aussagen treffen:

4.1 Ältere vs. jüngere Lehrwerke

Dass die Lehrwerke in chronologischer Reihenfolge untersucht wurden, erleichterte so, einen Zusammenhang zwischen dem Erscheinungsjahr und der Einbeziehung der Stile festzustellen. Drei dieser Lehrbücher, *Mluvíme česky 1* (Lommatzsch, Adam & Mitzscherling 1990), *Vítáme vás!* (Amorová 2002) und *Chcete mluvit česky?* (Čechová, Trabelsiová & Putz 1996) erschienen noch vor dem Jahr 2000, genauer gesagt in den 90er Jahren. Bereits beim ersten Analysedurchgang konnte festgestellt werden, dass hier kein Bezug zu einem der beiden Stile hergestellt wird. Weder in den einzelnen Abkürzungsverzeichnissen, noch in den Inhaltsverzeichnissen oder Lektionen findet man zielführende Hinweise. Dieses Phänomen ändert sich jedoch schlagartig, wenn man die nach dem Jahr 2000 publizierten Lehrbücher der tschechischen Sprache heranzieht. Diese beschäftigen sich nämlich alle in einer bestimmten Art und Weise mit dem Gböhm. bzw. dem ats. Stil. Bis auf das nicht existierende Abkürzungsverzeichnis in *Čeština pro život* (Nekovářová 2006) werden die Stile in den Abkürzungsverzeichnissen aller anderen Lehrwerke vermerkt. Eine gängige Abkürzung ist umg. (bzw. die englische Variante coll.), die meist das Gböhm. und den ats. Stil vereint. Diese findet man zum Beispiel in *Tschechisch kommunikativ* (Maidlová & Nekula 2005), *Czech Express 1* (Holá 2007), *Czech Express 2* (Holá 2006) und *Tschechisch Schritt für Schritt* (Holá 2005). Zwei Lehrwerke, nämlich *Tschechisch. Faszination der Vielfalt* (Sodeyfi & Newerkla 2004) und *Česky krok za krokem 2* (Holá & Bořilová 2009) führen ausdrücklich die Abbraviatur für das Gböhm. an.

Damit kann verdeutlicht werden, dass die Beschäftigung mit den beiden Stilen bzw. die Umsetzung der Stile in den Lehrbüchern mit dem Erscheinungsjahr zunehmen und von Jahr zu Jahr intensiviert werden. Bei älteren Lehrwerken fehlt der Bezug zum Gböhm. und zum ats. Stil fast zur Gänze. Ein Grund dafür könnte sein, dass man zur damaligen Zeit versucht hat, das „schöne“ bzw. „richtige“ Tschechisch zu lehren. Je jünger das Erscheinungsjahr der analysierten Tschechisch-Lehrbücher ist, desto mehr wird darauf geachtet, die Existenzvarianten miteinzubeziehen. Dies zeigt sich besonders bei *Česky krok za krokem 2*, welches erst

vor einigen Jahren, nämlich im Jahr 2009, erschienen ist und dem Gböhm. große Aufmerksamkeit schenkt.

4.2 Direkte Erwähnungen des Gböhm. oder des ats. Stils

Bis auf die Forschungen der Autorin Lída Holá gibt es momentan keine weiteren zu dem in dieser Arbeit behandelten Thema relevanten Untersuchungen (vgl. aktuelle Forschungslage, Kapitel 1.4). Eine wichtige Feststellung von Holá war, dass in den meisten von ihr analysierten Lehrwerken keine direkte Erwähnung des Gböhm. stattfindet. Darunter befanden sich drei Werke, die auch für die aktuelle Analyse herangezogen wurden: *Vítáme vás!* (Amorová 2002), *Mluvíme česky 1* (Lommatzsch, Adama & Mitzscherling 1990) und *Tschechisch kommunikativ* (Maidlová & Nekula 2005). Dieses Ergebnis kann auch nun aufgrund der intensiven Analyse bestätigt werden. Ebenso können das zu den „älteren“ Lehrwerken zugehörige *Chcete mluvit česky?* (Čechová, Trabelsiová & Putz 1996) und das im Jahr 2006 erschienene Buch *Čeština pro život* (Nekovářová 2006) diesem Bereich der „Nicht-Erwähnung“ der untersuchten Stile zugeordnet werden.

Im Gegensatz dazu wird unter einer „direkten Erwähnung“ verstanden, dass in irgendeiner Form im Lehrbuch dargelegt ist, dass es innerhalb der tschechischen Sprache auch andere Existenzvarietäten (Gböhm., ats. Stil, Umg.) gibt. Da es in einigen der analysierten Lehrbücher diese direkten Erwähnungen gab, soll nun kurz erläutert werden, wie diese im Lehrbuch dargestellt werden (z. B. in Form eines eigenen Kapitels usw.).

Bereits die *zkratky* „ats.“ (alltagssprachlicher Stil der Standardsprache) und „gtsch.“ (Gemeintschechisch, -böhmisch) in *Tschechisch. Faszination der Vielfalt* (Sodeyfi & Newerkla 2004) können als direkte Erwähnungen gewertet werden, ebenso wie die Verweise auf die ats. Endungen beim Konjugationsmuster der 3. Klasse. Leider wird den Lernenden dabei nicht erklärt, dass diese Stile in der tschechischen Sprache existieren. In all den von Holá konzipierten Lehrbüchern finden direkte Erwähnungen der Stile – vor allem des Gböhm. – in gleicher Art und Weise statt. Dazu zählen nicht nur die Abkürzungen der Stile, sondern auch die Verweise darauf bei einigen Grammatikkapiteln. Eine Besonderheit bei *Czech Express 1 & 2* sind die Kapitel „Top 10 FAQ“ und „Colloquial Czech“, in denen geklärt wird, warum neben der tschechischen Hochsprache noch die Umgangssprache (Gböhm. und ats. Stil) existiert. Die tschechische Bezeichnung *nejčastější otázky* in *Tschechisch Schritt für Schritt* und *Česky krok za krokem 2* entspricht dem Katalog der Top 10 Fragen. Die Lehrbuchautorin

verwirklicht in all ihren Lehrwerken ein sehr ähnliches Konzept und erwähnt zusätzlich noch die Existenzvarietäten des Tschechischen direkt.

4.3 Behandlung der „-ovat-Verben“

Im theoretischen Teil dieser Arbeit wurde bereits ausführlich erklärt, dass Hronek die Endungen *-u* bei der 1. Person Singular und *-ou* bei der 3. Person Plural der Verben der dritten Konjugationsklasse als gböhm. einstuft, Votrš hingegen schon als ats. Wie werden diese Endungen nun in den unterschiedlichen Lehrbüchern präsentiert?

Beispielsweise führt *Chcete mluvit česky?* zwar beide Endungen an (hochspr. und ats.), erwähnt aber nicht, welche der beiden die ats. Form ist bzw. warum überhaupt zwei verschiedene Formen existieren. Die beiden Teile von *Mluvíme česky* und auch das Lehrbuch *Vítáme vás!* verwenden nur die standardspr. Varianten, sei es bei der Erklärung des Grammatikkapitels oder aber auch bei der praktischen Umsetzung im Lehrbuch selbst. *Tschechisch. Faszination der Vielfalt* weist direkt darauf hin, dass es sich bei den Formen *kupuju* und *kupujou* um die ats. Form handelt. Auch das Lehrbuch *Čeština pro život* markiert die ats. Endungsform fettgedruckt, um den Unterschied hervorzuheben. Der Verweis, dass die Verbalformen der dritten Konjugationsklasse bei der 1. Person Singular und 3. Person Plural Präsens auch eine ats. Form aufweisen, wird ebenso in den Lehrbüchern von Lída Holá getätigt.

Im Bereich der Morphologie konnte schlussendlich festgestellt werden, dass Lída Holá die ats. Endungen der Verben nicht nur bei der Grammatik selbst anführt, sondern diese auch in Übungen, Aufgabenstellungen usw. umsetzt. In allen anderen Werken sind die standardsprachlichen Formen vorherrschend.

4.4 Univerbierungen in Lehrwerken

Im Zuge der Arbeit wurde deutlich, dass immer mehr gböhm. Ausdrücke in die Standardsprache bzw. in den ats. Stil der Standardsprache übernommen werden (vgl. dazu Univerbierungen). Dabei konnte festgestellt werden, dass keine Einigkeit darüber herrscht, ob Univerbierungen nun zum Gböhm. oder zum ats. Stil gezählt werden. Die LehrbuchautorInnen Sodeyfi, Newerkla und Nekovářová stufen diese in ihren Lehrwerken als ats. ein, Holá und Bořilová hingegen als gböhm. Auch in der Literatur herrschen darüber gespaltene Meinungen. Da jedoch immer mehr Ausdrücke des Gböhm. in die Standardsprache übernommen werden, wäre es auch nicht verwunderlich bzw. ist es sicherlich nicht als unrichtig anzusehen,

bestimmte, im gesamten Sprachraum schon lange Zeit verbreitete Univerbierungen als standardsprachlich einzustufen. Die Lehrbücher *Vítáme vás!*, *Tschechisch. Faszination der Vielfalt*, *Czech Express 2*, *Tschechisch Schritt für Schritt* und *Čeština pro život* weisen mindestens eine Univerbierung auf und diese wird je nach AutorIn als gböhm. oder ats. eingestuft. Die dabei insgesamt am häufigsten vorkommende Univerbierung ist *řidičák*.

4.5 Vermittlung der Stile

Die Vermittlung des Gböhm. und des ats. Stils findet in den Lehrbüchern am stärksten im Zuge von Hörübungen und Dialogen statt (z. B. *Česky krok za krokem 2*). In *Tschechisch. Faszination der Vielfalt* und *Čeština pro život* werden die beiden Varietäten zwar nur spärlich behandelt, jedoch auch immer in Verbindung mit Höraufgaben vermittelt. Da der ats. Stil und auch das Gböhm. im alltäglichen Leben fast nur in mündlicher Form vorkommen, ist es auch berechtigt, diese den SchülerInnen „nur“ in Verbindung mit Höraufgaben und (authentischen) Dialogen nahezubringen.

4.6 Sonstige Ergebnisse

Weiters hat sich herausgestellt, dass es sich bei den zweiten Teilen mancher Lehrwerke nicht immer um eine tatsächliche Erweiterung – in Bezug auf die beiden analysierten Sprachstile – der ersten Teile handelt. Dies konnte im Zuge der Analysen vor allem am Beispiel von *Czech Express 1 & 2* deutlich gemacht werden. In beiden Teilen werden das Gböhm. und der ats. Stil kurz behandelt, im zweiten Teil wird jedoch nichts Neues dazu dargelegt. Hingegen stellt beispielsweise das Lehrbuch *Česky krok za krokem 2*, die Fortsetzung von *Tschechisch Schritt für Schritt*, eine wirkliche Vertiefung des Gböhm. dar. Im ersten Teil werden sozusagen die Grundlagen des Gböhm. erläutert, im zweiten Teil gibt es viele verschiedene Aufgabenstellungen dazu, bei denen die Lernenden das Gböhm. schon aktiv anwenden müssen.

5. Abschließendes Fazit und Schlussfolgerung

Insgesamt konnte in dieser Arbeit aufgezeigt werden, dass das Gböhm. und der ats. Stil erst verstärkt in den jüngeren Tschechisch-Lehrwerken berücksichtigt werden und nicht alle Lehrbuchtitel das halten, was sie eigentlich versprechen (vgl. *Čeština pro život*). Sollte eine Lehrperson den Anspruch haben, die SchülerInnen lediglich über die Existenz der beiden Varietäten zu informieren, so kann dafür auf alle analysierten Lehrwerke zurückgegriffen werden. Will man jedoch darüber hinausgehen und sich intensiver mit den sprachlichen Stilen auseinandersetzen, sollte man selbst schon bestehende Übungen ergänzen bzw. zusätzliche Materialien entwerfen. Ohne derartigen Aufwand scheint das Lehrbuch *Česky krok za krokem 2* eine gute Empfehlung zu sein, denn neben der direkten Erwähnung des Gböhm., der Erklärung der gböhm. Grammatik und der Vermittlung einzelner gböhm. Wörter und Ausdrücke haben die Lernenden auch die Möglichkeit, authentische Sprache in Form von Hörübungen kennenzulernen. Wenn man als Lehrperson das Gböhm. und den ats. Stil in den Unterricht einbauen möchte, sind die von Lída Holá konzipierten Lehrwerke zu empfehlen, da sich diese nicht nur am *Prahová úroveň* orientieren, sondern ab dem internationalen Sprachniveau B1 auch eine systematische passive Beschäftigung mit den Stilen, vor allem aber mit dem Gböhm., stattfindet.

Natürlich ist es in erster Linie und vor allem im Anfängerunterricht wichtig, die tschechische Standardsprache zu lehren. Besonders in Hinblick auf die mündliche Kommunikation und alltägliche Situationen wäre es jedoch auch wichtig, zumindest an manchen Stellen den ats. Stil oder das Gböhm. miteinfließen zu lassen, denn dies könnte die Verständigung mit tschechischen MuttersprachlerInnen wesentlich erleichtern. Die Autorin Lída Holá vertritt in ihrem Artikel *Spisovná vs. obecná čeština ve výuce češtiny jako cizího jazyka* (Holá n. d.) eine ähnliche Meinung:

Naopak je podle mého názoru zapotřebí věnovat pozornost lexikální a syntaktické stránce jazyka a volit ty jazykové prostředky, které jsou pro mluvený jazyk charakteristické (např. v lexikální rovině ne šálek, ale hrnek, ne dívka či hoch, ale holka a kluk, ne dnes a chléb, ale dneska a chleba, ne příliš nebo velmi, ale moc, ne také, ale taky, ne tento, tato, ale tenhle, tahle, ne pospěš si, ale honem, ne obývací pokoj, ale obývací atd.). V oblasti syntaxe lze využívat aktuální členění větné odrážející postoj mluvčího, částice a kontaktní slova (např. tak, takže, no, že ano/že jo, že ne, vid', vid'te, fakt). (Holá n. d.)

Lehrende sollten im Tschechischunterricht ihre Aufmerksamkeit auch der lexikalischen und syntaktischen Seite der Sprache widmen und jene sprachlichen Elemente auswählen, die für die gesprochene Sprache charakteristisch sind. Dabei führt Holá verschiedene Wörter, wie *dneska*, *chleba*, *také* usw. an, die dem ats. Stil angehören und auch in einigen Lehrbüchern vereinzelt verwendet werden (vgl. dazu Kapitel 3.6 über das Lehrbuch *Tschechisch kommunikativ*).

Ob man sich nun als Lehrperson im Unterricht mit den in dieser Arbeit behandelten Existenzvarietäten und Funktionalstilen beschäftigen möchte, bleibt schlussendlich jedem selbst überlassen. „Jak obecná, tak spisovná čeština jsou správné a legitimní varianty jazyka, každá je vhodná pro jiné prostředí, jinou situaci a jiný způsob vyjadřování“ (Holá n. d.). Zu guter Letzt sollte noch der Gedanke verworfen werden, dass es ein „gutes“ (hochspr.) und „schlechtes“ (gböhm./ats.) Tschechisch gibt.

6. Shrnutí práce v českém jazyce

6.1 Úvod

Ve své diplomové práci se zabývám různými vybranými učebnicemi češtiny. Primárně zkoumám obecnou češtinu (oč.) a hovorový styl (hovor.). Zvláštní pozornost je nicméně zaměřena na výše uvedený první styl, protože ten vykazuje více rozdílů oproti spisovnému jazyku (spis.) než styl hovorový. Pro řešení tohoto problému je třeba předem vytvořit výchozí pozici. Musí se přesně zjistit, které konkrétní vlastnosti má hovorový styl a čím se odlišuje od obecné češtiny a od standardního jazyka.

Cílem této diplomové práce je zodpovědět otázku, zda jsou právě tyto zmíněné styly zohledněny v různých vybraných učebnicích češtiny. Pokud tomu tak je, objasnit, které z vlastností nebo jaká gramatika týkající se obecné češtiny nebo hovorového stylu jsou vysvětleny podrobněji, zda existují cvičení (např. poslechová cvičení) nebo dokonce kapitoly či odkazy věnované příslušným stylům. Důležité je také, zda se objevují slova v obecné a hovorové češtině, aniž by byla vyznačena.

Tato práce je rozdělena na teoretickou a praktickou část. První část představuje základ a podrobněji popisuje spisovný jazyk, k němu náležící hovorový styl a jeho charakteristické znaky. Dále následuje přehled o obecné češtině, který by měl prezentovat rozdíly mezi ní a českým spisovným jazykem na úrovni fonologie, morfologie, syntaxu a slovní zásoby. Na základě obsáhlé literární rešerše jsou nabídnuty různé pohledy na obecnou češtinu a její definice. Většina Čechů a Češek používá v běžné ústní komunikaci obecnou češtinu, proto je konfrontován psaný a mluvený projev. Pokud jde o analyzování učebnic, vhodný postup je pro analýzu nezbytný. Na konci teoretické části jsou uvedeny různé metody a kritéria pro analýzu učebnic tak, aby byla stanovena vhodná analýza pro můj průzkum.

V následující praktické části této práce jsou analyzovány vybrané učebnice češtiny, které se týkají obecné češtiny a hovorového stylu. U některých učebnic je nakonec zmíněno, do jaké míry jednotlivé tituly vůbec dodržely, co slibují ve svém názvu (např. *Čeština pro život* nebo *Tschechisch kommunikativ*). Na konci práce je resumé, které shrnuje nejdůležitější body analýzy učebnice a také vyjasňuje otázku nutnosti naučení se anebo poznávání obecné češtiny a hovorového stylu pro studenty českého jazyka.

Příspěvek *Spisovná vs. obecná čeština ve výuce češtiny jako cizího jazyka* od Lídy Holé (Holá n. d.) prokazuje jisté podobnosti s mou diplomovou prací a stal se tak jedním z nejdůležitějších pramenů mého bádání. Autorka se především zabývá otázkou, zda má smysl, aby byla obecná čeština začleněna do výuky. Pokud to učitel připustí, měl by si

předem promyslet, na kterých místech, na jaké úrovni, do jaké míry a kdy je nejpříznivější čas pro začlenění obecné češtiny do výuky. Jak je krátce zmíněno v úvodu, existují velmi různé a odlišné názory na toto téma. Čeští rodilí mluvčí neslyší obecnou češtinu rádi a dávají přednost "krásnému" spisovnému jazyku. Důvodem této skutečnosti je nejspíš minulost, ve které byl spisovný jazyk upřednostněn před obecnou češtinou. Lída Holá také zkoumala různé učebnice pro začátečníky tak, aby zanalyzovala, jak jsou zodpovězeny otázky týkající se obecné češtiny zmíněné v úvodu. Zjistila, že ve většině z ní analyzovaných učebnic – např. *Tschechisch anders* (Aigner & Gruber 2005), *Vítáme Vás!*, (Amorová 2002), *Mluvíme česky I* (Lommatzsch, Adam & Mitzscherling 1990), *Tschechisch kommunikativ* (Maidlová & Nekula 2005) atd. – se neobjevuje žádná přímá zmínka o obecné češtině. Na základě článku a výzkumu Lídy Holé už před vlastní analýzou učebnic víme, že Lída Holá zvládla začlenění obecné češtiny do učebnic tak, že zajistila vysvětlení v rámci gramatiky pomocí tabulek s obecnými deklinačními vzory, které umožňují náhled do hlavních rysů obecné češtiny. Závěrem dochází autorka k výsledku, že každý učitel musí brát ohled na specifické potřeby studentů, aby mohl samostatně rozhodnout o poměru využití spisovné vs. obecné češtiny.

6.2 Teoretická část

6.2.1 Spisovný jazyk a hovorový styl

Podle Vintra je jazykový systém rozdělen na spisovnou a nespisovnou formu existence, ačkoli obě skupiny obsahují další formy existence. Hovorový styl patří ke spisovnému jazyku, obecná čeština je přidělena k nestandardu nebo substandardu.

Spisovná čeština se může vyskytovat v psané i mluvené formě a je v celé jazykové oblasti jednotná. Stejně tak vykazuje relativně pevnou stabilitu v oblasti gramatiky a slovní zásoby. Havránek a Jedlička také uvádí, že spisovná čeština, na rozdíl od obecné češtiny, má poměrně komplikovanou větnou strukturu, za to ale disponuje velmi bohatou slovní zásobou. Tito dva autoři definují spisovnou češtinu jako jazyk, kterým se píšou knihy a noviny a ve kterém se tisknou časopisy, používá se spíše jen v písemné formě a zpravidla se vyskytuje také v mluvené formě ve veřejném sektoru (např. ve školách, ve veřejné správě, na přednáškách, ve zprávách, v televizi, divadle atd.).

Krčmová rovněž stanovila podobnou definici pro spisovný jazyk. V soukromé komunikaci je spisovný jazyk poměrně málo používán. Mnohem častěji se při využití spisovného jazyka českého jedná o oficiální situace.

Spisovný jazyk je kodifikován v různých pracích, jejichž koncept až dodnes podněcuje diskuse. Při nich jde hlavně o to, do jaké míry obecná čeština a hovorový jazyk ovlivňují kodifikaci. Proto existují různé příručky, ve kterých je kodifikace. Autoři si velmi často kladou otázku, co je vlastně spisovná čeština? Odpověď na tuto otázku by mohla znít přibližně následovně: Spisovný jazyk je kodifikovaný útvar lidového jazyka, formace, která je mimo jiné národně a sociálně reprezentativní.

Celkem lze říci, že spisovná čeština je jazyk kodifikovaný veřejností, který je používán ve školách, na přednáškách, na shromážděních atd. a který bude stále více pod nátlakem jiných jazykových stylů.

Hovorový styl spisovného jazyka se nachází mezi spisovným jazykem českým a obecnou češtinou, používá se hlavně v mluvené oblasti a vyhýbá se nadneseným a knižním jazykovým formám. Existují specifické jazykové prostředky, označované jako běžné jazykové výrazy nebo také formy zdrojů jazyka (*stylové varianty*), které se nacházejí na různých úrovních. Slovesné tvary první osoby singuláru třetí třídy konjugace zakončené na *-u* (např. *kupuju*) a první osoby plurálu přítomného času v prvních třech konjugacích na *-em* (*kupujem*) jsou označeny na morfologické úrovni jako hovorové. Formy *můžu* a *můžou* bývají také přiřazovány hovorovému stylu. Větná struktura hovorového stylu je v kontrastu k vysoké úrovni spisovného jazyka jednodušší. Dominuje parataxe. Vzhledem k tomu, že se hovorový styl vyskytuje většinou v mluvené formě, používá se mnoho zájmenných podmětů (já, my, ten atd.). Ve větách relativních převládá tzv. absolutní *co*. V oblasti slovní zásoby jsou stále častěji používány unverbizace jako *řidičák* (< *řidičský průkaz*), nebo *zubař* (< *zubní lékař*), oslabená příslovce, jako *prakticky*, adjektiva s výrazným zbarvením (*fantastický*) a slova a fráze s citovým zbarvením.

Na základě všech rešerší týkajících se hovorového stylu lze na konec konstatovat, že se prvky hovorového stylu stále častěji mísí do spisovného jazyka. Tyto prvky jsou zaznamenány i ve *Stručné mluvnici češtiny* a také ve *Slovníku spisovné češtiny*.

6.2.2 Obecná čeština a její charakteristiky

Obecná čeština je jednou z nestandardních forem, používá se hlavně v Čechách, je však zastoupena také v moravských regionech a prokazuje rozdíly oproti spisovnému jazyku a dialektům na úrovni fonologické, morfologické, syntaktické a lexikální. Vzhledem k tomu, že některé prvky obecné češtiny jsou charakteristické pro autentický jazyk v hovorovém,

publicistickém a uměleckém stylu, vyskytuje se nejen v mluvené, nýbrž i v písemné formě a činí tak nátlak na spisovný jazyk.

Krčmová člení obecnou češtinu na tři různé typy. **Obecná čeština I** se asociuje se starší lingvistickou terminologií, ve které byl tento styl viděn jako synonymum lidového jazyka. Tento pohled předpokládá, že obecná čeština není spisovný jazyk, ale naopak dialektální rozmanitost, jazyk, který se používá v každodenní ústní a soukromé komunikaci. Jestliže zkoumáme přesněji první typ obecné češtiny, dojdeme k závěru, že se jedná o strukturu, která vznikla z dialektu mluvčích v Čechách a která je geograficky a tím regionálně ohraničena.

Obecná čeština II je popisována jako forma substandardu, jako forma "*nižšího standardu*", pro kterou je charakteristický "*spontánně mluvený projev*" (Krčmová 2002: 81). Zde autorka zmiňuje, že u označení obecné češtiny často mluvíme "*o druhém standardu*".

Obecná čeština III je typ, který se používá pro krásnou literaturu a ukazuje úroveň interdialektu. Tento typ obecné češtiny může být použit v žurnalistice, ale hlavně v uměleckých žánrech. Obecná čeština III není autentická odrůda, také u tohoto typu chybí spontánnost.

Mnoho dalších autorů (např. Čechová, Chloupek, Krčmová a Minářová, Havránek a Jedlička) poskytují stejně zajímavé definice obecné češtiny, které se vždycky překrývají. Důležitá byla pro tuto práci hlavně základní Hronkova monografie o obecné češtině. Hronek tehdy představil obecnou češtinu jako jazykový útvar, který používá většina lidí v každodenním rozhovoru v České republice. Studoval ve své monografii strukturu obecné češtiny ve vztahu ke spisovnému jazyku.

Můžeme konstatovat, že obecná čeština je jazykový útvar, který vznikl v Čechách a na západní Moravě bez zásahu jazykovědců a který se liší od psaného jazyka v syntaxi, slovní zásobě, morfologii, fonologii a který se používá především v každodenní konverzaci. Obecná čeština se liší od standardního jazyka českého v syntaktické, lexikální, morfologické a fonologické úrovni.

oč. í vs. spis. é: Namísto *é* standardního jazyka se vyskytuje v koncovkách tvrdých adjektiv [i] (obvykle psáno jako *ý*), např. *starý město* (spis. *staré město*), Gen. *starýho*, Dat. *starýmu*. Také uvnitř slov se tento jev nachází často, například *dýlka* (spis. *délka*). Vintř poukazuje na to, že tento obecně český (oč.) hláskový jev (v koncovkách tvrdých adjektiv) je nejzřetelnější.

oč. ej vs. spis. ý: Další důležitý rozdíl, který se vyskytuje hlavně v koncovkách tvrdých adjektiv je změna [í] (obvykle psáno jako *ý*) v *ej*, např. *starej muž* (spis. *starý muž*), *bez starejch mužů*. Oč. *ej* se může objevit na třech různých pozicích: Může být na konci slova.

Tento jev se nachází nejen v Čechách, ale také v moravských oblastech. *Druhá poloha ob. -ej se nachází „v koncovce před souhláskou /koncovky -ejm, -ejch, -ejma/“* (Hronek 1972: 23) a je rozšířená v podstatě v Čechách a částečně na západní Moravě (Hronek 1972: 24). Také uvnitř slov dochází k popsané proměně, např. *mlejn* (spis. *mlýn*), *strejc* (spis. *strýc*) atd.

oč. vo- vs. spis. o-: Protetické v-, které se změní na vo-, je také fonologický rys obecné češtiny, např. *von*, *vokno*, *voběd* atd. V několika slovech neexistuje protetické v-, například *otec*, *ovoce*, *organizace*.

oč. ou- vs. spis. ú-: Poslední rys této skupiny je diftongizace *ú > ou* a její užití je omezeno na území Čech, například, *ouřad* (spis. *úřad*), *oučet* (spis. *účet*) účtu atd. Vzhledem k tomu, že mnohá z těchto slov mají oficiální charakter (např. *ústav*, *úkol*, *úvod*, ...) a existuje jen málo slov, které začínají na *ú-*, neobjevuje se tento jev tak často.

U některých slov uslyšíme zjednodušenou výslovnost, např. *du*, *sem*, *eště* (spis. *jdu*, *jsem*, *ještě*), *dycky* (spis. *vždycky*). Hronek ukázal tuto funkci obecné češtiny velmi podrobně, ačkoliv Vintř je toho názoru, že tento výše popsaný jev není tak výrazný. V dalším textu může být představena krátce zjednodušená výslovnost (podle Hronka), pro podrobnější popisy mohou být použity monografie. Hronek rozděluje tento jev do čtyř skupin. V první skupině se jedná o *vynechávání souhlásek v různých pozicích* (viz Hronek 1972: 29f). Zde autor dává různé příklady rozdílných souhlásek v určitých místech (na začátku slova nebo uvnitř). Protetické *j-* chybí např. vždy na začátku slov: *méno* (spis. *jméno*). Ve druhé skupině v oblasti výslovnosti se budou měnit hlásky. To znamená, že se koná zkrácení nebo prodloužení. Třetí skupinu tvoří "*jednotlivé změny souhlásek*" (Hronek 1972: 31), přičemž se zde jedná o lexikální procesy. Čtvrtá a poslední skupina, kterou Hronek popisuje ve své monografii, je výslovnost cizích slov.

Pravidelná ztráta *l-* v singulární minulém čase po souhlásce je méně výrazná, např. *ved* (spis. *vedl*). Kromě toho může následovat krácení, jak např. *ů – u: muj*, *í – i: prosim*, *á – a: pomahat* nebo dloužení, např. *i – í: píso*, *e – é dvěře*.

Na morfologické úrovni jsou také zřejmé některé rozdíly mezi hovorovým a spisovným jazykem. Konjugace obecné češtiny prokazuje čtyři hlavní odchylky od standardního jazyka. Jediné pretéritum - konec slova u sloves 2. třídy je: *-nul (-mul)*, např. *začnul* (spis. *začal*). Všechna slovesa 4. třídy mají jako jedinou koncovku v 3. osobě plurálu indikativu přítomného času koncovku *-ejí* (s „pražskou“ variantou *-ej*), např. *prosejí*, *prosej* (spis. *prosí*). Také oč. kondicionál se liší od spisovného jazyka.

Namísto koncovek *-ch* a *-chom* (1. osoba singulár a plurál kondicionálu) používají *-sem* a *-sme*, např. *nesl bysem*, *nesli bysme* (spis. *nesl bych*, *nesli bychom*). Také konjunkce

v účelových a kondicionálních větách mají tuto formu, např. *abysem/abysme* (spis. *abych/abychom*). Hronek zjistil ve své monografii, že oč. forma *bysme* je velmi dominantní. Příčestí trpné nese v obecné češtině koncovky *-(e)nej* a *-tej* místo *-(e)n* a *-t*, např. *sem bitej* (spis. *jsem bit*).

Hronek uvádí ve své monografii ještě jiné rozdíly. V té době byla klasifikována i u sloves 1. až 3. třídy koncovka *-em* v 1. osobě plurálu (spis. *kupujeme* – oč. *kupujem*) jako nespisovná, totéž koncovka *-u* v 1. osobě singuláru (oč. *kupuju*) a koncovka *-ou* v 3. osobě plurálu (oč. *kupujou*). Také populární slova *můžu* und *můžou* v mluvené oblasti klasifikuje Hronek jako obecná. Vintř počítá tyto formy k hovorovému stylu. V tomto vývoji lze jasně vidět, že několik výrazů obecné češtiny bylo přejato do spisovného jazyka. Tvary morfu *být* jsou koncipovány v obecné češtině jinak než ve spisovném jazyce.

Dokonce i deklinace oč. se významně liší od standardního jazyka. Obecná česká deklinace přídavných jmen s sebou většinou přináší zjednodušení, například v nominativu plurálu. Vyskytuje se jen jediná forma na *-ý* pro všechny tři rody, i u živého mužského rodu, např. *ty mladý vojáci* (spis. *ti mladí vojáci*). Koncovka *-ma* je u instrumentálu plurálu všech deklinačních typů substantiv, adjektiv, zájmen a číslovek, například *s těma třema mladejma vojákama* (spis. *s těmi třemi mladými vojáky*). Lokativ plurálu u mužského rodu na *-k*, *-g*, *-h*, *-ch* je také jiný než ve spisovném jazyce, například *o vojákách* (spis. *o vojácích*).

Syntaktická oblast obecné češtiny může být porovnávána s oblastí hovorového stylu, protože obě formy existence zde mají podobné vlastnosti. Spojky, které patří k vyššímu standardu, nejsou obvykle používány, např. *jelikož* nebo *jenž*. Důležitým rysem v této oblasti je použití absolutního *co* namísto *který*, *jaký* a *proč*, např. *dům, co jsem tam chodil* (spis. *dům, kam jsem chodil*). Mohou být uvedeny dodatečné detaily, které jsou v syntaktické oblasti charakteristické pro obecnou češtinu, např. „*široký vliv emotionality*“ nebo „*improvizovanost projevu*“ (Hronek 1972: 54).

Právě tak se používají mezijazykové prostředky, které jsou typické pro ústní projev. Slovní zásoba obecné češtiny vykazuje mnoho slov standardní slovní zásoby, obsahuje ale také vlastní výrazy, které jsou většinou univerbizace, výpůjčky z cizích jazyků a novotvary.

6.2.3 Mluvenost – psanost

Vzhledem k tomu, že se obecná čeština a hovorový styl používají v komunikaci, jsou pojmy *mluvenost* a *psanost* velmi důležité. Rozdíl mezi psaností a mluveností nejsou jen v komunikaci a způsobu vnímání, ale spíše v opatřeních a konstruktech. Charakteristické

pro psané texty je „*absence bezprostředního vnímatele, připravenost a možnost dodatečných úprav*“ (Cvrček a kol. 2010: 21). Dialogičnost, nepřipravenost a nejazykové charakteristiky (např. mimika, gesta atd.) jsou základními vlastnostmi mluvené češtiny.

Autoři Koch a Oesterreicher zmiňují ve své publikaci pojem spontánnost, která je nezbytná pro mluvený jazyk. V každodenní komunikaci se používají většinou prvky, které se neobjevují v písemné formě.

Konečně je možné konstatovat, že hovorový styl patří do oblasti českého spisovného jazyka. Pojmy *spisovnost* a *psanost* jsou také spojeny s tímto stylem. Nicméně obecná čeština, která je jednou z nespisovných forem existence, může být použita ve spojení s pojmy *mluvenost* a *nespisovnost*.

6.2.4 Analýza učebnic – různé metody

V poslední teoretické kapitole jsou uvedeny různé teoretické metody a kritéria pro hodnocení učebnic, aby se lépe ukázalo, jak byl proveden koncept analýzy. Analýzy učebnic jsou vždy subjektivní, pro každou jsou důležitá jiná kritéria. Pouze s ohledem na funkce nebo aspekty učebnice, které chceme analyzovat, lze nalézt vhodný postup pro analýzu. Prohlédněme si množství a rozmanitost jednotlivých kritérií. Pokud stojíme jako učitel před přezkoumáváním učebnice, musíme se zeptat, co by se dalo očekávat od knihy a na která témata se chceme soustředit ve výuce.

Popis formálnosti učebnic je vynechán v plném rozsahu, protože není nezbytný a nepřináší výsledky. Také interkulturní funkce podle Raucha a Wurster a kategorie aktuality a shody adresátů hrají podružnou roli. Bielefelder a Reutlinger – jejich tzv. rastry (seznamy hodnotících kritérií) nedodávají žádné podstatné ukazatele pro aktuální analýzu.

6.3 Praktická část

6.3.1 Postup analýzy

V praktické části se zabývám tzv. "analýzou aspektu" ve spojení se "srovnávací analýzou". To znamená, že zvláštní téma – v tomto případě používání obecné češtiny a hovorového stylu – stojí v popředí analýzy. Různé učebnice jsou analyzovány s ohledem na výše zmíněné téma a nakonec jsou srovnány. V tomto typu analýzy následuje na konci také prozkoumání podobností, které by měly v závěru ukázat, které společné obsahy anebo výsledky by mohly být prozkoumány.

První část analýzy se zabývá předmluvou, rejstříkem zkratk, obsahem a slovníčkem každé učebnice. Zde je věnována pozornost tomu, zda jsou zohledněny oba styly, jeden či v nejhorším případě žádný z nich. První krok představuje pročtení předmluvy. Již zde se vyskytují odkazy na základě kterých lze rozeznat formu použitého jazyka, zda se jedná o obecnou češtinu nebo hovorový styl. Dále je třeba zanalyzovat seznam zkratk, když existuje. Pokud učebnice vykazuje fráze obecné češtiny nebo hovorového stylu, měly by být v nejlepším případě označeny. V dalším kroku se obrací pozornost na obsah. Tím získáme důležité informace. Posledním krokem první části analýzy je posouzení seznamu slov, protože tady mohou být skryté odkazy na použité styly. Tímto postupem může být zjištěno, zda jsou slova obecné nebo hovorové češtiny označena.

Druhá analytická část je omezena na jednotlivá témata. Každá kapitola je přesně sledována. Všechny úkoly, konverzace, dialogy, texty atd. jsou přečteny, abychom vyhledali, zda se vyskytuje hovorový styl nebo obecná čeština. Pokud se tak stane, jsou odpovídající stránky označeny, protože to ulehčí třetí krok analýzy.

Ve třetí a poslední části jsou označená místa blíže podrobena zkoumání. To znamená, že by mělo být vystiženo, jakým způsobem jsou jednotlivé styly zprostředkovány studentům. Existují kapitoly obecné češtiny nebo hovorového stylu, které vysvětlují gramatiku příslušných stylů nebo dokonce obsahují cvičení (např. poslechové cvičení, překladové cvičení atd.)?

Na základě tří kroků analýzy by se mělo prokázat, zda by měly být obecná čeština a hovorový styl zprostředkovány studentům a jaké metody jsou pro toto používány. Nakonec následuje podrobná syntéza analýzy učebnic, ve které jsou uvedeny nejvýraznější abnormality a výsledky. Zde se například odkazuje na to, jak je gramatika prezentována v učebnicích. To znamená, jestli najdeme jenom prezentace spisovné varianty nebo také obecné češtiny. Studie také zjišťují, zda jsou slova, která jsou v některých učebnicích označena jako slova obecné češtiny, v jiných vyznačena jako slova hovorového stylu nebo jak jsou styly použity v učebnicích.

6.3.2 Výsledky analýzy

Po intenzivním studiu deseti učebnic češtiny ve vztahu k obecné češtině a hovorovému stylu můžeme provést následující závěry: Učebnice byly zkoumány v chronologickém pořadí, takže nakonec lze určit, zda existuje vztah mezi rokem vydání a výskytem stylů. Tři z analyzovaných učebnic, *Mluvíme česky 1*, *Vítáme Vás!* a *Chcete mluvit česky?* byly

publikovány před rokem 2000, konkrétně v 90. letech. V první části analýzy můžeme stanovit, že není žádný odkaz na jeden ze dvou stylů. Ani v jednotlivých seznámech zkratek, ani v seznámech obsahů nebo lekcích nenajdeme cílené informace. Tento jev se mění, pokud vezmeme v potaz učebnice českého jazyka, které byly publikovány po roce 2000. Ty se zabývají určitým způsobem obecnou češtinou nebo hovorovým stylem. Až na neexistující seznam zkratek v učebnici *Čeština pro život*, jsou označeny styly ve všech dalších učebnicích. Populární zkratka je umg. (nebo anglická verze coll.), která nejvíce spojuje obecnou češtinu a hovorový styl. Ty lze nalézt například v učebnicích *Tschechisch kommunikativ*, *Czech express 1*, *Czech express 2* a *Tschechisch Schritt für Schritt*. Dvě učebnice, *Tschechisch. Faszination der Vielfalt* a *Česky krok za krokem 2*, uvádí důrazně seznam zkratek pro obecnou češtinu. Uvedení stylů v učebnicích se zvyšuje s rokem vydání a přibývá jich každý rok. Ve starších učebnicích chybí vztah k obecné češtině a hovorovému stylu téměř úplně. Důvodem může být, že v té době vládla snaha učit "dobrou" nebo "správnou" češtinu. Čím novější vydání analyzovaných učebnic češtiny, tím víc se dává pozor na rozmanitost existenčních variet českého jazyka. To se odráží zvláště u učebnice *Česky krok za krokem 2*, která byla vydána v roce 2009 a věnuje pozornost obecné češtině.

Kromě výzkumu autorky Lídy Holé nejsou k dispozici žádné jiné relevantní studie k danému tématu. Důležité zjištění Holé bylo, že ve většině jí analyzovaných učebnic není zmínky o obecné češtině. Byly mezi nimi tři učebnice, které byly také použity pro aktuální analýzu: *Vítáme vás!* (Amorová 2002), *Mluvíme česky 1* (Lommatzsch, Adam & Mitzscherling 1990) a *Tschechisch kommunikativ* (Maidlová & Nekula 2005). Tento výsledek může být po provedení intenzivní analýzy také potvrzen. Stejně tak nejsou ve starších učebnicích jako *Chcete mluvit česky?* (Čechová, Trabelsiová & Putz 1996) a v roce 2006 vydané knize *Čeština pro život* (Nekovářová 2006) použity tyto zkoumané styly. Vzhledem k tomu, že v některých analyzovaných učebnicích jsou přímé zmínky, je nyní vysvětleno, jak jsou vyjádřeny v učebnici (např. ve formě jedné kapitoly atd.).

Již zkratky ats. (hovorový styl spisovného jazyka) a gtsch. (obecná čeština) v *Tschechisch. Faszination der Vielfalt* (Sodeyfi & Newerkla 2004) mohou být ceněny jako přímé odkazy, právě tak odkazy v koncovkách hovorového stylu u konjugace 3. třídy. Bohužel studentům není vysvětleno, že tyto styly v českém jazyce existují. Ve všech Holou koncipovaných učebnicích jsou přímé odkazy stylů. K tomu zahrnuje nejen zkratky stylů, ale také reference u některých gramatických kapitol. Zvláštností u *Czech express 1 & 2* jsou kapitoly „Top 10 FAQ“ a „Colloquial Czech“, ve kterých se vysvětluje, proč kromě spisovného standardu českého jazyka existuje také hovorový jazyk. Český název *nejčastější*

otázky v učebnicích *Tschechisch Schritt für Schritt* a v *Česky krok za krokem 2* odpovídá katalogu „Top 10 FAQ“. Autorka ve všech svých učebnicích realizuje velmi podobné pojetí a zmiňuje dodatečné rozmanitosti existence češtiny.

V teoretické části je podrobně vysvětleno, že Hronek zařazuje koncovky *-u* u 1. osoby singuláru a *-ou* v třetí osobě plurálu konjugace slovesa jako slova obecné češtiny, Vintř nicméně jako hovorové. Jak budou prezentovány tyto koncovky v různých učebnicích? *Chcete mluvit česky?* uvádí obě koncovky (spis. a hovor.), ale nezmiňuje, která z nich je hovorová forma, nebo proč existují dvě různé formy. Obě části *Mluvíme česky* a také učebnice *Vítáme Vás!* používají pouze spisovné variety, u vysvětlení gramatické kapitoly nebo také u výskytu v učebnici. *Tschechisch. Faszination der Vielfalt* přímo poukázala na to, že slova *kupuju* a *kupujou* jsou hovorové tvary. Dokonce i učebnice *Čeština pro život* značí hovorové koncovky tučně, aby zdůraznila rozdíl. Odkaz na to, že mají slovesa ve třetí konjugaci v 1. osobě singuláru a v 3. osobě čísla množného přítomného času také formu hovorového jazyka, je také uvedeno v učebnicích Lídy Holé. V oblasti morfologie můžeme nakonec stanovit, že Holá uvádí hovorové koncovky sloves nejen v gramatice, ale také ve cvičeních, úkolech atd. Ve všech jiných pracích jsou spisovné formy převládající.

V průběhu práce je ujasněno, že bylo přejato stále více výrazů obecné češtiny do spisovného jazyka nebo do hovorového stylu (srov. univerbizace). Bylo stanoveno, že nepanuje shoda, zda univerbizace patří k oč. nebo hovor. stylu. Autoři Sodeyfi, Newerkla a Nekovářová je rozlišují ve svých učebnicích jako hovorové, Holá a Bořilová jako oč. Učebnice *Vítáme Vás!*, *Tschechisch. Faszination der Vielfalt*, *Czech express 2*, *Tschechisch Schritt für Schritt* a *Čeština pro život* mají alespoň jednu univerbizaci a jsou podle autorů klasifikovány jako oč. nebo hovor. Nejběžnější univerbizace je jednoznačně *řidičák*.

Spojování obecné češtiny a hovorového stylu bylo nejsilnější během poslechových cvičení a dialogů (např. *Česky Krok za krokem 2*). V učebnicích *Tschechisch. Faszination der Vielfalt* a *Čeština pro život* se autor zabývá rozmanitostí stylů a variet jen málo, většinou v kombinaci s poslechovými cvičeními. Vzhledem k tomu, že hovorový styl a také obecná čeština se vyskytují téměř jen v mluvené formě, je také oprávněné, tyto styly učit studenty „jen“ ve spojení s poslechovými cvičeními a (autentickými) dialogy.

Ještě bylo ukázáno, že ve druhé části některých učebnic není rozvíjeno v první části zmíněné téma. To bylo ilustrováno jasně na *Czech express 1 & 2*. V obou částech jsou obecná čeština a hovorový styl trochu zpracovány, v druhé části není nic nového. *Česky krok za krokem 2* je pokračování *Tschechisch Schritt für Schritt* a zároveň prohloubení obecné

češtiny. V první části jsou vysvětlovány základy obecné češtiny, ve druhé části je mnoho různých úkolů, ve kterých musí žáci aktivně aplikovat obecnou češtinu.

6.3.3 Shrnutí a výsledek

Bylo prokázáno, že variety existence různých stylů nebyly zahrnuty v žádné učebnici češtiny a ne všechny tituly dodržují to, co slibují (srov. *Čeština pro život*). Učitel by měl cítit potřebu informovat studenty o existenci dvou možností, takže se hodí všechny analyzované učebnice. Ale pokud chceme jít dál a zabývat se intenzivními jazykovými styly, navrhujeme další materiály nebo doplnit stávající úkoly a cvičení. Učebnice *Česky krok za krokem 2* se obejde bez přídatných materiálů, protože je v ní přímá zmínka o obecné češtině, vysvětlení oč. gramatiky a zprostředkování jednotlivých oč. slov a frází. Studenti musí znát možnosti autentického jazyka v podobě poslechových cvičení. Obecně se doporučují učebnice koncipované Holou, pokud učitel chce zahrnout obecnou češtinu a hovorový styl do výuky. Tyto učebnice totiž obsahují nejen látku pro nácvik češtiny na prahové úrovni, ale i na úrovni B1, která vyžaduje i vyšší systematickou pasivní práci se styly – zejména s obecnou češtinou.

Učitelé by měli věnovat pozornost lexikálním a syntaktickým aspektům jazyka a vybrat si ty jazykové prvky, které jsou charakteristické pro mluvený jazyk. Jestliže se chceme jako učitelé zabývat rozmanitostí existence, jsme odkázáni sami na sebe. „*Jak obecná, tak spisovná čeština jsou správné a legitimní varianty jazyka, každá je vhodná pro jiné prostředí, jinou situaci a jiný způsob vyjadřování*“ (Holá n. d.). Měli bychom také zamítnout myšlenku (pokud ještě existuje), že je „dobrá“ (spis.) a „špatná“ (oč./hovor.) čeština.

7. Literaturverzeichnis

7.1 Wörterbücher und Lexika

Filipek, Josef a kol. 2010. *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost*. Praha: Academia.

Havránek, Bohuslav. 1959. *Stručná mluvnice česká*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství.

Havránek, Bohuslav a kol. 1981. *Česká mluvnice*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství.

Karlík, Petr, Marek Nekula & Jana Pleskalová. 2002. *Encyklopedický slovník češtiny*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny.

Machek, Václav. 1968. *Etymologický slovník jazyka českého*. Praha: Československá akademie věd.

Výslovnost spisovné češtiny I. 1967. Zásady a pravidla. Výslovnost slov českých. 2. vyd. Praha: Academia.

Výslovnost spisovné češtiny II. 1978. Výslovnost slov přejatých. Výslovnostní slovník. Praha: Academia.

7.2 Literaturnachweis

Adamovičová, Ana, Jana Bischofová, Hana Gladková a kol. 2005. *Čeština jako cizí jazyk. Úroveň B2*. Praha: MŠMT a nakl. Tauris.

Bamberger, Richard, Ludwig Boyer, Karl Sretenovic & Horst Strietzel. 1998. *Zur Gestaltung und Verwendung von Schulbüchern. Mit besonderer Berücksichtigung der elektronischen Medien und der neuen Lernkultur*. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag.

Bidlas, Vladimír, Helena Confortiová & Milada Turziková. 2005. *Čeština jako cizí jazyk. Úroveň A2*. Praha: MŠMT a nakl. Tauris.

- Bělič, Jaromír. 1958. *Vznik hovorové češtiny a její poměr k češtině spisovné*. In: *Československé přednášky pro IV. Mezinárodní sjezd slavistů v Moskvě*. Sborník. Poř. Bohuslav Havránek. Praha: ČSAV, 1958, S. 59–71.
- Bode, Hans. 1973. *Entwurf einer Tabelle zur Analyse neusprachlicher Unterrichtswerke*. In: Schallenberger, Ernst (Hrsg): *Zur Sache Schulbuch. Das Schulbuch – Aspekte und Verfahren zur Analyse* (Bd. 3). Ratingen, Kastellaun, Düsseldorf: Aloys Henn Verlag.
- Čechová, Marie. 2000. *Čeština řeč a jazyk*. 2. Auflage. Praha: ISV.
- Čechová, Marie, Jan Chloupek, Marie Krčmová & Eva Minářová. 1997. *Stylistika současné češtiny*. Praha: ISV.
- Chloupek, Jan. 1986. *Dichotomie spisovnosti a nespisovnosti*. Brno: Univerzita J. E. Purkyně.
- Choppin, Alain. 1992. *Aspekte der Illustration und Konzeption von Schulbüchern*. In: Fritzsche, K. Peter: *Schulbücher auf dem Prüfstand. Perspektiven der Schulbuchforschung und Schulbuchbeurteilung in Europa*. (Studien zur internationalen Schulbuchforschung, Band 75). Frankfurt/Main: Verlag Moritz Diesterweg, S. 137–150.
- Cvrček, Václav a kol. 2010. *Mluvnice současné češtiny 1. Jak se píše a jak se mluví*. Praha: Nakladatelství Karolinum.
- Daneš, František a kol. 1997. *Český jazyk na přelomu tisíciletí*. Praha: Academia.
- Daneš, František. 1997. *Situace a celkový stav dnešní češtiny*. In: Daneš, František a kol.: *Český jazyk na přelomu tisíciletí*. Praha: Academia, 1997, S. 12–16.
- Fritzsche, K. Peter. 1992. *Schulbuchforschung und Schulbuchbeurteilung im Disput*. In: Fritzsche, K. Peter: *Schulbücher auf dem Prüfstand. Perspektiven der Schulbuchforschung und Schulbuchbeurteilung in Europa*. (Studien zur internationalen Schulbuchforschung, Band 75). Frankfurt/Main: Verlag Moritz Diesterweg, S. 9–22.

- Hádková, Marie, Josef Línek & Kateřina Vlasáková. 2005. *Čeština jako cizí jazyk. Úroveň A1*. Praha: MŠMT a nakl. Tauris.
- Havránek, Bohuslav & Alois Jedlička. 1996. *Stručná mluvnice češtiny*. Praha: Nakladatelství Fortuna.
- Hladká Zdenka & Petr Karlík. 2000. *Čeština – univerzália a specifika 2*. Brno: Masarykova univerzita.
- Hrbáček, Josef. 1995. *Hovorová čeština*. In: *Přednášky z XXXIV. a XXXV. běhu LŠSS Praha*. Praha: Univerzita Karlova, 1995, S. 53–61.
- Hronek, Jiří. 1972. *Obecná čeština*. Praha: Universita Karlova.
- Hronek, Jiří & Petr Sgall. 1999. *Sbližování spisovné a obecné češtiny*. In: *Naše řeč* 82, S. 184–192.
- Jedlička, Alois. 1978. *Die Schriftsprache in der heutigen Kommunikation*. Autorisierte Übersetzung: Walter Wenzel. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- Koch, Peter & Wulf Oesterreicher. 1985. „*Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte*“. In: *Romanistisches Jahrbuch* 36, S. 15–43.
- Koch, Peter & Wulf Oesterreicher. 1994. *Schriftlichkeit und Sprache*. In: *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. 1. Halbband*. Berlin / New York: Walter de Gruyter, 1994, S. 587–604.
- Krčmová, Marie. 1997. *Současná běžná mluva v českých zemích*. In: Daneš, František a kol.: *Český jazyk na přelomu tisíciletí*. Praha: Academia, 1997, S. 160–172.
- Krčmová Marie. 2000. *Termín obecná čeština a různost jeho chápání*. In: Hladká Zdenka & Petr Karlík: *Čeština – univerzália a specifika 2*. Brno: Masarykova univerzita, S. 63–77.

- Krčmová, Marie. 2002. *Čeština obecná*. In: *Encyklopedický slovník češtiny*. Praha: Lidové noviny, 2002, S. 81–82.
- Minářová, Eva & Karla Ondrášková (eds.). 2004. *Spisovnost a nespisovnost – zdroje, proměny a perspektivy*. Brno: Masarykova univerzita.
- Müllerová, Olga & Jana Hoffmanová. 1997. *Čeština spisovná, hovorová, obecná... a hlavně mluvená (v současné komunikaci a v současném výzkumu)*. In: *Slovo a slovesnost* 58, S. 42–54.
- Nebeská, Iva. 1996. *Jazky. Norma. Spisovnost*. Praha: Univerzita Karlova.
- Nebeská, Iva. 2002. *Čeština spisovná*. In: *Encyklopedický slovník češtiny*. Praha: Lidové noviny, S. 90–91.
- Rauch, Martin & Ekkehard Wurster. 1997. *Schulbuchforschung als Unterrichtsforschung. Vergleichende Schreibtisch- und Praxisevaluation von Unterrichtswerken für den Sachunterricht (DFG-Projekt)*. (Freiburger Beiträge zur Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik, Band 3). Frankfurt/Main u.a.: Peter Lang.
- Rusínová, Zdenka. 2000. *Jak je to s obecností obecné češtiny*. In: Hladká Zdenka & Petr Karlík (eds.): *Čeština – univerzália a specifika 2*. Brno: Masarykova univerzita, S. 79–83.
- Schiller, Günter. 2001. *Mit dem Schulbuch arbeiten*. In: Schweizer, Gerd & Helmut H. Selzer (Hrsg.): *Methodenkompetenz lehren und lernen. Beiträge zur Methodendidaktik in Arbeitslehre, Wirtschaftslehre, Wirtschaftsgeographie*. (Beiträge zur fachdidaktischen Forschung, Band 3). Dettelbach: J. H. Röll, S. 199–205.
- Šára, Milan a kol. 2001. *Prahová úroveň. Čeština jako cizí jazyk*. Council of Europe.
- Šrámek, Rudolf. 1996. *Spisovnost a nespisovnost dnes*. Brno: Masarykova Unierzita.

Vintr, Josef. 2005. *Das Tschechische. Hauptzüge seiner Sprachstruktur in Gegenwart und Geschichte*. (Slavistische Beiträge 403, Studienhilfen 11). 2. Auflage. München: Otto Sagner.

Von Martial, Ingbert & Volker Ladenthin. 2005. *Medien im Unterricht. Grundlagen und Praxis der Mediendidaktik*. 2. Auflage. Hohengehren: Schneider Verlag.

7.3 Lehrbücher

Aginer, Alena & Olga Gruber. 2005. *Tschechisch anders*. České Budějovice: Selbstverlag.

Amorová, Věra. 2002. *Vítáme vás! Ein Tschechischlehrwerk für Anfänger*. 3. Auflage. Ismaning: Max Hueber Verlag.

Čechová, Elga, Helena Trabelsiová & Harry Putz. 1996. *Wollen Sie Tschechisch sprechen? 1. Teil. Chcete mluvit česky? 1. díl. Tschechisch für Anfänger*. 4. Auflage. Liberec: Sazba.

Holá, Lída. 2005. *Tschechisch Schritt für Schritt*. Praha: Akropolis.

Holá, Lída. 2006. *Czech Express 2*. Praha: Akropolis.

Holá, Lída. 2007. *Czech Express 1*. 2. Auflage. Praha: Akropolis.

Holá, Lída & Pavla Bořilová. 2009. *Česky krok za krokem 2*. Praha: Akropolis.

Lommatzsch, Bohdana, Hana Adam & Eva Mitzscherling. 1990. *Mluvíme česky 1*. Berlin: Volk und Wissen Verlag GmbH.

Lommatzsch, Bohdana, Hana Adam & Eva Mitzscherling. 1991. *Mluvíme česky 2*. Berlin: Volk und Wissen Verlag GmbH.

Maidlová, Jana & Marek Nekula. 2005. *Tschechisch kommunikativ*. Regensburg-Passau: Bohemicum.

Nekovářová, Alena. 2006. *Čeština pro život. 15 moderních konverzačních témat*. Praha: Akropolis.

Sodeyfi, Hana & Stefan Michael Newerkla. 2004. *Tschechisch. Faszination der Vielfalt. Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene*. 2. Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz.

7.4 Online-Quellen

Holá, Lída. n. d. *Spisovná vs. obecná čeština ve výuce češtiny jako cizího jazyka*,
http://www.czechstepbystep.cz/clanky/spisovna_sv_obecna.html
(letzter Zugriff am 13. 01. 2013)

Holá, Lída & Pavla Bořilová. *Manuál pro učitele. Český krok za krokem 2*,
http://www.czechstepbystep.cz/ucitele/ucitele_cesky_krok_za_krokem_2_uvod.html
(letzter Zugriff am 13. 01. 2012)
Kurzzitation = Manuál Č.

8. Anhang

8.1 Abkürzungsverzeichnis

ats.	alltagssprachlich; alltagssprachlicher Stil der Standardsprache
gböhm./Gböhm.	gemeinböhmisch; Gemeinböhmisch
coll.	colloquial (dt. umgangssprachlich)
hochspr.	hochsprachlich
standardspr.	standardsprachlich
umg./Umg.	umgangssprachlich; Umgangssprache
hovor.	hovorově; hovorový styl
oč.	obecně český; obecná čeština
spis.	spisovně; spisovný jazyk/spisovná čeština
SSČ	Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost

8.2 Tabellenverzeichnis

TAB. 1: DEKLINATIONSPARADIGMA MASKULINA SINGULAR: HOCHSPR. VS. GBÖHM.	24
TAB. 2: DEKLINATIONSPARADIGMA FEMININA SINGULAR: HOCHSPR. VS. GBÖHM.	25
TAB. 3: DEKLINATIONSPARADIGMA NEUTRA SINGULAR: HOCHSPR. VS. GBÖHM.....	25
TAB. 4: DEKLINATIONSPARADIGMA PLURAL: HOCHSPR. VS. GBÖHM.....	26
TAB. 5: GEMEINBÖHMISCHE UND ALLTAGSSPRACHLICHE WÖRTER IN <i>TSCHECHISCH.</i> <i>FASZINATION DER VIELFALT</i> (SODEYFI & NEWERKLA 2004)	44
TAB. 6: GEMEINBÖHMISCHE UND ALLTAGSSPRACHLICHE WÖRTER IN DEN HÖRÜBUNGEN VON <i>ČEŠTINA PRO ŽIVOT</i> (NEKOVÁŘOVÁ 2006)	52
TAB. 7: UNTERSUCHUNG DER VOKABELVERZEICHNISSE IN <i>TSCHECHISCH SCHRITT FÜR SCHRITT</i> (HOLÁ 2005)	54
TAB. 8: GERMANISMEN IN <i>TSCHECHISCH SCHRITT FÜR SCHRITT</i>	58
TAB. 9: AUFGABENSTELLUNGEN IN VERBINDUNG MIT DEM GEMEINBÖHMISCHEN IN <i>ČESKY KROK</i> <i>ZA KROKEM 2</i> (HOLÁ & BOŘILOVÁ 2009)	62
TAB. 10: COLL. AUSDRÜCKE IN <i>CZECH EXPRESS 2</i> (HOLÁ 2006)	70

8.3 Abstract in Deutsch

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Gemeinböhmischen (Gböhm.) und dem Alltagssprachlichen Stil (ats. Stil) der tschechischen Standardsprache in ausgewählten Tschechisch-Lehrwerken. Ziel ist es, herauszufinden, ob diese Stile in den verschiedenen Lehrbüchern überhaupt berücksichtigt werden und wenn ja, inwiefern bzw. in welcher Form darauf eingegangen wird. Werden Charakteristika und/oder die Grammatik des Gböhm. bzw. des ats. Stils näher erläutert? Existieren Übungen, vielleicht sogar eigene Kapitel oder findet man lediglich Verweise auf die jeweiligen Stile? Halten die Titel der Lehrwerke wirklich das, was sie versprechen?

Als Grundlage wird im ersten, theoretischen Teil das Hauptaugenmerk auf die Definition und Charakterisierung der beiden Stile gelegt. Hier findet sich außerdem ein kurzer Überblick zum Begriffspaar Schriftlichkeit und Mündlichkeit und eine Zusammenschau verschiedener Methoden und Kriterien zur Schulbuchanalyse.

In weiterer Folge werden zehn verschiedene Lehrbücher des Tschechischen anhand einer eigens entwickelten Kombination aus Aspekt- und vergleichenden Analysen untersucht, wobei gezeigt werden konnte, dass die Existenzvarietäten in den älteren Lehrwerken fast nicht berücksichtigt werden, in den neueren hingegen eine steigende Tendenz bezüglich der Verwendung des Gböhm. und des ats. Stils erkennbar ist.

Für Lehrpersonen, die diese Varietäten und Stile in ihren Unterricht einbauen wollen, wird daher empfohlen, zukünftig entweder selbst zusätzliche Materialien zu entwerfen oder neuere Lehrwerke, besonders jene von Lída Holá, in den Sprachunterricht zu integrieren.

8.4 Abstract in English

The present work deals with the Common Czech and the colloquial style of the Czech language in selected Czech textbooks. The aim is to find out, whether these styles are considered in different textbooks and if so, how and in which way they are discussed. Are characteristics and/or grammar of the Common Czech and the colloquial style further explained? Are there existing exercises, maybe even own chapters, or can only references to the respective styles be found? Do the titles of the textbooks really keep their promises?

The first part provides a theoretical basis. Consequently, it focuses on the definition and characterization of the examined styles. Furthermore, this part includes a brief overview of the two terms literacy/orality and reviews various methods and criteria for textbook analysis.

Subsequently, ten different Czech textbooks were examined by means of a combination of aspect and comparative analyses. The results demonstrate that while the linguistic varieties are almost ignored in the older textbooks, the use of the Common and Colloquial Czech increased in the new books.

Teachers who wish to incorporate these styles into their teaching are therefore recommended to design extra materials themselves or to integrate newer textbooks, especially those of Lída Holá, into the language courses.

8.5 Eidesstattliche Erklärung

Ich, Zach Raphaela, versichere hiermit, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

Die Diplomarbeit wurde von mir weder im In- noch Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Datum

Unterschrift

8.6 Curriculum Vitae

Name: Raphaela Zach
Geburtsdatum und -ort: 27. 08. 1990, Waidhofen/Thaya
Staatsbürgerschaft: Österreich
E-Mail-Adresse: raphaela.zach@gmail.com

Schulischer Werdegang

2011	1. Diplomprüfungszeugnis Lehramt Deutsch und Tschechisch
Seit 2008	Studium Lehramt Deutsch und Tschechisch an der Universität Wien
2000 - 2008	Bundesgymnasium Waidhofen/Thaya
1996 - 2000	Volksschule Vitis

Berufserfahrung

2012	5-wöchige Sommerschule der ActiLingua Academy für Jugendliche (Wien); Lehrerin + pädagogische Leitung
2011	5-wöchige Sommerschule der ActiLingua Academy für Jugendliche (Wien); Lehrerin + pädagogische Assistenz
2010	5-wöchige Sommerschule der ActiLingua Academy für Jugendliche (Wien); Lehrerin
WiSe 2010	Deutschlehrerin für internationale StudentInnen (International Student Club MU Brno)
seit 2009	Erlebnis- und Spielpädagogik bei Müllers Freunde, Wien.

Zusätzliche Angaben

2012	Ausbildung zur ÖSD-Prüferin für die Sprachniveaus A1, A2, B1 und B1 für Jugendliche
2012	Ausbildung zur Begleitlehrerin einer Wintersportwoche (Snowboard)
2011	Projekt im Rahmen der Aktion Tschechische Republik – Österreich („Lesekompetenzförderung in Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Fremdsprache“)
WiSe 2010	Erasmus-Aufenthalt an der Masaryk-Universität in Brno